

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

Beobachtungen vom Rande –
Pier Paolo Pasolinis Aufzeichnungen
zu Gesellschaft und Politik

Verfasserin
Magistra phil. Jasmin Pfeil

angestrebter akademischer Grad
Magistra phil.

Wien, 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 236 349
Betreuerin: Ao. Univ.-Prof. Dr. Johanna Borek

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Teil 1: Pier Paolo Pasolini und Italien	8
1 Kindheit im Friaul.....	9
1/1 Kindheit und Jugend in Casarsa.....	9
1/2 Die Ablehnung des Vaters... ..	10
1/3 ...und die Liebe zur Mutter	11
2 Faschismus	12
2/1 Die Anfänge des Faschismus in Italien	12
2/2 Die Machtergreifung der Faschisten.....	14
2/3 Der Faschismus im italienischen Alltag	15
2/4 Das Ende der faschistischen Diktatur.....	17
3 Nachkriegszeit.....	19
3/1 Die Zeit Pier Paolo Pasolinis in Casarsa während und nach dem Ende des Krieges	19
3/2 Die Nachkriegszeit in Italien	20
3/3 Die 1950er Jahre in Italien – Nachkriegszeit, Wirtschaft, Katholizismus	22
4 Die letzten Tage Pier Paolo Pasolinis in Casarsa	25
4/1 <i>Lo scandolo di Ramuscello</i>	25
4/2 Pier Paolo Pasolinis Ausschluss aus dem <i>Partito Comunista Italiano</i>	25
5 Pier Paolo Pasolinis Jahre in Rom	27
5/1 Ankunft in Rom.....	27
5/2 Journalistische Tätigkeiten I	28
5/3 Von der Literatur zum Film	28
5/3/1 Der italienische Neorealismus	29
5/4 Journalistische Tätigkeiten II	31
6 Die 1960er und 1970er Jahre	34
6/1 Die 1960er Jahre in Italien – wirtschaftlicher Aufschwung, Kino, Konsum	34
6/2 1968 in Italien	36
6/3 Die 1970er Jahre in Italien – wirtschaftliche Krise und Terrorismus	39
6/4 Terrorismus in Italien.....	40
6/5 Pier Paolo Pasolinis Tod	41
Teil 2: Pier Paolo Pasolinis Aufzeichnungen zu Gesellschaft und Politik	43
1 Konsumismus	44
1/1 Der Konsumismus in Italien.....	44
1/2 Das italienische Subproletariat in <i>Ragazzi di vita</i>	46
2/2 Pasolinis Verhältnis zum <i>Sottoproletariato</i>	48

2 Katholizismus.....	53
2/1 Pier Paolo Pasolini und die katholische Kirche.....	53
2/2 Der Katholizismus in Italien	54
2/3 Das Verhältnis der katholischen Kirche und dem italienischen Staat	55
3 Ehescheidung und Legalisierung der Abtreibung	58
3/1 Das Referendum zur Ehescheidung.....	58
3/2 Die Diskussion zur Legalisierung der Abtreibung	59
4 Democrazia Cristiana	64
4/1 Die <i>Democrazia Cristiana</i> als politische Macht in Italien	64
4/2 Pier Paolo Pasolini als politisch Verfolgter	68
5 Questione meridionale	69
5/1 Der italienische Süden	69
5/2 Die Ausbeutung des italienischen Südens und die Hegemonie des Nordens ..	70
6 Sprache.....	73
6/1 Die italienische Sprache im Wandel	73
6/2 Die Auswirkungen des Fernsehens auf die italienische Sprache	74
6/3 Eine Einheitssprache für Italien?	76
6/4 Pier Paolo Pasolinis Verwendung von Dialekten.....	77
7 1968.....	80
7/1 Die 1968er in Italien	80
7/2 Pasolini auf der Seite der <i>Poliziotti</i>	80
8 Kommunismus	85
8/1 Pasolinis Zugang zu kommunistischen Ideen.....	85
8/2 Antonio Gramsci.....	87
8/3 <i>Le ceneri di Gramsci</i>	88
8/4 Der <i>Partito Comunista Italiano</i>	90
8/5 Klassenkampf.....	91
Schluss.....	93
Riassunto	97
Literaturverzeichnis.....	103
Primäre Quellen	103
Sekundäre Quellen.....	104

Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit den politischen Schriften des italienischen Intellektuellen Pier Paolo Pasolini und ist in zwei Teile gegliedert.

Der erste Teil dieser Arbeit ist der Biographie Pier Paolo Pasolinis gewidmet, eingebettet in das politische Zeitgeschehen in Italien. Denn eine Biographie ist immer eng verknüpft mit gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen und Veränderungen, von denen Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung beeinflusst werden. So ist es auch bei Pasolini, den seine Kindheit und Jugend in Casarsa im Friaul für sein Leben prägen. Dort entflieht er schon früh der eigenen, kleinbürgerlichen Welt durch den Kontakt mit den Bäuerinnen und Bauern des Ortes und mit deren Sprache. Er ist fasziniert von deren Lebensweise, die er zunächst für die größte zu erreichende Freiheit hält. In der Sprache dieser Menschen schreibt er seine ersten Gedichte. In Rom wiederholt sich die Geschichte, auch dort lernt Pasolini neue, andere Lebensweisen kennen, nämlich die der Vorstadtjugendlichen und mit ihnen das *Romanesco*, das Pasolini sowohl in seine Romane, als auch in seine Filme einfließen lässt. Doch auch das politische Geschehen prägt Pasolini und hat Einfluss auf seine Arbeit. Zum einen sind es die Nachwirkungen des Faschismus, die auch nach dem Ende der Diktatur den italienischen Alltag bestimmen, zum anderen ist es die Bedeutung des Katholizismus und die politische Macht der katholischen Kirche. Die Dominanz der *Democrazia Cristiana* prägt im Wesentlichen die italienische Politik in den Lebensjahren Pasolinis und ihre praktisch uneingeschränkte Macht bestimmt den Alltag der Italienerinnen und Italiener.

Pasolini, der Zeit seines Lebens überzeugter Kommunist ist, wenngleich er nicht immer der marxistischen Theorie oder den Ideen der Kommunistischen Partei folgt, lebt ein Leben in der Marginalität. Zuerst zwangsweise, als unfreiwillig öffentlicher Homosexueller, später jedoch wählt er seine Position am Rande der Gesellschaft bewusst. Durch seine provokativen Romane, Filme und Zeitungskolumnen setzt er sich zahlreichen gerichtlichen Verfahren aus, die übrigens nie zu einer Verurteilung in letzter Instanz führen. Er setzt sich den Anfeindungen und der Hetze der politischen Rechten und Konservativen aus, macht sich in einem der katholischsten Länder überhaupt die katholische Kirche samt ihren Gläubigen zur Feindin, und letztendlich triumphiert diese gemeinsam mit den politischen Feinden über den frühen Tod des

berühmten Autoren, Regisseurs und Journalisten, der in seinem Heimatort Casarsa begraben liegt.

Der zweite Teil dieser Arbeit ist einem Teil des Schaffens Pasolinis gewidmet, für das er, zumindest außerhalb Italiens, weniger bekannt ist.

Pier Paolo Pasolini ist nicht nur der Romancier und Filmemacher, als der er auch heute noch berühmt ist, er ist auch politischer Denker und äußert sich in Zeitungskolumnen, Briefen und Gedichten zu gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen seiner Zeit. Gianni Scalia schreibt über Pier Paolo Pasolini, dass er politisch war, vielleicht sogar der politischste unter allen Intellektuellen.¹ Die am meisten diskutierten dieser Themen sind in dieser Arbeit zusammengetragen und mit Zitaten von Pasolini versehen, mit denen er die öffentliche Diskussion beeinflusst und oft auch lenkt. Mittels einer Diskursanalyse nach Siegfried Jäger, der sich im Wesentlichen an Michel Foucault orientiert, werden die Texte Pasolinis einer inhaltlichen Analyse unterzogen und, ebenfalls nach der Anleitung Jägers, deren nichtsprachlicher Kontext untersucht. Der nichtsprachliche Kontext nach Jäger untersucht den Autor selbst und dessen Umfeld. Wichtige und auch für diese Arbeit relevante Fragen habe ich aufgegriffen. Diese sind jene nach dem Lebenslauf des Autors, dessen sonstigen Arbeiten, nach seinen politischen und ideologischen Positionen, der gesellschaftlichen und politischen Situation, in der die Texte entstehen und in manchen Fällen Bezüge zu anderen Texten beziehungsweise Bezüge im Text zu gegensätzlichen Positionen.² Zentral bei Pasolini ist die Frage nach Machtverhältnissen, er beschäftigt sich mit der Konzeption von Macht und damit, wie diese strukturiert werden soll. Deshalb, und auch weil die Auseinandersetzung mit Macht immer Teil einer politischen Diskursanalyse sein muss, ist die Analyse von Machtverhältnissen ein Thema dieser Arbeit.

Die Anschauungen des unbequemen Intellektuellen zu manchen Themen gehen nicht immer konform mit der Erwartungshaltung der Leserin oder des Lesers und auch nicht immer mit den Positionen der Linken. Pasolini erfüllt diese Rollenzuweisungen nicht. Zur Diskussion über die Legalisierung der Abtreibung in Italien zum Beispiel stellt sich Pasolini auf die Seite der Gegnerinnen und Gegner

¹ Scalia 1978, 28

² Jäger 1994, 35-36

und bestätigt damit gleichzeitig die katholische Kirche. 1968 unterstützt Pasolini nicht die protestierenden Studentinnen und Studenten, sondern stellt sich auf die Seite der jungen Polizisten. Pasolinis größter Kampf aber ist der gegen den zunehmenden Konsum, der in seinen Aufzeichnungen als zentrales Thema alle anderen Bereiche durchzieht. Denn der zunehmende Konsum dringt nach Pasolini in alle Bereiche des täglichen Lebens ein und verändert so die Lebensweise der Italienerinnen und Italiener.

Pasolini bezieht zu allen Themen immer klare Positionen und bringt diese sehr deutlich und oft provokativ zum Ausdruck. Als er 1975 stirbt, hinterlässt er eine umfangreiche Sammlung an Kommentaren, die teilweise auch posthum veröffentlicht werden und in dieser Arbeit die zentrale Rolle spielen. Die Analyse berücksichtigt neben den politischen und gesellschaftlichen Umständen, unter denen Pasolini lebt, auch seine Biographie und seine Persönlichkeit, denn diese Faktoren alle gemeinsam haben sein Schaffen beeinflusst. In seinen umfangreichen Analysen zur italienischen Nationalsprache und der Rolle von Varietäten und Dialekten sind es die Kontakte mit der bäuerlichen Schicht im Friaul und mit den Vorstadtjugendlichen in Rom, die Pasolinis Betrachtungsweise prägen. Auch in seinen Ausführungen zum Konsumismus fließen seine persönlichen Erfahrungen mit ein, genauso wie seine Idee von Kommunismus nicht nur durch seine Lektüre von Antonio Gramsci beeinflusst ist, sondern auch von seinen persönlichen Erfahrungen. Neben den bereits erwähnten Themen beschäftigt sich diese Arbeit mit dem Verhältnis der katholischen Kirche zum italienischen Staat und ihren Einfluss auf die Gesellschaft, mit der Diskussion um die Ehescheidung, bei der die katholische Kirche natürlich eine bedeutende Rolle spielt, mit den Veränderungen der italienischen Sprache und Dialekte, die das Fernsehen mit sich bringt, mit dem inneritalienischen Nord-Süd Konflikt, mit der *Democrazia Cristiana*, über mehrere Jahrzehnte die größte politische Macht, und mit der kommunistischen Ideologie beziehungsweise mit deren Vertretern Karl Marx und Antonio Gramsci, wobei vor allem letzterer den italienischen Kommunismus und Pasolinis Vorstellung von Kommunismus prägt. Da zu Pasolinis politischen Schriften auch einige seiner Gedichtsammlungen zählen, werden für diese Arbeit exemplarisch als sein bedeutendstes poetisches Werk *Le ceneri di Gramsci* herangezogen. Neben dem Gedichtband sind für diese Arbeit vier weitere Bände zentral, in denen Pasolinis Kolumnen für verschiedene Zeitungen, zuletzt für

den *Corriere della Sera*, zusammengetragen sind. In den *Scritti corsari* sind es Kolumnen aus den letzten Lebensjahren des Intellektuellen, in denen er Themen wie die Macht der *Democrazia Cristiana*, der katholischen Kirche und des Konsumismus behandelt. In den *Lettere luterane* schreibt Pasolini unter anderem über das italienische Subproletariat und in *Il caos* widmet er sich dem rechten Terror, dem Italien in den 1970er Jahren ausgesetzt ist beziehungsweise der 1968er Generation. In seinen frühen Kolumnen, veröffentlicht unter dem Titel *Empirismo eretico*, finden sich Beobachtungen zur italienischen Sprache, ihren Varietäten und Dialekten sowie zu Literatur, Fernsehen und Kino.

Teil 1: Pier Paolo Pasolini und Italien

1 Kindheit im Friaul

1/1 Kindheit und Jugend in Casarsa

Pier Paolo Pasolini wird am 5. März 1922, nur wenige Monate vor der Machtergreifung Mussolinis, in Bologna geboren. Fotos zeigen Pier Paolo als eleganten Jungen mit dunklen Augen und glatten, ebenfalls dunklen Haaren.³

Über seine Wurzeln erzählt er selbst in einem Interview von 1968 über seine familiären Ursprünge und seine Eltern.

Meine Ursprünge sind recht typisch für die kleinbürgerliche italienische Gesellschaft: Ich bin ein Produkt der Einheit Italiens. Mein Vater gehörte einer adeligen Familie aus der Romagna an, während meine Mutter einer friaulischen bäuerlichen Familie entstammte und dann kleinbürgerlich wurde; mein Großvater mütterlicherseits besaß eine Brennerei; die Mutter meiner Mutter war eine Piemonteserin und hatte Verwandte in Sizilien und Rom. Ich habe also von fast jedem Teil Italiens etwas – des kleinbürgerlichen Italiens allerdings, wie ich hervorheben will, und das trotz des adeligen Blutes meines Vaters.⁴

Der Freund und Biograph Pasolinis, Enzo Siciliano, beschreibt Pasolini als dickköpfiges, naives aber auch begeisterungsfähiges und sehr intelligentes Kind. Bereits in der Grundschule bekommt er eine Auszeichnung für seine außergewöhnlichen schulischen Leistungen und im dritten Schuljahr beginnt er seine ersten Gedichte zu schreiben. Als Jugendlicher lassen seine Leistungen nach, sicher auch bedingt durch die beinahe jährlich stattfindenden Schulwechsel. Aufgrund der militärischen Laufbahn des Vaters lebt die Familie in den verschiedensten Städten Norditaliens. Die ständigen Umzüge machen für Pier Paolo Pasolini auch Freundschaften mit Gleichaltrigen schwierig. Er zieht sich also zurück, liest viele Bücher, zeichnet und treibt Sport. Erst 1936, als Pasolini 14 Jahre alt ist und bereits das Gymnasium besucht, kehrt seine Familie nach Bologna zurück und wird dort sesshaft.⁵ Dort knüpft Pasolini seine ersten Freundschaften und inskribiert nach seiner Schullaufbahn an der Universität. Kurz danach muss er sein Studium aufgrund des beginnenden Zweiten Weltkriegs und der ersten Bombenangriffe auf Bologna allerdings unterbrechen. Zusammen mit seiner Mutter flieht der junge Pasolini nach Casarsa, wo er die Jahre des Krieges und die Nachkriegszeit bis zu seiner Flucht

³ Siciliano 1995, 45

⁴ Pasolini 1995, 23

⁵ Siciliano 1995, 68 ff

nach Rom verbringt, nur kurz unterbrochen von einem einwöchigen Dienst in der italienischen Armee, denn kurz nach seinem Eintritt wird der Waffenstillstand geschlossen. Die Zeit in Casarsa ist sehr prägend für Pasolini. Er kommt mit dem Friaulischen in Berührung, der Sprache, in der er seine ersten Gedichte verfasst und er lernt dort das bäuerliche Milieu kennen, das ihn auf eine ästhetische Art und Weise fasziniert und anzieht. In dieser Zeit wird Pasolini zum Marxisten, jedoch nicht aus ideologischen Gründen, sondern aus Solidarität mit den Tagelöhnern, die nach dem Krieg gegen die Macht der Großgrundbesitzer kämpfen.⁶

1/2 Die Ablehnung des Vaters...

Zu seinem Vater Carlo Alberto Pasolini hat Pier Paolo Pasolini bereits in seiner Kindheit eine sehr schwierige Beziehung, in der sich Liebe und Verachtung abwechseln. Lediglich bis zu Pasolinis drittem Lebensjahr ist das Verhältnis zwischen den beiden ausgeglichen und familiär, danach setzt eine Rivalität ein, die sich bis zum Tode des Vaters 1959 hält. Der ehemalige Leutnant wird bereits in den 1920er Jahren zu einem leidenschaftlichen Faschisten, der autoritär über seine Familie herrscht. Im Laufe der Jahre verliert er seine Besitztümer, die der einer adeligen Grafenfamilie entstammende Mann in jungen Jahren noch besitzt. Sein gesamtes Vermögen fällt seiner Spiel- und Trunksucht zum Opfer.⁷ Die schwierige Vater-Sohn Beziehung ist von den faschistischen Ansichten des Vaters geprägt, der als Nationalist Dialekte ablehnt und jeden Sonntag in die Kirche geht, allerdings in erster Linie aus gesellschaftlichen Konventionen heraus.⁸ Mit der Homosexualität seines Sohnes kommt Carlo Alberto überhaupt nicht zurecht, und 1950 verlassen Pier Paolo Pasolini und seine Mutter nicht nur Casarsa, sondern auch den Vater.⁹

⁶ Pasolini 1995, 30-31

⁷ Siciliano 1995, 47-49

⁸ Pasolini 1995, 24-25

⁹ Grattarola 2005, 25

1/3 ...und die Liebe zur Mutter

Die Mutter Pasolinis, Susanna Colussi, lernt den Vater in ihrem Heimatdorf Casarsa kennen, wo Pasolini einen Teil seiner Kindheit bei den Großeltern verbringt. Die Grundschullehrerin entstammt einer kleinbürgerlichen, ursprünglich bäuerlichen Familie, die durch die Dominanz der Mutter Giulia matriarchalisch geprägt war.¹⁰ Erst spät, mit 30 Jahren, heiratet sie Carlo Alberto eher unfreiwillig, um nicht als alte Jungfer zu enden. Die ganze Ehe, in der Susanna mehrmals von ihrem Mann verlassen wird, ist von Zwang geprägt. Susanna folgt seiner militärischen Karriere durch mehrere Städte Norditaliens und bringt 1922 ihren ersten Sohn Pier Paolo, und 1925 ihren zweiten Sohn Guido zur Welt.¹¹ Im Gegensatz zu Pier Paolo bleibt Guido während des Krieges in Bologna und kämpfte mit den Partisanen gegen den Faschismus. Er stirbt bei einem Bombenangriff.¹² Obwohl sie aus dem Friaul stammt spricht Susanna Colussi kein Friaulisch, in der kleinbürgerlichen Familie, der sie entstammt, wird selbstverständlich Hochsprache gebraucht, bestenfalls venezianischer Dialekt. Friaulisch ist also nicht die Muttersprache Pier Paolo Pasolinis, obwohl er sie oft selbst als die Sprache seiner Mutter bezeichnet. Er lernt Friaulisch autodidaktisch durch seine Kontakte mit den Bäuerinnen und Bauern in der Umgebung Casarsas. Seine Faszination für die Sprache bezeichnet er selbst als ästhetisch und irrational.¹³ Susanna Colussi lebt eine traurige Ehe, aber mit der Freude über die beiden Söhne. Pasolini beschreibt in einem Gedicht von 1939 seine sehr geliebten Mutter als traurigen Charakter.

Mamma, ti vedo triste:
è lo stillicidio delle piccole cose
d'ogni giorno, che triste
ti china la fronte, e tristi ti piega
le labbra. (...) ¹⁴

Pasolini wird in seiner Entwicklung hauptsächlich von seiner Mutter geprägt, gewiss auch durch die Ablehnung des Vaters. Seine Liebe zu kultureller Vielfalt, zu Tradition und zu Literatur hat Pasolini von seiner Mutter.

¹⁰ Siciliano 1995, 49-51

¹¹ Siciliano 1995, 52-54

¹² Pasolini 1995, 31

¹³ Pasolini 1995, 26

¹⁴ Pasolini, zit. in Siciliano 1995, 55

2 Faschismus

2/1 Die Anfänge des Faschismus in Italien

Einige Jahre vor dem Marsch auf Rom beginnt der ehemalige Sozialist Benito Mussolini ein faschistisches Italien unter seiner Herrschaft vorzubereiten. 1919 stellt er in Mailand die ersten Kampftruppen zusammen, die *Fasci di combattimento*. Diese Truppen machen es sich zur Aufgabe, Streiks der Arbeiterbewegung zu stören, zu brechen, beziehungsweise wirkungslos zu machen, indem zum Beispiel bei einem Streik der Bahnarbeiter dafür gesorgt wird, dass die Züge weiterhin verkehren. Diese Aktionen werden keineswegs nur mit legalen und gewaltfreien Mitteln durchgeführt, so wird zum Beispiel die Redaktion der sozialistischen Zeitung *Avanti!*, in der später auch Pasolini zeitweise Kolumnen veröffentlicht, in Brand gesteckt. Zu dieser Zeit haben die Faschisten rund 17000 Mitglieder, hauptsächlich junge Männer, Studenten, ehemalige Offiziere, Legionäre D'Annunzios¹⁵ und Nationalisten. Im November 1921 gründet Mussolini den *Partito Nazionale Fascista*, und die Mitgliedszahl erweitert sich in kurzer Zeit um Kleinbürger und Teile der Landbevölkerung, nur das Großbürgertum steht der faschistischen Ideologie zu diesem Zeitpunkt noch skeptisch gegenüber. Nach den Neuwahlen 1921, die König Vittorio Emanuele III ausruft, werden die Sozialisten zwar noch stärkste Fraktion im Parlament, jedoch ohne alleinige Mehrheit. Schon im Februar 1922 wird der Regierung die wirtschaftliche Krise und der Zusammenbruch der *Banca di Sconto* zum Verhängnis, und sie verliert die parlamentarische Mehrheit. Es wird eine Übergangsregierung ohne Beteiligung der Sozialisten und Kommunisten gebildet, währenddessen mobilisieren die Faschisten, mittlerweile als politische Partei organisiert, der *PNF – Partito Nazionale Fascista*, auf den Straßen und finden immer mehr Anhängerinnen und Anhänger.¹⁶

Aber wieder zu den Ereignissen des Jahres 1922, dem Jahr der faschistischen Machtergreifung. Die bestehende Regierung in Italien ist zu diesem Zeitpunkt in erster Linie mit sich selbst beschäftigt und durch die Zusammensetzung des Parlaments praktisch handlungsunfähig. Ihr Ministerpräsident Luigi Facta kann sich

¹⁵ Gabriele D'Annunzio besetzt 1919 mit seinen Anhängern die Stadt Fiume, um deren Übergabe an Jugoslawien zu verhindern. Die Besetzung wird vom italienischen Militär aufgelöst und die meisten Legionäre D'Annunzios werden später zu Anhängern des Faschismus. (Mantelli 1999, 39)

¹⁶ Mantelli 1999, 48 ff

nicht gegen König Vittorio Emanuele durchsetzen. Anstatt den Ausnahmezustand zu verhängen, immerhin wird zu diesem Zeitpunkt Rom angegriffen, ernennt der König Mussolini zum Ministerpräsidenten und beauftragt ihn, nach Factas Rücktritt eine neue Regierung zu bilden. Mussolini sichert im Gegenzug zu, die Monarchie zu akzeptieren. Um die neuen Machtverhältnisse zu demonstrieren halten der König und Mussolini eine gemeinsame militärische Parade ab.¹⁷ Warum die antifaschistischen Kräfte zu diesem Zeitpunkt keine Chance mehr haben, beschreibt Gerhard Feldbauer in seiner Analyse mit dem Titel *Marsch auf Rom*. Der Putsch Mussolinis wird durch andere Parlamentsparteien, Nationalisten, Liberale und die katholische Volkspartei legitimiert, indem sie mit Mussolini eine Regierung bilden. Diese wird mit 306 Stimmen aus dem großteils bürgerlichen Lager ins Amt gerufen. Feldbauer spricht von einer Kapitulation der liberalen, rechten und bürgerlichen Parteien praktisch ohne Gegenwehr. Dieser Entschluss zum gemeinsamen Auftreten ist auch begründet in der Angst, langfristig Macht einbüßen zu müssen. Denn die eben neu gegründete Kommunistische Partei bildete gemeinsam mit den Sozialisten ein Gegengewicht im Parlament, das ihnen gefährlich erscheint.

Die Machtübergabe an Mussolini zeigte, dass die maßgeblichen Kreise des Kapitals und der Großagrarien, des Generalstabs und des Könighauses, unterstützt vom Vatikan, nur noch im Faschismus den Garanten ihrer Herrschaft sahen (...).¹⁸

Die Sozialisten sind die einzige Partei im Parlament, die das Angebot Mussolinis einer Regierungsbeteiligung ablehnt. Auf ihr Konto gehen, gemeinsam mit anderen Arbeiterparteien, die nur 106 Gegenstimmen. So geschieht es, dass eine Partei an die Macht kommt, die zuvor im Parlament lediglich 36 Sitze belegt hat. Mussolini hat alles richtig gemacht, um sein Ziel zu erreichen, er hat diese Machtübernahme jahrelang sorgfältig vorbereitet, und es gelingt ihm letztendlich auch, das Großbürgertum auf seine Seite zu bringen. Die Großparteien sind zum Zeitpunkt der Machtübernahme geschwächt. Die Monarchie bleibt zwar bestehen, Mussolini weiß sie aber für seine Zwecke zu nutzen. 1924 setzt Mussolini ein neues Wahlgesetz in Kraft und erringt dadurch die absolute Mehrheit im Parlament. In Folge dessen kann er 1925 die anderen Parteien ausschließen und das Ergebnis ist ein diktatorisches Regime mit nur einer im Parlament vertretenen Partei, dem *Partito Nazionale*

¹⁷ Feldbauer 2002, 22

¹⁸ Feldbauer 2002, 23

Fascista. Dieser erlässt zugleich ein Verbot von Versammlungen, Streiks und Presseaktivitäten, die sich gegen das Regime richten.¹⁹

2/2 Die Machtergreifung der Faschisten

Der Marsch auf Rom ist ein zu bedeutungsvolles Ereignis, um es nur in einem Nebensatz zu erwähnen. Er wird am 22. Oktober vom faschistischen Parteikongress in Neapel beschlossen. Am 28. Oktober 1922 ziehen von mehreren norditalienischen Städten aus, deren öffentliche Institutionen bereits vorher von den Faschisten besetzt wurden, faschistische Kampftruppen, etwa 40.000 *Camicie nere*, in Richtung Hauptstadt. Die Regierung unter Facta verkündet den Belagerungszustand und will Soldaten losschicken, um die Faschisten zu bekämpfen. Der König unterschreibt dieses Dekret nicht, was Facta zu seinem Rücktritt bewegt. Mussolini selbst trifft erst am 29. Oktober in Rom ein, also nach seiner Ernennung zum Ministerpräsidenten durch den König. In Rom stößt der als Retter vor dem totalen Chaos wahrgenommene Mussolini auf große Zustimmung, selbst Benedetto Croce ist zu diesem Zeitpunkt überzeugt, dass Mussolini die notwendigen Änderungen in der Regierung vornehmen solle.²⁰ Nur Giacomo Matteotti, Vorsitzender der Reformsozialisten, hat den Mut, offen auszusprechen, dass diese Regierung undemokratisch an die Macht gekommen ist. Das bezahlt er mit seinem Tod. Seine Ermordung aus politischen Gründen sorgt für Aufsehen. Die oppositionellen Parteien reagieren mit Protest und ziehen aus der Deputiertenkammer aus. Ein großer Fehler, verlieren sie dadurch doch weiter an Einfluss. Letztendlich kann Mussolini die Kontrolle übernehmen und ein Einparteiensystem durchsetzen.²¹ Der Intellektuelle Antonio Gramsci erklärt den Siegeszug des Faschismus in Italien mit den nicht erfüllten Hoffnungen, die die Italienerinnen und Italiener nach dem ersten Weltkrieg in den Sozialismus gesetzt haben. Mussolini, der selbst aus dem sozialistischen Lager kommt, wird nach seinem Ausschluss aus der Partei zu einer Symbolfigur von vielen enttäuschten Linken. Diese Position nutzt Mussolini, um die Massen zu mobilisieren. Antonio Gramsci erkennt sehr früh die Absicht des Faschismus, eine Diktatur zu errichten und die Arbeiterbewegung zu zerschlagen, und er weiß, dass

¹⁹ Kramer 1968, 93

²⁰ Feldbauer 2002, 21-22

²¹ Reinhardt 2003, 272-273

der Kampf gegen den Faschismus nur durch die Mobilisierung der Massen möglich ist. Erst 1935 wird dieser von seinem Parteikollegen Palmiro Togliatti vorbereitet.²²

2/3 Der Faschismus im italienischen Alltag

Wie jede Diktatur ändert auch das faschistische Regime Mussolinis das alltägliche Leben in Italien. Die faschistische Idee soll, so die Machthaber, nicht bei der Politik aufhören, sie soll in allen Bereichen, der Wirtschaft, der Rechtsordnung, der Bildung bis in die Familien hinein ihren Platz finden. Es werden ein Sondergerichtshof und eine eigene Polizeieinheit für die Bekämpfung des politischen Widerstandes eingerichtet. Vereine werden ausgeschaltet, stattdessen verbringen die Kinder und Jugendlichen ihre Freizeit bei der *Balilla* oder bei den *Fasci giovanili*, Studierende bei den *Gruppi universitari fascisti* und die Erwachsenen bei der Organisation *Dopolavoro*.²³ Die *Opera nazionale dopolavoro* wird bereits 1925 gegründet und sorgt dafür, dass die Italienerinnen und Italiener auch in ihrer Freizeit faschistischem Gedankengut die Treue halten. Ähnlich wie bei der *Balilla* verbringen Erwachsene ihre freie Zeit in der Gruppe mit Sport oder Ausflügen. Die *Opera nazionale Balilla* wird 1926 gegründet und richtet sich an alle Kinder und Jugendlichen zwischen zwölf und 18 Jahren. Auch die *Balilla* ist in erster Linie ein Freizeitverein, aber durchaus mit prämilitärischen Zügen mit besonderem Augenmerk auf Sport und ideologischer Indoktrinierung. Kinder unter zwölf Jahren verbringen ihre freie Zeit ebenfalls organisiert bei den *Figli della lupa*, die Mitgliedschaft ist Pflicht, wie in allen anderen Organisationen auch.²⁴

Da die Mitgliedschaft in der *Balilla* während der faschistischen Diktatur für alle Kinder und Jugendlichen verpflichtend ist, ist davon auszugehen, dass auch der junge Pasolini an ihren Aktivitäten teilnimmt. Über diese Zeit gibt es weder von ihm selbst, noch von Pasolini-Biographen wie zum Beispiel Enzo Siciliano oder Nico Naldini, Aufzeichnungen. Über die Gründe kann nur spekuliert werden, möglich ist, dass Pasolini sich in der *Balilla* wohl fühlt und er sich in späteren Jahren aufgrund seiner kommunistischen Überzeugung nicht mehr dazu äußert. Denn die Freizeitgestaltung ist durchaus auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen ausgerichtet und die

²² Kebir in Borek et al. 1993, 156 und 167

²³ Reinhardt 2003, 274

²⁴ Giardina et al. 1990, 606-607

Infiltrierung mit faschistischem Gedankengut geschieht mehr nebenbei. Da Pasolinis Vater ein begeisterter Faschist ist, kann aber ausgeschlossen werden, dass Pier Paolo Pasolini, wie manche Kinder aus antifaschistischen Familien, nicht an den Aktivitäten der *Balilla* teilnimmt.

Um eine möglichst schnelle und weit reichende Ausbreitung der faschistischen Ideologie zu gewährleisten, wird auch der Bildungssektor umgestaltet. Nur ein Jahr nach dem Marsch auf Rom werden die Schulen grundlegend reformiert, bekannt als die *Riforma Gentile*. Die humanistische Bildung wird weitgehend zurückgedrängt und das Hauptaugenmerk wird auf technische Fächer gelegt. Massenmedien werden genauso staatlich kontrolliert und zensiert wie Filme, Literatur und das Theater.²⁵ Dabei wird die amerikanische Kultur so weit wie möglich zurückgedrängt, und in den Kinos gibt es bevorzugt italienische Filme zu sehen.

Der italienische Faschismus schafft es einerseits, weite Bereiche des Alltags der Italienerinnen und Italiener zu dominieren, andererseits muss Mussolini auch Misserfolge hinnehmen. So schafft er es nicht, die Landflucht aufzuhalten oder die Geburtenrate zu erhöhen.²⁶ Besonders im Süden des Landes setzt sich die Ideologie des Duce nicht vollends durch, zu weit weg von Rom, sowohl geografisch als auch geistig, zu stark verankert in traditionellen Werten, wehrt sich der italienische Süden gegen die Diktatur.²⁷

Dennoch, der Faschismus bestimmt über Jahre hinweg den italienischen Alltag und ist allgegenwärtig, wie Giardina et al. in ihrem *Manuale di storia* beschreiben:

Se osserviamo l'Italia del ventennio fascista quale ci appare attraverso l'abbondante materiale propagandistico prodotto durante il regime (cinegiornali d'attualità, foto ufficiali, stampa illustrata, ecc.), vediamo emergere con prepotente evidenza l'immagine di un paese largamente fascistizzato. I ritratti di Mussolini esposti nelle scuole e negli uffici o innalzati per le strade in giganteschi cartelli. Gli edifici pubblici e i monumenti, le copertine dei libri e le cartoline ornati dall'emblema del fascio littorio, insegna del potere dei magistrati di Roma antica, eletto a simbolo del regime. I muri istoriati da scritte guerriere (...). Le grandi folle mobilitate in occasione delle ricorrenze fasciste (come l'anniversario della marcia su Roma) o dei discorsi del duce trasmessi dalla radio in tutti gli angoli del paese. Gli scolari che sfilavano in formazione militare, vestiti in camicia nera e armati di fucili di legno. I loro padri, anch'essi in divisa fascista, che si riunivano nei giorni festivi agli ordini dei fasci locali per celebrare i riti del regime.²⁸

²⁵ Giardina et al. 1990, 613

²⁶ Reinhardt 2003, 274

²⁷ Reinhardt 2003, 277

²⁸ Giardina et al. 1988, 608-609

Dennoch läuft für das Regime nicht alles nach Plan. Die amerikanischen Hollywoodfilme finden einfach viel mehr Publikum und die propagandistische Nachrichtenverbreitung über den Rundfunk erreicht nur die wenigen, die ein Radiogerät besitzen. Dem faschistischen System gelingt es also nicht, alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens zu kontrollieren und nach seinen Vorstellungen zu gestalten. Die finanzielle Situation vieler Italienerinnen und Italiener verschlechtert sich, viele ziehen von ländlichen Gebieten in die Städte, um Arbeit zu bekommen. Auch die meisten Frauen arbeiten, um ihre Existenz zu sichern. Das ist allerdings nicht im Sinne des Faschismus, der die Aufgabe der Frauen in erster Linie darin sieht, Kinder groß zu ziehen.

Es gibt natürlich auch ein antifaschistisches Italien, eine stille Opposition, die in den Jahren 1926 bis 1943 zwar keine politische Rolle spielt, aber eine moralische. Denn die Präsenz der antifaschistischen Kräfte und deren Bündelung in den letzten Jahren der Diktatur verhindert den endgültigen Sieg des Faschismus, letztendlich nicht nur moralisch, sondern auch politisch.²⁹

2/4 Das Ende der faschistischen Diktatur

Am 10. Juli 1943 landen die Alliierten in Sizilien und kontrollieren kurze Zeit später den ganzen Süden. Nach über 20 Jahren faschistischer Diktatur und den Jahren des Krieges kommt es in der Nacht vom 23. auf den 24. Juli zum Sturz Mussolinis, der kurzfristig inhaftiert wird. Das Misstrauensvotum des *Gran Consiglio del Fascismo* sieht die Wiederherstellung der vorfaschistischen politischen Ordnung vor, und der vom König beauftragte Marschall Badoglio kündigt nach der Auflösung des *Partito Nazionale Fascista* Neuwahlen an. Doch damit ist das Ende des Faschismus nicht besiegelt, die Deutschen, die mittlerweile den nördlichen Teil des Landes kontrollieren, befreien Mussolini.³⁰ Dieser gründet am Gardasee die *Repubblica di Salò*, die unter dem Schutz der Deutschen 20 Monate bestehen kann. Die Eigenbezeichnung *Repubblica Sociale Italiana* ist hier allerdings irreführend, handelt es sich doch um eine Scheinrepublik, unterstützt vom Deutschen Reich, in der die faschistische Politik vorübergehend fortgesetzt werden kann. Auch die Macht Mussolinis ist hier nicht zu überschätzen, viel mehr ist es so, dass den Faschisten die unangenehmen Aufgaben übertragen werden und sie real über keinerlei Macht

²⁹ Giardina et al. 1988, 625

³⁰ Große/Trautmann 1997, 7

verfügen. Sie sind zuständig für die Unterdrückung von Streiks und Aufständen und die Aufspürung Verdächtiger, die mit den Partisanen zusammenarbeiten. Mussolini ist von der deutschen Unterstützung abhängig. Als im Mai 1944 die Gustav-Linie, gezogen von Cassino bis Ortona, zusammenbricht und die deutsche Wehrmacht die Kontrolle über weite Teile Norditaliens verliert, ist er gezwungen zu fliehen. Auch die eigentlichen vorübergehenden Machthaber im Norden Italiens, die deutschen Besatzer, müssen sich zurückziehen, denn die Befreiung aus dem Süden rückt immer näher. Die Partisanen rücken vor, im April 1945 müssen die *Repubblicchini* der Macht der Partisanen nachgeben und unterschreiben ihre Kapitulation. Mussolini wird bei seinem Fluchtversuch von kommunistischen Partisanen erschossen.³¹ Die letzten Tage des Faschismus in Italien sind geprägt vom Zusammenstoß faschistischer Kräfte mit der *Resistenza*, die einen Befreiungskrieg gegen die nationalsozialistische Besatzung und die *Repubblica di Salò* führt. Mantelli sieht in diesem Krieg aber nicht nur einen Befreiungskrieg, sondern auch einen Klassenkrieg, wurde die Herrschaft des Faschismus doch immer gleichgestellt mit der Herrschaft der besitzenden Klasse, während viele Widerstandskämpfer aus dem Arbeitermilieu kommen.³²

Die Partisanen stellen keine homogene Gruppe dar, vielmehr ist der italienische Widerstand gegen die faschistische Diktatur eine heterogene Bewegung, die sich in drei Gruppen aufteilen lässt, denen lediglich die antifaschistische Grundhaltung gemein ist. Eine patriotische Gruppe hat vor allem Interesse an der Befreiung Italiens, eine antifaschistische Gruppe, die sich gegen das diktatorische Regime stellt und eine revolutionäre Gruppe, die zu einem großen Teil aus Sozialisten und Kommunisten besteht. Letztere setzt sich für eine Umwälzung der sozialen Verhältnisse im Sinne einer marxistischen Tradition ein. Sie können sich nicht durchsetzen, da das vordergründige Interesse nach der faschistischen Diktatur die Nation ist und auch der *Partito Comunista Italiano* soziale Belange vorerst als zweitrangig sieht.³³

³¹ Kramer 1968, 102-103

³² Mantelli 1999, 180-181

³³ Große/Trautmann 1997, 8

3 Nachkriegszeit

3/1 Die Zeit Pier Paolo Pasolinis in Casarsa während und nach dem Ende des Krieges

Aufzeichnungen dazu, wie Pier Paolo Pasolini den Faschismus erlebt hat, gibt es keine, weder von ihm selbst, noch von seinen Biographen. Gegen Ende des Faschismus wird Pasolini kulturell aktiv. Im Herbst 1944 gründet er die *Academiuta de lenga furlana*, eine Vereinigung von Dichtern, die in friaulischer Sprache schreiben und diese so fördern und verbreiten. Die Zeitschrift *Stroligut*, die später in *Quaderno romanszo* unbenannt wird, erscheint zuerst nur lokal, später im gesamten Friaul. Zudem werden Versammlungen organisiert, bei denen Gedichte vorgetragen werden und über diese oder auch allgemeine Themen diskutiert wird.³⁴

Im Oktober 1945, kurz nach dem Ende der faschistischen Diktatur, tritt Pasolini zum ersten Mal politisch in Aktion, er tritt der Vereinigung *Patrie tal Friul*³⁵ bei und gründet eine eigene Ortsgruppe in Casarsa. Ziel dieser Bewegung ist die politische Autonomie der Region Friaul.³⁶ Zu dieser Zeit lebt und studiert er noch in Bologna. Im November 1947 beendet Pasolini sein Studium der Literaturwissenschaft mit einer Arbeit über Pascoli und beginnt in einer Schule nahe Casarsa als Lehrer zu arbeiten. Er verlegt seinen Lebensmittelpunkt erneut zurück ins Friaul und beginnt sich dort für die Gemeinschaft zu engagieren, indem er einen Filmclub und eine Theatergruppe gründet. Weiterhin engagiert er sich für die Autonomiebestrebungen Friauls. Der PCI unter der Führung von Togliatti verfolgt eine andere Linie und lehnt diese Autonomiebestrebungen ab. Nachdem Pasolini bereits im November 1946 in der Zeitung *Libertà* in einem Artikel mit dem Titel *Che cos'è dunque il Friuli* die Besonderheiten des Friaul und der Menschen, die dort leben, beschreibt, wirft er im Januar 1947 der kommunistischen Partei vor, lediglich Angst vor einer zunehmenden Klerikalisierung in den Regionen zu haben, die seiner Einsicht nach nicht stattfinden wird. Kurze Zeit später folgt allerdings der Bruch mit dem *Movimento Popolare Friulano*, das von Anfang an von der *Democrazia Cristiana* unterstützt wird und sich nach der Verabschiedung der Autonomiegesetze im Parlament noch näher an die Partei bindet. Pasolini wird noch im selben Jahr Mitglied der Kommunistischen Partei

³⁴ Schweitzer 1986, 23

³⁵ *Movimento Popolare Friulano*

³⁶ Grattarola 2005, 17

beziehungsweise deren Ortsgruppe *San Giovanni di Casarsa*.³⁷ In dieser Zeit wird Pasolini zu einer Person des öffentlichen Lebens in Casarsa, er schreibt für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften, unter anderem auch Titelgeschichten, und erreicht aufgrund seines politischen Engagements Bekanntheit in der Region.³⁸

In dieser Zeit in Casarsa beginnt auch Pasolinis Faszination für untere Gesellschaftsschichten, die sich dann in Rom fortsetzt beziehungsweise weiter vertieft. Als Kind lebt er zuerst in verschiedenen norditalienischen Städten, in denen er keinen Zugang zu andern Bevölkerungsschichten hat als der eigenen, kleinbürgerlichen Schicht. In Casarsa lernt er zum ersten Mal das Leben der Bäuerinnen und Bauern sowie der Tagelöhner kennen, das ihn von Beginn an auf eine verklärte Art und Weise fasziniert. Aber erst einige Jahre später in Rom gelingt es ihm, tiefer in das Milieu der Arbeiterinnen und Arbeiter und des Subproletariats einzutauchen.³⁹

3/2 Die Nachkriegszeit in Italien

Nach 1945 hat Italien mit zahlreichen Problemen zu kämpfen, die auf die Zeit der Gründung des italienischen Nationalstaates 1859/60 zurückzuführen sind. Diese beeinflussen die Entwicklung Italiens nach dem Faschismus.

Hierzu gehören vor allem: eine schwache demokratische Tradition und ausgeprägte klientelistische Strukturen (»Vetternwirtschaft«), ein starker Nord-Süd-Gegensatz, ein ausgeprägter Lokalismus mit tief verwurzelten antistaatlichen und antizentralistischen Ressentiments, die die Durchsetzung des staatlichen Gewaltmonopols verhinderten, – und die mehr als zwanzig Jahre faschistischer Herrschaft (1922-1945).⁴⁰

Gleich nach dem Ende des Faschismus bemüht man sich in Italien, dieses dunkle Kapitel der Nationalgeschichte möglichst schnell und effizient aus dem Gedächtnis der Italiener und Italienerinnen zu löschen. Nach dem Trauma, das die italienische Bevölkerung nach Ende des Krieges beinahe zwei Jahre durchmacht und der militärischen Niederlage im Zweiten Weltkrieg wird dem Faschismus in Italien kurzer Prozess gemacht und dieses Kapitel der italienischen Geschichte vermeintlich

³⁷ Siciliano 1995, 142 ff

³⁸ Siciliano 1995, 148

³⁹ Pasolini 1995, 38

⁴⁰ Jansen 2007, 10

geschlossen.⁴¹ Am 2. Juni 1946 werden die ersten Wahlen abgehalten mit dem Ziel, den vofaschistischen Zustand wiederherzustellen beziehungsweise die zukünftige Staatsform zu bestimmen. Während der Süden des Landes großteils für die Monarchie stimmt, setzen sich der Norden und Mittelitalien mit ihrem Wunsch nach der Einrichtung einer Republik durch. Die *Democrazia Cristiana* führt dieses neue Italien an, zunächst angewiesen auf die Unterstützung der Linksparteien.⁴² Die Person, die die italienische Politik der Nachkriegszeit am meisten beeinflusst, ist der Christdemokrat Alcide de Gasperi, der zum ersten Ministerpräsidenten ernannt wird. Das ehemalige Mitglied des österreichischen Reichrates in Wien war während der faschistischen Diktatur einer der engsten Mitarbeiter von Don Luigi Sturzi, dem Führer der *Popolari*.⁴³ Einer der ersten Akte der neuen italienischen Regierung ist es, eine Generalamnestie für alle während des Faschismus begangenen Verbrechen zu beschließen, die auch der kommunistische Justizminister Palmiro Togliatti, einst Mitbegründer des *PCI* gemeinsam mit Antonio Gramsci, unterzeichnet.⁴⁵ Man glaubt, mit diesem Akt dem Faschismus ein schnelles Ende zu setzen. Dieser fragwürdige Umgang mit der diktatorischen Vergangenheit in Italien hat aber keinesfalls die von vielen Italienern und Italienerinnen herbei gewünschte politische Stabilität zur Folge. Obwohl die *Democrazia Cristiana* mehr als vierzig Jahre an der Macht bleibt, sind die einzelnen Regierungsperioden kurz und der Gang zur Urne häufig. Der Beginn dieser Entwicklung sind die Wahlen im April 1948, bei denen die *Democrazia Christiana* an Stimmen zulegt und eine Mehrheit von 55 Prozent im Abgeordnetenhaus erreicht, während der *Fronte popolare*, die *Unità socialista* und der *Partito repubblicano* zahlreiche Stimmen verlieren. Die Kommunisten besiegeln ihren Abstieg bereits Mitte 1947, als Togliatti die Hilfe von anderen Ländern als unverzichtbar für den Wiederaufbau Italiens bezeichnet, und das in einem äußerst ungünstigen Moment, als sich die Beziehung der Sowjetunion und den USA zusehends verschlechtert und die kommunistische Internationale gegen die USA Stimmung macht. Dafür wird er sowohl von anderen kommunistischen Parteien als auch innerhalb der eigenen heftig kritisiert, und die innere Zerstrittenheit gekoppelt mit dem Staatsstreich des kommunistischen Regimes in der Tschechoslowakei

⁴¹ Lanaro 1992, 13

⁴² Lanaro 1992, 218-219

⁴³ *Partito Popolare Italiano*, De Gasperi gehörte im Faschismus zu den Führern des antifaschistischen Parteiflügels und saß aufgrund dessen von 1926 bis 1929 in Haft (Jansen 2007, 21)

⁴⁴ Kramer 1968, 107

⁴⁵ Reinhardt 2003, 294-296

führen zur Wahlniederlage. Das Ergebnis der oben genannten Wahlen ist eine Jahrzehnte andauernde Herrschaft und ideologische Dominanz der Christdemokraten auch nach Verlust der absoluten Mehrheit.⁴⁶

Nach der Gründung der italienischen Republik bildet sich also rasch eine politische Elite, die, unterstützt von der Mafia und der katholischen Kirche, jede Wahl gewinnt. Die Kommunistische Partei wird aufgrund des Einflusses des Vatikans und der USA schnell wieder aus der Regierung verbannt, und die Eigendefinition als Gegengewicht dieses korrupten Machtgefüges hilft ihr wenig. Die Lehren, die man eigentlich aus dem Faschismus ziehen will, ein möglichst hohes Maß an Pluralität und Machtaufteilung, sind schnell wieder vergessen. Zu Beginn der parlamentarischen Ära in Italien sind noch zahlreiche Parteien vertreten, von denen viele im Laufe der Zeit wieder verschwinden, wie die Aktionspartei, die Arbeiterdemokraten oder der *Movimento dell'uomo qualunque*. Dafür verantwortlich sind die italienischen Wählerinnen und Wähler, die nach den langen Jahren der Diktatur die Spielregeln der Demokratie erst wieder erlernen müssen.⁴⁷

3/3 Die 1950er Jahre in Italien – Nachkriegszeit, Wirtschaft, Katholizismus

In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg sind die Italienerinnen und Italiener eine von Agrikultur geprägte Gesellschaft. Dies ändert sich mit dem Entstehen von ersten industriellen Zentren schlagartig und hat natürlich auch Auswirkungen auf den Alltag und die Kultur. Die Industrialisierung verlangt nach einem geregelten Tagesablauf mit festgelegten Arbeitszeiten. Während sich diese Veränderungen in anderen europäischen Ländern bereits seit dem 18. Jahrhundert entwickeln, müssen sich die Menschen in Italien innerhalb von nur einem Jahrzehnt an die neuen Gegebenheiten anpassen. Mit diesen gesellschaftlichen Veränderungen, gekennzeichnet vor allen durch die Hinwendung zu Konsum, befasst sich Pasolini in vielen seiner Werke.⁴⁸ Zwei Zahlen sollen diese Veränderungen in Italien veranschaulichen. Das Familieneinkommen steigert sich von 1952 bis 1970 um 130 Prozent. 1958 besitzen 12 Prozent der Bevölkerung einen Fernseher, 1965 sind es viermal so viele.⁴⁹ Kulturell ist Italien in den 1950er Jahren noch dominiert vom Postfaschismus und vom Klerikalismus, doch langsam wandelt sich diese kulturelle Gesinnung in eine

⁴⁶ Lanaro 1992, 223-224

⁴⁷ Kramer 1968, 108-109

⁴⁸ Sapelli 2005, 8

⁴⁹ Sapelli 2005, 28

katholisch-demokratische.⁵⁰ Geprägt sind die 1950er Jahre vom beginnenden Wirtschaftswunder, aber auch von den damit aufkommenden neuen Problemen. Besonders der agrarisch geprägte italienische Süden kann in diesen Jahren nicht mithalten und viele wandern in den Norden aus, um dort Arbeit in den Fabriken zu finden. Alles in allem ist die wirtschaftliche Situation in Italien zum ersten Mal seit der Entstehung der Nation ausgeglichen, es darf nicht vergessen werden, dass in Italien erst nach dem Zweiten Weltkrieg die ersten Industrien entstehen, und die Arbeitslosigkeit ist niedrig. 1962 liegt die Arbeitslosenquote gerade einmal bei drei Prozent. Eine ideale Voraussetzung also für gemäßigte Regierungen und keine Chance für die Kommunisten, die nach Veränderungen rufen.⁵¹ Italien und die Lebensgewohnheiten der Italienerinnen und Italiener verändern sich zu dieser Zeit zusehends. 1955 fährt der erste Fiat 600 auf Italiens Straßen, das Symbol für die neue Mittelschicht und auch der Konsum nimmt mit dem ersten Selbstbedienungssupermarkt in Mailand eine völlig neue Richtung.⁵²

Die führenden Klassen in Italien sind zur Zeit dieser gesellschaftlichen Veränderungen bei weitem nicht so reif wie jene in Frankreich oder Großbritannien, und darin sieht Pasolini auch den Grund, warum sie nicht erfolgreich gegen das staatliche System ankämpfen. Es gibt in Italien durch die späte Industrialisierung keine lange Tradition der Arbeiterklasse wie zum Beispiel in England, wo daraus eine Massenbewegung entsteht. Eine Arbeiterklasse gibt es in Italien eigentlich nur 20 Jahre lang. Von 1950 bis 1970, und sie besteht hauptsächlich aus den ehemaligen Bauern, die vom Süden in den Norden kommen, um in den industriellen Zentren zu arbeiten. Danach verschwindet sie langsam wieder.⁵³

Die aus diesen Entwicklungen resultierende weitgehend abgesicherte Herrschaft der Christdemokraten hinterlässt natürlich ihre Spuren. Die Ablehnung jeder anderen Lebensform als die der christlichen Kernfamilie lässt sich in Italien auf eine lange, tief in den Köpfen der Italienerinnen und Italienern verinnerlichte christliche Tradition zurückführen und wird in den Nachkriegsjahren noch verstärkt.

⁵⁰ Sapelli 2005, 127

⁵¹ Lanaro 1992, 234

⁵² Lanaro 1992, 239

⁵³ Sapelli 2005, 70-71

Il relativo disinteresse per l'omosessualità – oggetto di abominio sociale assai più che religioso – è una delle tante spie dell'obiettivo fondamentale delle gerarchie ecclesiastiche: la stabilità del matrimonio cristiano come perno delle istituzioni sociali e luogo di riproduzione elettiva della fede e del culto.⁵⁴

Die Präsenz von katholischen Werten findet sich aber nicht nur im Umgang mit der Sexualität in allen gesellschaftlichen Schichten wieder, die gesamte Erziehung beruht darauf, aus den jungen Menschen brave, gläubige und unterwürfige Erwachsene zu formen. Die Fortsetzung dieser Erziehungsdoktrin findet sich in der *Stampa per ragazzi*, in der Literatur, im Kino, in den Sportvereinen, in den diversen Kinderbetreuungseinrichtungen und vor allem in den Schulen.⁵⁵ Welche Methoden angewendet werden, um den Einzug der christlichen Werte in alle Bereiche zu garantieren, zeigt das Beispiel des Kinos. Nach den Regeln des *Centro cattolico cinematografico* ist die Behandlung von Themen wie zum Beispiel Scheidung oder Selbstmord verboten, religiöse Personen dürfen nicht negativ dargestellt werden und unmoralische Szenen, also die Darstellung von Nacktheit und Sexualität sind ebenfalls verboten. Filme mit derartigen Inhalten werden zensuriert oder vollständig verboten. Unter diese Regelung fallen später auch mehrere Filme Pier Paolo Pasolinis.⁵⁶

⁵⁴ Lanaro 1992, 202

⁵⁵ Lanaro 1992, 203-204

⁵⁶ Lanaro 1992, 207-208

4 Die letzten Tage Pier Paolo Pasolinis in Casarsa

4/1 *Lo scandolo di Ramuscello*

Im September 1949 besucht der zu diesem Zeitpunkt 27-jährige Pasolini zusammen mit seinem Cousin Nico Naldini eine Tanzveranstaltung in einem nahe Casarsa gelegenen Ort namens Ramuscello. Einige Tage später wird er wegen obszöner Handlungen mit drei Jungen auf dieser Veranstaltung anonym angezeigt. Diese Vorwürfe haben verheerende Folgen für Pasolini, er verliert nicht nur seine Stelle als Lehrer, er wird auch aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen, und seine bis dahin geheime Homosexualität wird mit einem Schlag zum öffentlichen Thema. Als er im April 1952 wegen Mangel an Beweisen von den Vorwürfen freigesprochen wird, ist es bereits zu spät. Er hat in Casarsa sein soziales Leben verloren, die Jahre zwischen der Anzeige sowie deren Veröffentlichung in den Zeitungen und dem Freispruch verbringt er sozial und beruflich isoliert. Er sieht sich gezwungen Casarsa zu verlassen. Am 28. Januar 1950 zieht er mit seiner Mutter nach Rom zu einem Bruder der Mutter, *zio Gino*.⁵⁷

4/2 Pier Paolo Pasolinis Ausschluss aus dem *Partito Comunista Italiano*

Nach der Anklage wegen sexuellen Vergehens wird Pasolini 1949 vom *PCI* noch vor seinem Freispruch ausgeschlossen. Er selbst äußert sich dazu in einem Interview, das er im April 1968 in mehreren Sitzungen in Rom dem Biographen Jon Halliday gibt, ganz anders. Darin gibt er ganz beiläufig an, er sei zwar von 1947 bis 1948 Mitglied der *PCI* gewesen, habe sich dann aber nicht um die Verlängerung seiner Mitgliedschaft gekümmert.⁵⁸ Tatsächlich hat ihn der Ausschluss aus der Partei am 26. Oktober 1948 aufgrund von *indegnità morale e politica* hart getroffen. In einem an die Parteiorganisation in Udine adressierten Brief schreibt er zwei Jahre später, wie sehr ihn dieser Ausschluss gekränkt hat.

(...) mi meraviglia invece della vostra disumanità; capisci bene che parlare di deviazione ideologica è una cretineria. Malgrado voi, resto e resterò comunista, nel senso più autentico della parola.(...)⁵⁹

⁵⁷ Schweitzer 1986, 30

⁵⁸ Pasolini 1995, 33

⁵⁹ Pasolini 1950, zit. in Siciliano 1995, 190.

Pasolinis Cousin, enger Freund und Biograph Nico Naldini schreibt zu Pasolinis Behauptung, er sei nicht aktiv aus der Partei ausgeschlossen worden, in der Einleitung zu *Pasolini über Pasolini*, einer Abschrift des oben angeführten Interviews mit Jon Halliday, über die Gründe für Pasolinis Aussage dazu.

(...) läßt sich der verschwiegene Ausschluß vielleicht damit erklären, daß er seine unangenehme Vergangenheit nicht wieder aufrollen oder nicht auch gegenüber der Linken, so wie gegenüber dem bürgerlichen Establishment eine Opferrolle einnehmen wollte; keineswegs jedoch als Verschleierung des Skandals.⁶⁰

Es ist aber davon auszugehen, dass Pasolini aktiv und anlassbezogen vom *PCI* ausgeschlossen wird und in oben angesprochenen Interview einfach wenig Interesse hat, sich dazu beinahe 20 Jahre später zu äußern. Andererseits zeigt seine Aussage auch, wie unwohl er sich in der ihm zugeschriebenen Opferrolle fühlt.

Trotz des Ausschlusses aus der Partei bleibt Pasolini seiner kommunistischen Überzeugung treu, 1975 erwähnt er nochmals kurz vor seinem Tod in *L'Unità* dass er nach wie vor den *PCI* wählt und seine Überzeugung nach wie vor der kommunistischen Idee gilt.⁶¹

⁶⁰ Naldini, zit. in Pasolini 1995, 11

⁶¹ Sapelli 2005, 9

5 Pier Paolo Pasolinis Jahre in Rom

5/1 Ankunft in Rom

Der Umzug nach Rom wirkt für Pasolini zunächst wie eine Befreiung, er wird erwachsen, er lernt mit seiner Homosexualität umzugehen und vor allem lernt er, sich nicht mehr schuldig zu fühlen.⁶² In Rom beginnt für Pasolini und seine Mutter ein neues Leben. Die Mutter findet schnell eine Arbeit als Hausangestellte während Pier Paolo Pasolini anfangs arbeitslos bleibt und umso mehr Zeit hat, sich seiner Faszination für die römische Arbeiterschicht und für das Subproletariat hinzugeben. Nach einiger Zeit verdient er auch etwas Geld mit diversen Artikeln in verschiedensten Zeitungen und Zeitschriften und er beginnt seinen ersten Roman zu schreiben.⁶³

Als Pasolini Anfang der 1950er Jahre die *Borgate* Roms durchstreift, lernt er jene jungen Männer kennen, die später als Vorbilder für die Figuren seines ersten Romans fungieren. Pasolini beginnt sich mit den dort lebenden Jugendlichen anzufreunden. Er lernt junge Männer kennen, die ihre Sexualität natürlich leben, ohne Konventionen oder den gesellschaftlichen Normen zu folgen. Diese Freundschaften sind auch sexueller Natur, und zum ersten Mal kann auch Pasolini seine Homosexualität frei ausleben.⁶⁴ Diese neuen Erfahrungen verändern auch die Sichtweise Pasolinis und seine ohnehin schon romantische Vorstellung des Kommunismus festigt sich.

Die Entdeckung des Subproletariats verwandelte seinen bis dahin wahrscheinlich orthodoxen Kommunismus zutiefst. Sein Kommunismus kann also kein aufklärerischer und noch weniger ein wissenschaftlicher sein. Es kann also kein marxistischer Kommunismus sein, sondern ein populistischer und romantischer, ein von nationalem Mitgefühl, philologischer Nostalgie und anthropologischer Reflexion stimulierter, der in der archaischesten Tradition wurzelt und gleichzeitig in die abstrakteste Utopie sich verlängert. Es erübrigt sich hinzuzufügen, daß ein derartiger Kommunismus zutiefst emotional war im Sinne einer existenziellen, kreatürlichen, irrationalen Erfahrung. Inwiefern emotional? Aus einer im Grunde bewußten kulturellen und kritischen Entscheidung heraus.⁶⁵

⁶² Schweitzer 1986, 39-40

⁶³ Grattarola 2005, 27-28

⁶⁴ Schweitzer 1986, 44

⁶⁵ Moravia in Jansen/Schütte 1977, 7-8

5/2 Journalistische Tätigkeiten I

Am Beginn seiner journalistischen Karriere schreibt Pasolini Literaturkritiken für *Giovedì*, einer Wochenzeitschrift für Politik und Kultur. 1955 gründet Pasolini die Literaturzeitschrift *Officina* als Sprachrohr der neuen Linken in Italien, die für eine andere politische Kultur kämpft. Die Zeitschrift ist sehr erfolgreich, doch ein Artikel, gerichtet an Papst Pius XII im Jahr 1959, in dem Pasolini die Unbarmherzigkeit der Kirche kritisiert und schreibt, dass sich der Papst nicht um die Armen kümmert, bereitet der Zeitschrift ein jähes Ende. Der Verleger zieht auf Druck des Vatikans seine Finanzierung zurück.⁶⁶ Trotzdem sind die Jahre 1953 bis 1961 die intensivsten Arbeitsjahre für Pasolini. Neben seinen beiden Romanen publiziert er die Gedichtsammlung *Le ceneri di Gramsci* und schreibt dreizehn Drehbücher. Ab 1961 wendet sich Pasolini vorübergehend vom Schreiben ab und widmet sich hauptsächlich seinen Filmen. Sein Debüt, *Accattone*, spielt in den Vorstädten Roms.⁶⁷

5/3 Von der Literatur zum Film

Seinen Wechsel von der Literatur zum Film begründet Pasolini mit der Überzeugung, nur im Kino sei eine unvermittelte Darstellung der Wirklichkeit möglich. In *Empirismo eretico* beschreibt Pasolini das Kino als Möglichkeit, die Zuseherinnen und Zuseher an der Wirklichkeit teilhaben zu lassen, sie sind sozusagen mittendrin in der reproduzierten Wirklichkeit.⁶⁸ Im Unterschied zu literarischen Werken, die sich sprachlich auf ein Land oder auch nur eine Region beschränken, und auch nur dort verstanden werden können, sind Filme über Landesgrenzen hinweg als Kommunikationsmittel geeignet.⁶⁹ Genau darum geht es Pasolini, auch später mit seinen Kolumnen im *Corriere della Sera*, möglichst viele Menschen zu erreichen. In einem Interview mit der Zeitschrift *Cinema e Film* 1966 ergänzt Pasolini dazu:

Se il cinema altro non è dunque che la lingua della realtà (che si manifesta sempre in azioni), significa che non è né arbitrario né simbolico: e rappresenta dunque la realtà attraverso la realtà. In concreto, attraverso gli oggetti della realtà che una macchina da presa, momento per momento, riproduce (...).⁷⁰

⁶⁶ Schweitzer 1986, 48-49, 55

⁶⁷ Siciliano 1995, 237

⁶⁸ Pasolini 1981a, 135

⁶⁹ Pasolini 1983, 24

⁷⁰ Pasolini 1981a, 229

Natürlich spricht Pasolini hier von neorealistischen Filmen, bei denen weitgehend auf den Einsatz von expressiver Montage verzichtet wird. Der neorealistische Film ist auch insofern als Darstellung der Wirklichkeit argumentierbar, als die Darstellerinnen und Darsteller hauptsächlich Laienschauspielerinnen und Laienschauspieler sind, die sich selbst darstellen und dabei auch ihre eigene Sprache beziehungsweise ihren eigenen Dialekt sprechen. Pasolini stellt in seinen ersten Filmen wie *Accattone* von 1961 oder *Mamma Roma* von 1962 die Lebensrealität des Subproletariats in den *Borgate* Roms dar, genauso wie vorher schon in seinen Romanen. Aber nur im Film sieht Pasolini ihre Lebensrealität genau so dargestellt, wie sie auch wirklich ist.

5/3/1 Der italienische Neorealismus

Kurz vor dem Ende der Ära des Faschismus entsteht in Italien im Kontext der linken Widerstandsbewegung der Neorealismus, eine künstlerische Strömung, die sich zuerst im italienischen Film findet, sich dann aber auf die Literatur, Fotografie, Architektur und Malerei ausbreitet. Cesare Pavese gilt als der einflussreichste neorealistische Autor, andere sind zum Beispiel Italo Calvino und Carlo Levi. In den ersten Jahren nach dem Faschismus ist in Italien das wichtigste Ziel eine antifaschistische Demokratie und das faschistische Kino wird ausschließlich mit negativen Assoziationen besetzt. Der Neorealismus entsteht als logische Folge und als Bruch mit dem Faschismus, so der Italianist Wagstaff.⁷¹

Der Neorealismus gilt allgemein als Reaktion auf die faschistische Kulturpolitik, deren Credo es ist, alles Unschöne aus der öffentlichen Wahrnehmung zu entfernen. Das gilt auch für das filmische Schaffen dieser Zeit. Faschistische Filme zeigen schöne Landschaften und glückliche Familien in einem Land ohne soziale, kulturelle oder sprachliche Unterschiede mit einem hohen Lebensstandard für alle. Ziel ist es vor allem, die US-amerikanische Filmproduktion quantitativ zu übertrumpfen und möglichst viele einheimische Filme in den Kinos zu zeigen. Doch nach dem finanziellen Zusammenbruch der italienischen Filmindustrie 1921 erfreuen sich in Hollywood produzierte Filme immer größer werdender Beliebtheit. Erst 1936 nimmt sich das faschistische Regime des Themas Film wieder an, und der Sohn von Benito

⁷¹ Wagstaff 2007, 20

Mussolini gründet das *Centro Sperimentale di Cinematografia*, und bereits ein Jahr später eröffnet Cinecittà am Stadtrand Roms, wo später auch Pasolini einen Teil seiner Filme dreht.⁷²

Nach dem Ende der faschistischen Ära ist das Bedürfnis der Kulturschaffenden groß, die italienische Realität zu zeigen, die sich vor allem in großen Unterschieden in Sprache, Lebensstandard und im vollkommen differenten Alltag im industrialisierten Norden und im agrarwirtschaftlichen Süden manifestiert.⁷³ Die ersten Werke des Neorealismus sind die Filme *Ossessione* von Luchino Visconti, *Roma, città aperta* und *Paisà*, beide von Roberto Rossellini, in denen er Geschichten von Widerstandskämpfern erzählt. Der Neorealismus erlebt seinen Höhepunkt in den Jahren 1945 bis 1948. Die wichtigsten Merkmale des stark politisch orientierten Neorealismus sind die Beschäftigung mit dem einfachen Leben der unteren Schichten, dem italienischen Süden und die Verwendung von sprachlichen Varietäten und Dialekten. Pier Paolo Pasolini berücksichtigt nicht nur in seinem ersten Roman diese Kriterien, auch in seinen Arbeiten als Filmregisseur finden sich die Ideen des Neorealismus wieder.⁷⁴

Einen Einbruch erlebt der Neorealismus durch ein anlassbezogenes Gesetz, das so genannten Andreotti-Gesetz von 1949, das die Finanzierung von unabhängigen Filmen erschwert und den Neorealismus in eine Krise treibt. Betroffen sind von dem von den Christdemokraten gewollten Gesetz natürlich vor allem linke Filmemacher, deren Filme von der neu eingerichteten Zentralverwaltung für das italienische Kino nicht mehr finanziert werden.⁷⁵ Dennoch entstehen auch danach noch zahlreiche neorealistische Filme von Regisseuren wie Roberto Rossellini, Alberto Lattuada, Vittorio de Sica oder Luchino Visconti, die das italienische Kino nachhaltig prägen. Die markanten Merkmale dieser Filme sind der Einsatz von Laiendarstellern *presi dalla strada*, obwohl Hauptrollen nicht selten mit berühmten Schauspielerinnen und Schauspielern besetzt werden, und das Drehen an Originalschauplätzen. Obwohl es durchaus auch neorealistische Filme gibt, die in Studios gedreht werden.⁷⁶ Genau diese Merkmale machen den neorealistischen

⁷² Conforti/Massironi in Micciché 1999, 76-77

⁷³ Wagstaff 2007, 409

⁷⁴ Wagner 2008, 41-42

⁷⁵ Wagstaff 2007, 20

⁷⁶ Wagstaff 2007, 31-35

Film auch im Ausland erfolgreich. Denn nach dem Zweiten Weltkrieg haben auch die Menschen außerhalb Italiens das Bedürfnis, Geschichten erzählt zu bekommen, die nicht von Generälen und Diktatoren handeln. Darin sieht der italienische Filmregisseur Carlo Lizzani den Grund für den internationalen Erfolg des italienischen Films in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg.⁷⁷

5/4 Journalistische Tätigkeiten II

Seine ersten politischen Texte veröffentlicht Pasolini in den *Vie Nuove*, der Wochenzeitschrift des *Partito Comunista Italiano*. Unter dem Titel *Dialoghi con Pasolini* beantwortet er Briefe der Leserinnen und Leser zu den Themen Sexualität, Intellektuelle, Wahlen, dem Leben der Jugendlichen oder er bespricht neue Bücher und Filme. Bereits zu Beginn seiner journalistischen Karriere tritt Pasolini in den Dialog mit seinen Leserinnen und Lesern, was er später auch fortsetzt. Zwischendurch erscheinen auch immer wieder autobiographische Texte, in denen er seine Rolle am Rande der Gesellschaft hervorhebt. Denn Pasolini fühlt sich nirgends zugehörig, und gesellschaftliche Entwicklungen und Ereignisse meint er in seinem persönlichen Schicksal wieder zu erkennen. Seine Entscheidung zur Individualität, die er schon vor Jahren getroffen hat, drängt ihn jetzt immer mehr an den gesellschaftlichen Rand. Er sieht sich selbst in der Opferrolle, die Kommunistische Partei, die ihn ausgeschlossen hat, seine Homosexualität, die von der Gesellschaft geächtet wird, und Justiz und Medien, die ihn verfolgen. Die zahlreichen Prozesse, die sich meist auf seine Filme beziehen, machen ihm durchaus zu schaffen.⁷⁸

Ab den 1960er Jahren schreibt Pasolini Kolumnen für verschiedene Tages- und Wochenzeitungen, sowie für literarische Zeitschriften, zum Beispiel für *Il Giorno*, für *l'Espresso* und für die kommunistische Wochenzeitung *Vie Nuove*.⁷⁹ Ende der 1960er Jahre wechselt Pasolini von der kommunistischen Parteizeitung zu einem bürgerlichen Blatt. In *Il Tempo* beantwortet er abermals Briefe, dieses Mal erreicht er damit allerdings eine halbe Million Leserinnen und Leser. Unter dem Titel *Il caos* schreibt er trotzdem in erster Linie das, was ihm durch den Kopf geht beziehungsweise gerade in der Öffentlichkeit diskutiert wird.⁸⁰ Ab 1966 gibt Pasolini

⁷⁷ Lizzani in Micciché 1999, 98

⁷⁸ Schweitzer 1986, 110-111

⁷⁹ Martellini 1984, 122

⁸⁰ Schweitzer 1986, 114

gemeinsam mit dem Schriftsteller und Gründer von *Il Tempo* Alberto Moravia die Literaturzeitschrift *Nuovi Argomenti* heraus. Anfang 1970 bricht er die Zusammenarbeit mit *Il Tempo* abrupt ab, weil ein regierungskritischer Artikel von ihm nicht veröffentlicht wird. Danach schreibt er für angesehene Zeitungen wie *Il Mondo* und den *Corriere della Sera*, die damals größte Tageszeitung Italiens. In seinen Artikeln, die oft brachial und immer polemisch sind, formuliert, beeinflusst und verurteilt er die öffentliche Meinung, sowohl die der Mächtigen als auch die der *gewöhnlichen* Italienerinnen und Italiener.⁸¹

1968 findet Pasolini in seinem Gedicht *Il PCI ai giovani!!*, das später noch näher behandelt wird, über die etablierte Tageszeitung *Corriere della Sera* im Zusammenhang mit der 1968er Bewegung harte Worte.

« Popolo » e « Corriere della Sera », « Newsweek » e « Monde »
vi leccano il culo.⁸²

Dennoch veröffentlicht er unter dem Titel *Scritti corsari* von 1973 bis 1975 in dieser Zeitung seine Gedanken zu aktuellen Themen und entfacht damit oft landesweite Diskussionen. Denn natürlich hat er durch den *Corriere della Sera* die Möglichkeit, viel mehr Menschen zu erreichen. Der Pasolini-Biograph Otto Schweitzer schreibt über den Intellektuellen, er habe mit seinen Kolumnen das Denken der Italienerinnen und Italiener verändert, indem er Tabus zum ersten Mal ausgesprochen und diese zur Normalität erklärt hat.

Pasolini hat verborgene Gefühle, geheime Gedanken zum erstenmal öffentlich ausgesprochen, viele Gedanken und Gefühle wohl auch zum erstenmal gehabt, und so konnten sich die Leser – nach dem ersten Schock – solches Denken auch mit der Zeit selbst gestatten, als möglich und normal akzeptieren. Er hat in Italien viel Eis gebrochen, Eis des Entweder-Oder, der Heuchelei, des Konformismus, und man kann in bestimmten Freiheiten zum Beispiel der heutigen Publizistik leicht erkennen, woher diese kommen – und vieles ist Allgemeingut geworden. (...) Pasolini entwirft weniger neue Theorien, er heftet den Blick vielmehr auf den ganz konkreten italienischen Alltag, er berührt die aktuellen Wunden seiner Gesellschaft, er fixiert den «Stand der Dinge».⁸³

⁸¹ Martellini 1984, 125-128

⁸² Pasolini 1981a, 152

⁸³ Schweitzer 1986, 119-120

Pasolini hat mit seinen Romanen, seinen Filmen und seinen Zeitungsartikeln vieles zum ersten Mal angesprochen, Themen wie das Weiterleben des Faschismus in der italienischen Gesellschaft und in der Politik, die Allmacht der katholischen Kirche oder die Homosexualität. Zuerst provoziert er damit immer einen Skandal, langfristig trägt er dazu bei, dass tabuisierte Themen öffentlich diskutiert werden.

6 Die 1960er und 1970er Jahre

6/1 Die 1960er Jahre in Italien – wirtschaftlicher Aufschwung, Kino, Konsum

Die 1960er Jahre in Italien sind geprägt von einem wirtschaftlichen Aufschwung, dem Anwachsen der industriellen Produktion und der Hinwendung zum Konsum. Nach dem wirtschaftlichen Aufschwung steigt die Zahl der Arbeiterinnen und Arbeiter rapide an. In Westeuropa verdreifachen sich die Einkommen zwischen 1950 und 1970. Das hat einen erheblichen Anstieg des privaten Konsums zur Folge.⁸⁴ Auch die Zusammensetzung der italienischen Gesellschaft verändert sich immer schneller. Aus dem Süden Italiens emigrieren vor allem junge Männer in den Norden, um Arbeit in den industriellen Zentren zu finden. Lediglich das Subproletariat in Rom und Neapel bekommt vom wirtschaftlichen Aufschwung wenig mit, es lebt nach wie vor frei, das aber unter miserablen Bedingungen. Pasolini beobachtet auch einen starken Einfluss des Neoliberalismus auf seine Lebensweise. Es wirkt zwar autonom und unabhängig, ist aber längst eingefangen in der Welt des Konsums und des Geldes. Es lebt zwar im Abseits, wird aber trotzdem von den anderen gesellschaftlichen Klassen beeinflusst. Einen wichtigen Beitrag zu den gesellschaftlichen Veränderungen bringt das Fernsehen mit sich. Es trägt zu einer Vereinheitlichung der italienischen Sprache bei. Es verdrängt die Dialekte und Varietäten und es manipuliert die Menschen, indem es ihnen das kleinbürgerliche Leben als Ideal verkauft.⁸⁵ Überhaupt ist das Italien der 1960er Jahre geprägt von den neuen Medien Fernsehen und Radio. Zunächst ist ein einheitliches Programm im ganzen Land aufgrund der Zerstörungen des Krieges nicht möglich, dann wird es von der *Democrazia Cristiana* abgelehnt, da zentralistische Strukturen als faschistisch gelten. So gibt es in den Nachkriegsjahren ein nördliches und ein südliches Rundfunkprogramm. Nach 1952 gelingt es den Christdemokraten, den öffentlichen Rundfunk auch politisch zu kontrollieren. Diesem Einfluss und der damit verbundenen Zensur unangenehmer Programme fällt zum Beispiel der spätere Literaturnobelpreisträger Dario Fo zum Opfer, der mit einem Auftrittsverbot belegt wird. Auch das italienische Kino steht in den 1950er und 60er Jahren unter dem Einfluss von Politik und Kirche. Als wichtiges Unterhaltungsmedium, mehr als in anderen europäischen Ländern, zeigt das italienische Kino zu dieser Zeit

⁸⁴ Giardina et al. 1990, 782

⁸⁵ Sapelli 2005, XI-XII und 46

hauptsächlich Hollywoodfilme mit Rita Hayworth oder Marilyn Monroe statt die kritischen Filme der Neorealisten. Gesteuert wird diese Maßnahme vom *Ufficio Centrale per la Cinematografia*, das nicht nur den Import und Export von Filmen kontrolliert, sondern diese auch zensiert. Die *Azione Cattolica* hat ihre eigene Institution zur Kontrolle des Kinos, das *Centro Cattolico Cinematografico*, das mit der staatlichen Behörde eng zusammenarbeitet. Zensiert werden in Folge dessen großteils Filme, die im Widerspruch zur katholischen Lehre stehen. Italienische Produktionen, die im Sinne der *Democrazia Cristiana* und der Kirchen sind, werden gefördert, und so kommen Regisseure wie Federico Fellini oder Luchino Visconti zu internationaler Berühmtheit. Andere Regisseure, wie auch Pier Paolo Pasolini, haben es hingegen schwer, gegen die Einflussnahme von Kirche und Staat anzukämpfen.⁸⁶ Trotz dieser Gegenmaßnahmen von Kirche und Politik ist das kulturelle Schaffen der 1960er Jahre in Italien vor allem links. Silvio Lanaro spricht von einer marxistischen Dominanz über die nationale Kultur, die die Industrialisierung und den zunehmenden Kapitalismus kritisiert. Für diese Dominanz sieht er zwei Gründe, einerseits die Politik des *Partito Comunista Italiano*, andererseits die Wiederentdeckung von Antonio Gramsci und György Lukács, der beiden Erneuerer des Marxismus, von denen Antonio Gramsci den italienischen Marxismus prägt.⁸⁷

In den späten 1960er Jahren erstarren die politischen Verhältnisse in Italien. Die *Democrazia Cristiana* dominiert alle Regierungen und politische Instabilität ist nur im häufigen Wechsel der Koalitionspartner des *DC* gegeben.⁸⁸ 1958 ergibt sich erstmals die Chance einer Mitte-Links Koalition unter Amintore Fanfani, was keinesfalls die Aufgabe seiner antikommunistischen Einstellung impliziert, die aber letztendlich zu dessen Sturz führt. Es folgt eine Minderheitenregierung mit Unterstützung der Neofaschisten und Monarchisten, die in Massendemonstrationen und Straßenschlachten in Genua mündet, nachdem der neofaschistische *Movimento Sociale Italiano*⁸⁹ einen Parteitag ankündigt. Letztendlich findet der Parteitag nicht statt. Ministerpräsident Fernando Tambroni ruft als Reaktion auf den vorläufigen Sieg der Linken den Notstand aus, was nichts anderes bedeutet, als dass der Polizei ein Schießbefehl erteilt wird. Das kostete mindestens zehn Demonstrantinnen und

⁸⁶ Jansen 2007, 50-57

⁸⁷ Lanaro 1992, 316

⁸⁸ Jansen 2007, 13

⁸⁹ gegründet 1946 von ehemaligen faschistischen Führern

Demonstranten, verteilt über ganz Italien, das Leben, und dem Ministerpräsidenten seinen Posten. Somit ist klar, dass die *Democrazia Cristiana* nur eine Option auf eine stabile politische Mehrheit hat, nämlich die Koalition mit der Linken. 1963 ist es dann Moro, der in seiner Partei das Mitte-Links-Bündnis mit dem *Partito Socialista Italiano* und zwei kleineren Parteien durchsetzt. Der konservative Jurist, der die Öffnung seiner Partei nach links verhindern soll und die von Fanfani angestrebte Modernisierung der *Democrazia Cristiana* stoppen soll, scheitert 1966. Seine Reformvorhaben und Versprechungen wie Regionalregierungen, Schulreformen oder Steuerreform scheitern und führen zum Sturz Moros. Sein Nachfolger wird Giovanni Leone. Auch späteren Mitte-Links-Regierungen gelingt es nur zaghaf, Reformen durchzuführen, was zu zunehmender Resignation und zu politischem Desinteresse bei den Italienerinnen und Italienern führt. Die *Democrazia Christiana* bleibt zwar weiterhin stärkste Partei, muss aber mehrere Wahlniederlagen hinnehmen.⁹⁰

6/2 1968 in Italien

Auch an Italien gehen die meist linken studentischen Protestbewegungen der westlichen Industrieländer nicht vorbei, wenn diese auch weniger Aufmerksamkeit finden als die zur gleichen Zeit stattfindenden Betriebsbesetzungen der Arbeiterinnen und Arbeiter in den italienischen Fabriken. Es kommt dabei auch zu personellen Überschneidungen. In Italien mischen sich Studentinnen und Studenten solidarisch unter die streikenden Arbeiterinnen und Arbeiter, so zum Beispiel bei den dreitägigen Unruhen in Turin 1962, wo die Situation eskaliert und es zu Straßenschlachten kommt.⁹¹ Ausgangspunkt für die Protestbewegungen der 1968er sind strukturelle Veränderungen in Westeuropa, die vor allem das bis vor dem Zweiten Weltkrieg noch agrarisch geprägte Italien treffen.

In nur einem Jahrzehnt, von 1952 bis 1962, wird Italien zu einem der am meisten industrialisierten Länder weltweit, was natürlich Folgen für die gesellschaftlichen Strukturen hat. In allen westlichen Ländern Europas entsteht eine neue Mittelschicht, die nach höherer Bildung strebt. Die Universitäten werden von Eliteeinrichtungen zu Hochschulen für verschiedene Schichten mit unterschiedlichen Ansprüchen. Diesen neuen Herausforderungen sind die Universitäten Europas zunächst nicht

⁹⁰ Jansen 2007, 149-157

⁹¹ Jansen 2007, 158

gewachsen. Zudem führt diese Entwicklung besonders in Italien zu einer gesellschaftlichen Ausgliederung von Studentinnen und Studenten.⁹² Auf der Seite der Arbeiterinnen und Arbeiter entstehen Konfliktherde auch aufgrund der unterschiedlichen Gehaltsschemen für jene aus dem Norden und den *Operai comuni* aus dem Süden. Hinzu kommen allgemeine soziale Probleme durch die Migration aus den südlichen Regionen, in den industriellen Zentren werden die Italienerinnen und Italiener aus den Süden erst als Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter wahrgenommen. Die rassistische Haltung der Norditalienerinnen und Norditaliener gegenüber den eigenen Landsleuten steigt, als sich diese Wahrnehmung als Irrtum herausstellt. Die Süditalienerinnen und Süditaliener beginnen, sich an den Rändern der Großstädte anzusiedeln und bauen sich dort ein neues Leben auf.⁹³

Bereits Ende der 1950er Jahre drücken die ersten Arbeiterinnen und Arbeiter ihre Unzufriedenheit aus, und auch Studentinnen und Studenten protestieren gegen schlechte Studienbedingungen. Es kommt immer wieder zu anlassbezogenen Universitätsbesetzungen. Nachdem 1966 in Rom ein Student Opfer eines neofaschistischen Angriffes wird, breiten sich die Proteste über ganz Italien aus. Die Historikerin Marica Tolomelli von der Universität Bologna sieht in diesen Ereignissen allerdings noch eine zusammenhangslose Kette von Einzelreaktionen, aus denen erst in weiterer Folge das organisierte Netzwerk der 1968er-Bewegung entsteht.⁹⁴

Wie soziale Bewegungen entstehen, erforschen die Sozialwissenschaftler Eyerman und Jamison, die diese als einen dynamischen Prozess begreifen, der einem ständigen Wandel unterliegt. Soziale Bewegungen schaffen zudem einen Kontext, in welchem Themen ständig aktualisiert und neu aufgenommen werden.⁹⁵ So entsteht in dieser Krisenzeit im westlichen Europa die Neue Linke, die in Italien aufgrund des großen Einflusses der alten Linken, der *PCI* ist immerhin die größte kommunistische Partei in Westeuropa, anders als zum Beispiel in Frankreich oder Großbritannien, nicht zu einer eigenen Bewegung heranwächst. Trotzdem geraten die etablierten linken Parteien durch die zunehmende Kritik in eine Krise.⁹⁶

⁹² Tolomelli 2001, 34-37

⁹³ Tolomelli 2001, 62-63

⁹⁴ Tolomelli 2001, 75-78

⁹⁵ Eyerman/Jamison 1998, 46

⁹⁶ Tolomelli 2001, 84-86

In den Jahren 1959 bis 1962 kommt es in den industriellen Zentren Norditaliens zu den ersten Streiks der Arbeiterinnen und Arbeiter gegen die Arbeitsbedingungen, gegen die niedrigen Löhne und auch gegen die Gewerkschaften.⁹⁷ Diese interessieren sich in erster Linie für ihren politischen Klassenkampf und führen die Vertretung der Interessen ihrer Klientel nicht zu deren Zufriedenheit aus.⁹⁸ Sowohl Studierende als auch Arbeiterinnen und Arbeiter haben also allen Grund, unzufrieden zu sein und da liegt es nahe, sich zusammenzuschließen, zumal sie auch die links ausgerichtete politische Gesinnung teilen. Dazu kommen auch noch jene Migrantinnen und Migranten aus dem Süden, die durch geringere Löhne als ihre Mitstreiter aus dem Norden doppelt betroffen sind.

Klassische Protestformen der Arbeiterbewegung mischten sich hier mit archaischen Formen der Bauernrevolten des Südens. Diese Tradition ging auch in der Vorstellung italienischer Linksradikaler vom revolutionären Subjekt aus: Sie betonten den voluntaristischen Aspekt jedes Umsturzes, die subjektiven und individuellen Entscheidungen vieler einzelner. Sie verstanden unter »Klassenkampf« militante Ausbrüche aller Unterdrückten und »Marginalisierten« – nicht allein der Arbeiterklasse, sondern auch subproletarischer Schichten, verarmter Handwerker und der Intellektuellen, insbesondere der Studenten.⁹⁹

Die Themen der studentischen Bewegung in Italien sind Konflikte zwischen den Generationen, die Übermacht der katholischen Kirche, die politischen Machthaber, die Bourgeoisie, eine fehlende italienische Identität und vor allem der Umgang mit der faschistischen Vergangenheit. Vor allem letzteres, die Identitätsprobleme und die Macht des Katholizismus sind dabei speziell italienische Themen, die die Proteste von Studentinnen und Studenten in Italien von jenen in anderen westlichen Ländern unterscheiden.¹⁰⁰ Die Studentinnen und Studenten sehen sich selbst als Erben der *Resistenza*, was zu einer militanten Organisation führt und in Radikalismus und Aufspaltungen in mehrere Untergruppen endet. Diese vertreten unterschiedliche Interessen, im Wesentlichen gibt es zwei entgegengesetzte Richtungen. Die eine hat

⁹⁷ Die *CGIL* (*Confederazione Generale Italiana del Lavoro*) wird 1944 in Rom gemeinsam von Sozialisten, Kommunisten und Christdemokraten gegründet. Aufgrund ideologischer Differenzen während des kalten Krieges kommt es zu einem Austritt der Christdemokraten 1950, die in Folge die *CISL* gründen. Beide Gewerkschaften verstehen sich nicht als reine Interessenvertretungen, sondern verfolgen auch politische Ziele, im Fall der *CGIL* eine Umwälzung der Gesellschaft. (Tolomelli 2001, 66-68)

⁹⁸ Tolomelli 2001, 75

⁹⁹ Jansen 2007, 158

¹⁰⁰ Lanaro 1992, 367

eine eigene Partei zum Ziel, die andere will genau das verhindern und sperrt sich jeglicher Organisationsform.¹⁰¹

Die enge Zusammenarbeit von Studentinnen, Studenten und Arbeiterinnen und Arbeitern bringt letztendlich vor allem den Arbeiterinnen und Arbeitern viele Vorteile, sie lernen basisdemokratische Formen kennen, die sie auf ihre Betriebe übertragen und somit die Machtverhältnisse ändern können. Sie setzten höhere Löhne ebenso wie eine 40-Stunden Woche durch, und 1970 gelingt es ihnen, ihre Vertretungen in den Betrieben zu institutionalisieren.¹⁰²

6/3 Die 1970er Jahre in Italien – wirtschaftliche Krise und Terrorismus

Nach dem wirtschaftlichen Aufschwung der 1950er und 1960er Jahre sind die 1970er Jahre in Italien, wie in ganz Europa, von einer wirtschaftlichen Krise geprägt. Der Ölschock von 1973 hat gravierende Auswirkungen auf die Industrie und nach 1975 ist das größte Problem in Italien die Arbeitslosigkeit, vor allem unter den jungen Menschen.¹⁰³ Hinzu kommt eine instabile Regierung, die nicht in der Lage ist, strukturelle Probleme zu lösen. Diese sind ein hoher Anteil an Industrie und gleichzeitig ein schwacher Dienstleistungssektor. Gleichzeitig nimmt die Konkurrenz aus anderen Ländern immer mehr zu.¹⁰⁴

Um die wachsenden strukturellen Problem zu lösen, hätte es einer durchsetzungsfähigen Regierung bedurft, wie sie in der unmittelbaren Nachkriegszeit in Italien die partielle Öffnung für die Weltmärkte durchsetzte. Aber die Regierungsparteien der siebziger und achtziger Jahre waren viel zu eng mit dem ökonomischen System verwoben.¹⁰⁵

Die *Democrazia Cristiana* muss in dieser Zeit starke Verluste in Kauf nehmen, die dem *Partito Comunista Italiano* zugute kommen. Bei den Wahlen 1976 erzielten die Kommunisten mit ihrem Generalsekretär Enrico Berlinguer ihr Rekordergebnis von 34,4 Prozent. Zurückzuführen ist das sicher auf die eurokommunistische Linie Berlinguers, der das demokratische System anerkennt und die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit der Parteien sieht. So wird auch eine Zusammenarbeit mit der

¹⁰¹ Lanaro 1992, 160-161

¹⁰² Jansen 2007, 161

¹⁰³ Giardina et al. 1990, 811

¹⁰⁴ Jansen 2007, 76

¹⁰⁵ Jansen 2007, 78

Democrazia Christiana möglich, die dann in die Entführung und Ermordung des christdemokratischen Ministerpräsidenten Aldo Moro durch die Roten Brigaden mündet.¹⁰⁶

6/4 Terrorismus in Italien

Am 12. Dezember 1969 explodiert auf der *Piazza Fontana* in Mailand eine Bombe. Der Anschlag fordert 17 Todesopfer. Dieser Anschlag wird, vor allem durch die Berichterstattung der Medien, von der Öffentlichkeit als linker Anschlag wahrgenommen.

Nach 1968 entstehen in Italien mehrere linksextreme Gruppierungen. Die Justiz stürzt sich auf die Mitglieder anarchistischer Gruppen in Mailand, erst viel später wird der faschistische Hintergrund des Attentats ermittelt. Denn während der rechte Terrorismus in Italien bereits fest verankert ist, gründen sich die *Brigate Rosse* erst 1970 mit der Absicht, den Kampf gegen rechts ebenfalls bewaffnet zu führen. Im Unterschied zum rechten Terrorismus sollen aber keine öffentlichen Plätze als Angriffsziele dienen, vielmehr richtet sich der linke Terrorismus gezielt gegen Personen, wie zum Beispiel gegen den Manager von Siemens, Giuseppe Leoni, die Personalchefs der *FIAT*, und in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre auch gegen Politiker der *Democrazia Cristiana*. Über mehrere Jahre hinweg dominiert der Terrorismus Italien und mündet in die Entführung und Ermordung des früheren Ministerpräsidenten Aldo Moro, die wohl spektakulärste Aktion der *Brigate Rosse*. Erst 1980 endet der Terrorismus mit der Verhaftung der meisten Mitglieder verschiedener Gruppierungen, neben den *Brigate Rosse* gibt es auch andere terroristische Gruppen, und als 1981 auch der Anführer Mario Moretti verhaftet wird, zerfällt die Organisation.¹⁰⁷ Der schwarze Terror geht in diesen Jahren im Wesentlichen von drei Gruppen aus, die miteinander in Kontakt stehen. *Ordine Nuovo*, eine Abspaltung der *Movimento Sociale Italiano*, die *Avanguardia Nazionale*, ein Schlägertrupp nach dem Vorbild der *Squadre*, und *Fronte nazionale*. Insgesamt liegen die Opferzahlen bei rechten Anschlägen weit höher als bei jenen von linken

¹⁰⁶ Giardina et al. 1990, 807, 809

¹⁰⁷ Giardina et al. 1990, 809-810

Terroristen, der schwarze Terrorismus operiert allerdings hauptsächlich verdeckt und bekennt sich öffentlich nur zu etwa zehn Prozent der durchgeführten Anschläge.¹⁰⁸

6/5 Pier Paolo Pasolinis Tod

Pier Paolo Pasolini stirbt im November 1975 genau so tragisch und mysteriös, wie er sich selbst als Lebender sieht. An jenem Abend isst er noch mit einem Freund in einem Restaurant zu Abend. Danach nimmt er einen Strichjungen in seinem Wagen mit, wie schon viele Male zuvor. Was dann geschieht ist nicht nachvollziehbar, fest steht, die Leiche Pasolinis wird am nächsten Morgen auf einem Fußballfeld in der Nähe von Ostia von der Polizei gefunden. Die Erzählungen des 17-jährigen Strichjungen Pino Pelosi sind die einzigen, die die Geschehnisse der Nacht wiedergeben. Vor Gericht gibt er an, Pasolini mit Zaunlatten in Notwehr geschlagen zu haben. Gestorben ist Pasolini an einem zerplatzten Herz. Der Strichjunge gibt an, mit dem Auto geflüchtet zu sein, dabei habe er ihn wohl unabsichtlich überfahren.¹⁰⁹

Die Szenerie seines Todes war «pasolinianisch» (das kann man in diesem Fall ohne Verhöhnung sagen): sie war eine der vielen so eigen-artigen Szenen aus *Ragazzi di vita* und *Accattone*. Pelosi war einer der Jungen, die von *Accattone* bis *Salò* seine Filme bevölkern. Er entsprach genauestens seinem «barbarischen» Schönheitsideal. Die unwirkliche Landschaft der Baracken und Schuttfelder bei Ostia erkannten alle seine Freunde wieder: aus seinen Romanen, aus seinen Gedichten, aus seinen Filmen. Das soziale Milieu, aus dem Pelosi stammt, die «wilde» Sexualität, die Umstände des letzten Kampfes entsprachen den mythischen Topoi seiner Werke. (...) Pasolini starb also in einem Augenblick, in dem eine extreme geistige und persönliche Krise, in dem lauter letzte Filme und letzte Gedichte keine Zukunft mehr erkennen ließen; er starb unter Umständen und in einer Szenerie, wie er sie oft in seinen Werken dargestellt hatte; und er war im Untergang seines Todes allein wie seine tragischen Helden Accattone, Ödipus, Medea – obwohl er, wie sie, ein Leben lang gegen diese Einsamkeit und für die Welt gekämpft hat; und er starb auch so, wie er sich seinen eigenen Tod immer vorgestellt, vorphantasiert hatte.¹¹⁰

Der genaue Tathergang bleibt bis heute ein Rätsel. Siciliano zweifelt an der Geschichte des Strichjungen. Der enge Freund Pasolinis bestreitet, dass dieser mit Strichjungen sexuellen Kontakt hatte, und Pelosi hat er, so vermutet Siciliano, zu Recherchezwecken mitgenommen. Auch die Theorie des Einzeltäters will Siciliano nicht glauben und legt mehrere Indizien vor, die dagegen sprechen. Alleine schon wie der Körper Pasolinis zugerichtet ist, passt nicht zu den Aussagen des 17-jährigen

¹⁰⁸ Jansen 2007, 162-163

¹⁰⁹ Schweitzer 1986, 135

¹¹⁰ Schweitzer 1986, 136

Pelosi. Siciliano glaubt an mehrere Täter, die Pasolini eine Falle gestellt haben. Viele Indizien sprechen dafür, Beweise fehlen letztendlich.¹¹¹

Nur kurze Zeit nach seinem Tod wird Pasolini, der so vehement gegen die Ausbreitung des Konsums angeschrieben hat, selbst zu einem Konsumartikel. Seine Romane und Artikel, nach seinem Tod viel bekannter als zuvor, werden allesamt neu aufgelegt und seine sagenumwobene Ermordung wird mal als Freitod, mal als Mord im Homosexuellenmilieu, auf jeden Fall aber erfolgreich, vermarktet.¹¹²

¹¹¹ Siciliano 1995, 12-28

¹¹² Scalia 1978, 31

Teil 2: Pier Paolo Pasolinis Aufzeichnungen zu Gesellschaft und Politik

1 Konsumismus

1/1 Der Konsumismus in Italien

Dass das Thema Konsumismus bei Pasolini einen so zentralen Platz einnimmt, ist begründet. Der deutsche Historiker Christian Jansen erkennt in Italien nach 1945 eine besonders ausgeprägte Hinwendung zum Konsum im Vergleich zu anderen westlich geprägten europäischen Ländern:

Böse Zungen sagen, der Konsumismus sei in Italien die einzige erst zu nehmende und langfristig erfolgreiche Konkurrenz zum Katholizismus.¹¹³

Mit den *Bösen Zungen* könnte Jansen auch Pasolini selbst meinen, der in den *Scritti corsari* genau zu diesem Urteil kommt. Pasolini beschreibt darin eine Zunahme des Konsums, der mit der Industrialisierung und der damit verbundenen Steigerung der Einkommen einhergeht. Durch die rasche Zunahme der Gehälter in den wirtschaftlich starken Jahren kommt es in der westlichen Welt tatsächlich zu einer hohen Zunahme des privaten Konsums, der in Italien, wie auch in anderen westlich geprägten Ländern, immer mehr zu einer Lebenseinstellung wird. Besonders junge Frauen und Männer der neuen Mittelschicht verfallen dem Konsum, der zuerst nur eine Freizeitbeschäftigung, später eine Lebenseinstellung darstellt. Dies führt zu einer neuen Lebensweise, in der die Freiheit des einzelnen und seine Individualität immer mehr eingeschränkt wird. Durch diese Entwicklung erreicht die Gesellschaft in den industrialisierten Zonen eine zunehmende Homogenisierung und Amerikanisierung, von der vorerst lediglich die untersten Gesellschaftsschichten ausgeschlossen bleiben.¹¹⁴ In Italien sind das auch die Jugendlichen des Subproletariats, die Pasolini in seinen ersten Jahren in Rom kennen lernt.

Als in den 1950er Jahren der Wohlstand breite Bevölkerungsschichten erreicht, verändert sich auch die Welt der Jugendlichen. Denn auch ihr Einkommen steigt an, es herrscht nahezu Vollbeschäftigung, und zum ersten Mal gibt es überhaupt so etwas wie Freizeit. Es entstehen diverse Freizeitangebote speziell für Jugendliche

¹¹³ Jansen 2007, 14

¹¹⁴ Giardina et al. 1990, 784

wie zum Beispiel Diskotheken. Außerdem bildet sich ein eigener Markt an Konsumgütern, ebenfalls speziell zugeschnitten auf die Bedürfnisse und das Budget der jungen Konsumentinnen und Konsumenten, die hauptsächlich aus den USA importiert werden, wie zum Beispiel Schallplatten. Aus den kleinkriminellen Jugendlichen der Vorstädte Europas werden Konsumjunkies, deren wichtigster Lebensinhalt es ist, Spaß zu haben.¹¹⁵ Durch den Konsumismus verschiebt sich auch die Beziehung zwischen Hochkultur und Populärkultur. Vor den großen Migrationsbewegungen und dem daraus folgenden Wirtschaftswachstum hält die Populärkultur die symbolische Welt der unteren Schichten zusammen, doch dann beginnen die höheren Klassen, sich die Populärkultur als Ausdruck der Herrschaft anzueignen.¹¹⁶ Während also die Jugendlichen der oberen Schichten ihr Interesse an der Hochkultur verlieren und sich die populäre Kultur der unteren Schichten zu eigen machen, streben diese nach gesellschaftlichem Aufstieg, indem sie die Kultur der Bourgeoisie übernehmen.

In Pasolinis romantischer Vorstellung sind die jungen Menschen in den Vorstädten Roms arm, aber glücklich. In Wahrheit wollen aber auch sie am Wohlstand und am Massenkonsum teilhaben, wie Pasolini enttäuscht feststellt. In den Jahren des zunehmenden Konsums wird Pasolinis Illusion zerstört. In einem Interview mit Enzo Biagi von 1970 stellt Pasolini resigniert fest, dass das Bürgertum und der Neokapitalismus bereits gesiegt haben, selbst in der Sowjetunion seien die Bürgerinnen und Bürger dem Konsumismus verfallen. Er sieht keine Hoffnung mehr auf eine Wende in dieser Entwicklung.¹¹⁷

¹¹⁵ Horak 2002, 125

¹¹⁶ Sapelli 2005, 46-47

¹¹⁷ Naldini 1989, 358

1/2 Das italienische Subproletariat in *Ragazzi di vita*

In *Ragazzi di vita*, seinem ersten Roman, beschreibt Pasolini das Leben der jungen Männer, die am Stadtrand von Rom leben und sich mit Gelegenheitsjobs, kleinen Gaunereien und Prostitution über Wasser halten. Zum ersten Mal tritt so das römische Subproletariat öffentlich in Erscheinung, und der bürgerlichen Gesellschaft wird vor Augen geführt, welche soziale Hölle sie kreiert hat.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gibt es einen starken Zuzug in die Hauptstadt, in der nicht genügend Wohnraum vorhanden ist. Die christdemokratische Regierung verkauft vormals landwirtschaftlich genutzte Flächen am Stadtrand an Baufirmen, die dort ohne Genehmigung zu bauen beginnen. Nach Spekulationsgeschäften bleiben Baracken ohne Strom, Wasser oder Infrastruktur. In diese Baracken ziehen einerseits Arbeiterinnen und Arbeiter, die die hohen Mietpreise in Roms Innenstadt nicht mehr bezahlen können, und andererseits Immigrantinnen und Immigranten aus dem italienischen Süden, die politisch gesteuert keine Arbeit bekommen. Besonders dieser Teil der römischen Vorstädte wird schnell zu einem isolierten und entfremdeten Ort. Den Immigrantinnen und Immigranten wird ein Eintritt in die römische Gesellschaft verweigert, und sie ziehen sich immer mehr zurück. Ab den 1950er Jahren kommen auch Immigrantinnen und Immigranten aus anderen Ländern dazu, die in Gruppen ihre eigene Subkultur leben.¹¹⁸

Pasolini verwendet in seinem 1955 veröffentlichten Roman die Sprache der ausgestoßenen Italienerinnen und Italiener und schreibt die Dialoge zum Großteil in römischen Dialekt. Er selbst bezeichnet diese Wahl als stilistisches Mittel.

Io non ho inteso fare un romanzo nel senso classico della parola, ho voluto soltanto scirvere un libro. Il libro è una testimonianza della vita da me vissuta per due anni in un rione di Roma. Ho voluto fare un documentario. La parlata in dialetto romanesco riportata nel romanzo è stata un'esigenza stilistica.¹¹⁹

Die Dialoge des Romans in *Romanesco* zu schreiben ist aber auch ein Mittel, die Sprache dieser Menschen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Denn vor *Ragazzi di vita* und dem Beginn des Neorealismus gibt es kaum italienische Romane in Dialekt. Angelehnt an die Romane der Beat-Generation in den USA

¹¹⁸ Vitti 1987, 36-37

¹¹⁹ Pasolini, zit. in Grattarola 2005, 31

beschreibt Pasolini die klerikal-faschistische italienische Realität der 1950er Jahre. Zunächst findet er keinen Verleger, doch schließlich wird der Roman von Livio Garzanti veröffentlicht.¹²⁰ In *Ragazzi di vita* beschreibt Pasolini das Leben von jungen Männern. Stellvertretend für sie erzählt Pasolini die traurigen Lebensgeschichten seines Protagonisten Ricettò und dessen Freunden. Er gibt damit einer ganzen Generation, ihrer Lebensweise und ihrer Sprache zum ersten Mal eine Stimme in der Öffentlichkeit.¹²¹ Er beschreibt eine Welt weit weg vom italienischen Wirtschaftswunder und konfrontiert die von der ökonomischen und kulturellen Veränderung Getriebenen mit einer anderen Realität mitten in Italien. Die Reaktionen sind heftig, und Pasolini sieht sich plötzlich, nicht zum ersten Mal, im Mittelpunkt der medialen Berichterstattung, insbesondere als der Ministerrat eine Anzeige gegen den Autor und den Verlag wegen der Veröffentlichung obszöner Schriften erstattet. Pasolini hat bei diesem Prozess zwar beinahe alle italienischen Autorinnen und Autoren dieser Zeit hinter sich und wird letztendlich frei gesprochen, trotzdem setzt ihm die Hetzkampagne der Medien, die er als persönlichen Angriff empfindet, emotional stark zu.¹²² Diese umfangreiche Hetzkampagne und die Anzeige, die vom Oberstaatsanwalt Mailands selbst ausgeht, also von höchster Instanz, sind beides Hinweise darauf, dass Pasolini in seinem Roman ein brisantes Thema aufgegriffen hat, wie Siciliano beschreibt.

Le borgate romane, il loro magma umano e sociale, costituivano una preoccupante cintura attorno alla capitale: atto di accusa contro governi che non riuscivano a liberarsi di eredità fasciste. Il cancro sociale e urbanistico di quelle borgate era stato voluto dalla dittatura di Mussolini: la guerra e il dopoguerra avevano cronicizzato la situazione. La nuova democrazia decollava verso il benessere economico, ma quella visibile piaga, urlante piaga umana, si estendeva sempre più, pari a una metastasi. Un libro, intriso di eleganze letterarie, aveva dato parola a tutto ciò. Per quanto oggi questo sembri semplicistico e finanche ingenuo, si tentò di tacitare quella parola. (...) L'esistenza del sottoproletariato urbano non era un problema soltanto estetico. Ma tale fu il succo che, da tutto quanto venne detto e scritto, Pasolini dovette trarne: la sua opera incideva direttamente su residui di decrepitezza prefascisti, preliberali, che affliggevano oscuramente la coscienza nazionale.¹²³

Es soll nicht Pasolinis letzter Prozess sein, und auch die nächsten 30 Anzeigen versteht er als persönlichen Angriff. Sein Wunsch, von allen geliebt zu werden, bleibt ebenso unerfüllt wie die Hoffnung, in Rom ein neues Leben zu beginnen und dem

¹²⁰ Sapelli 2005, 61

¹²¹ Sapelli 2005, 85

¹²² Moravia in Jansen/Schütte 1977, 10

¹²³ Siciliano 1995, 245-246

Hass, der ihm in Casarsa entgegenschlug, zu entkommen. Die Prozesse verhelfen ihm aber auch zu großer Bekanntheit, er wird zum Mittelpunkt der literarischen Szene Italiens und Sprachrohr der linken Opposition gegen die von den Christdemokraten geprägte Politik.

2/2 Pasolinis Verhältnis zum *Sottoproletariato*

Einige Jahre nach seiner Ankunft in Rom und nach dem Erfolg von *Ragazzi di vita* schreibt Pasolini seine Gedichtsammlung *Le ceneri di Gramsci*. Auch darin beschäftigt er sich mit den jungen Männern des Subproletariats. Unter dem Titel *L'umile Italia* beschreibt er 1957 die Atmosphäre und die Lebensweise in den römischen Vorstädten.

Cupa è qui la tristezza, come
è leggera la gioia: non ha
che atti estremi, confusione,
la violenza: è aridità
il suo ardore. Invece è la passione
mite, virile, che rischiara
il mondo in una luce senza
impurezze, che al mondo dà le care
civili piazzette, dove ignare
rondini scatena l'innocenza.¹²⁴

In dieser Strophe des Gedichts, das über mehrere Seiten geht, beschreibt Pasolini die Leidenschaft der jungen Männer in den *Borgate* und wie sie in das Klima von Trauer und Gewalt ein bisschen Vergnügen bringen. Er spricht explizit von der männlichen Leidenschaft, denn die jungen Männer sind es auch, mit denen er Kontakt hat und die ihn so fesseln. Das hat natürlich auch erotische Gründe, denn Pasolini hat auch sexuelle Kontakte mit manchen von ihnen. Es sind aber auch die unruhige Atmosphäre, die Welt der Extreme, die individuelle Freiheit der Menschen und deren Natürlichkeit, die Pasolini an dieser Lebensart so gefallen, wie er in den weiteren Strophen des Gedichts schreibt.

Einige Jahre später erkennt Pasolini, dass die gesellschaftlichen Veränderungen vor den jungen Männern in den isolierten Vorstädten Roms nicht haltmachen und sich auch dort die Konsumideologie ausbreitet. Seine Enttäuschung über die

¹²⁴ Pasolini 1957, 54

Jugendlichen des Subproletariats, die sich immer mehr dem Kleinbürgertum anpassen, bringt Pasolini dann vor allem in den Lutherbriefen zum Ausdruck.

Darin spricht er die jungen Männer des römischen Subproletariats zunächst frei von ihrer Schuld an den Entwicklungen und von einem Genozid, der an ihnen verübt worden ist.

Si è distrutta culturalmente una popolazione. E si tratta precisamente di uno di quei genocidi culturali che avevano preceduto i genocidi fisici di Hitler. Se io avessi fatto un lungo viaggio, e fossi tornato dopo alcuni anni, andando in giro per la «grandiosa metropoli plebea», avrei avuto l'impressione che tutti i suoi abitanti fossero stati deportati e sterminati, sostituiti, per le strade e nei lotti, da slavati, feroci, infelici fantasmi. Le SS e Hitler, appunto. I giovani – svuotati dei loro valori e dei loro modelli – come del loro sangue – e divenuti larvali calchi di un altro modo di essere e di concepire l'essere: quello piccolo borghese.¹²⁵

Mit seiner Wortwahl will Pasolini provozieren, ein Mittel, das er immer wieder wählt, um auf seine Texte aufmerksam zu machen. Ebenfalls in den *Lettere luterane* verweist er auf die Verwendung des Begriffs nach Marx im Sinne eines kulturellen Genozids. Er betont auch seine bewusste Wortwahl, um auf die Schwere des Delikts hinzuweisen.¹²⁶ Im oben angeführten Zitat bezeichnet Pasolini den kulturellen Genozid als einen Vorgänger des physischen Genozids, was einer Gleichsetzung zumindest nahe kommt. Das Verschwinden des italienischen Subproletariats aufgrund von gesellschaftlichen Veränderungen, auch Pasolini selbst wählt diese Worte, vergleicht er mit den Verbrechen des Nationalsozialismus um die Schwere des Delikts zu unterstreichen. In einem Interview spricht er 1975 von enormen Veränderungen, die die italienische Gesellschaft in den letzten 15 Jahren durchgemacht hat. Dazu beigetragen haben vor allem die Medien, die das Bedürfnis nach Konsum kreieren. In dieser Periode befinde sich Italien in einer Situation, in der sich der Neofaschismus immer weiter ausbreitet, und Pasolini sieht düstere Zeiten auf das Land zukommen.¹²⁷

Gleichzeitig entfacht sich in Pier Paolo Pasolini ein Zorn gegenüber den jungen Menschen der Vorstädte selbst, die er zuvor so bewundert hat. In seinen ersten Jahren in Rom war Pasolini überzeugt, dass für sie noch Werte jenseits von Geld, Konsum und Erfolg von Bedeutung sind. Doch er muss erkennen, dass auch sie

¹²⁵ Pasolini 1976a, 154-155

¹²⁶ Pasolini 1976a, 175-176

¹²⁷ Pasolini 1983, 150

einen Aufstieg zum Kleinbürgertum anstreben und in ihren Werten dem italienischen Mittelstand nacheifern. Als er diese Tatsache anerkennen muss, schlägt seine Bewunderung für die jungen Männer in den *Borgate* Roms in Verachtung um. Während Pasolini als Bürgerlicher das Leben des Subproletariats als romantisch, echt und ehrlich empfindet, streben sie selbst nach dem sozialen Aufstieg. Als Pasolini das erkennt, wendet er sich von ihnen ab und kämpft von nun an nicht mehr an der Seite des Subproletariats, sondern alleine gegen Bürgertum und Konsum.¹²⁸

In seinem ersten Film *Accattone* von 1961 zeigt Pasolini noch den jungen Vittorio, der an die Liebe glaubt, dafür sogar bereit ist, sein Leben zu ändern, und letztendlich von seiner Maddalena verraten wird. 1976 zeigt er sich enttäuscht von seiner Filmfigur.

Accattone e i suoi amici sono andati incontro alla deportazione e alla soluzione finale silenziosamente, magari ridendo dei loro aguzzini.¹²⁹

Hier verwendet Pasolini faschistisches Vokabular wie *Deportation* oder *Endlösung*, um auf diese Art und Weise auf die Thematik aufmerksam zu machen, auf den stattfindenden gesellschaftlichen Zerfall und auf die damit verbundenen Folgen. Pasolinis Engagement erklärt sich dadurch, dass das Subproletariat Roms für ihn mehr ist als ein Teil einer Gesellschaft, es ist sein zu Hause, es sind die Menschen, unter denen er sich wohl fühlt, bei denen er ausnahmslos er selbst sein kann. Deshalb ist auch die Enttäuschung am Ende so groß, dass ausgerechnet diese Menschen, die er ja bewundert und sogar als Vorbilder sieht, sich immer mehr und auch gewollt dem Kleinbürgertum anpassen.

Während Pasolini das römische Subproletariat in den Lutherbriefen trotz seiner Enttäuschung noch verteidigt, bezeichnet er es in einem Artikel vom Oktober 1975 als hassenswert. Die jungen Menschen hätten keine moralischen Werte mehr und hätten sich dem Kleinbürgertum vollends angepasst. Er schreibt dies im Zusammenhang mit der Ermordung eines jungen Mädchens und anderen Verbrechen, an denen auch junge Männer aus den römischen Vorstädten als Täter

¹²⁸ Moravia in Jansen/Schütte 1977, 11

¹²⁹ Pasolini 1976a, 158

beteiligt sind.¹³⁰ Diese Verurteilung fällt ihm sichtlich schwer und in einem nur eine Woche später erschienen Artikel verteidigt er diese Menschen wiederum.

La classe dominante, il cui nuovo modo di produzione ha creato una nuova forma di potere e quindi una nuova forma di cultura, ha preceduto in questi anni in Italia al più completo e totale genocidio di culture particolaristiche (popolari) che la storia italiana ricordi. I giovani sottoproletariati romani hanno perduto (devo ripeterlo per l'ennesima volta?) la loro «cultura», cioè il loro modo di essere, di comportarsi, di parlare, di giudicare la realtà: a loro è stato fornito un modello di vita borghese (consumistico): essi sono stati cioè, classicamente, distrutti e borghesizzati. La loro connotazione classista è dunque ora puramente economica e non più anche culturale. La cultura delle classi subalterne non esiste (quasi) più: esiste soltanto l'economia delle classi subalterne.¹³¹

Er kann sich letztendlich nicht dazu entschließen, die jungen Menschen der römischen Vorstädte zu verurteilen. Er sieht die Wurzeln der Aggressivität der jungen Männer darin begründet, dass ihnen einerseits der Konsumismus vorgelebt wird, ihnen andererseits aber die ökonomischen Mittel fehlen, um daran teilzuhaben. Der daraus resultierende Frust mündet dann oft in Kriminalität.¹³² In Pasolini entfacht sich zwar einerseits eine Wut gegenüber den Menschen, an die er auch geglaubt hat, andererseits sucht er aber auch Gründe für ihre versuchte Annäherung an das Kleinbürgertum, an denen sie keine Schuld haben. Es fällt ihm sichtlich schwer, diese Entwicklung nachzuvollziehen, aber seine Sympathie für diesen Teil der Gesellschaft kann er letztendlich nicht verleugnen. Der bereits angesprochene Zerfall der moralischen Werte ist für Pasolini genauso entsetzlich wie der Faschismus, und in einem Artikel für den *Corriere della Sera* von 1975 vergleicht er das damals gegenwärtige Italien mit jenem unter faschistischer Herrschaft.

L'Italia di oggi è distrutta esattamente come l'Italia del 1945. Anzi, certamente la distruzione è ancora più grave, perchè non ci troviamo tra macerie, sia pur strazianti, di case e monumenti, ma tra «macerie di valori»: «valori» umanistici e, quel che più importa, popolari.¹³³

Pasolini stellt aber nicht nur fest, er liefert auch Ideen, wie der Konsumismus und der Zerfall der Werte aufgehalten werden können, obwohl ihm natürlich bewusst ist, dass seine Vorschläge zu utopisch sind, um umgesetzt zu werden. In den Lutherbriefen schreibt Pasolini von einer vorübergehenden Abschaffung von

¹³⁰ Pasolini 1976a, 166-167

¹³¹ Pasolini 1976a, 176

¹³² Pasolini 1976a, 176

¹³³ Pasolini 1976a, 83

Schulpflicht und Fernsehen, bis beide radikalen Veränderungen unterzogen wurden. Für die Schule schlägt er einen neuen Lehrplan vor, der auf die Individualität der Schülerinnen und Schüler eingeht. Darin enthalten sind viel Lektüre nach eigener Wahl, Sexualkunde, ein für 1975 unvorstellbares Thema, Unterricht in ökologischem Bewusstsein, ebenfalls revolutionär für Italien im Jahr 1975, Unterricht in der Lösung alltäglicher Probleme wie zum Beispiel Umgang mit Behörden, und eine Art Benimmunterricht im Straßenverkehr. Letzteres kommt daher, dass Pasolini seinen Artikel aus Anlass von zwei Gewaltverbrechen schreibt, die bereits seinen Freund Moravia veranlassten, den Zerfall der Werte unter den jungen Menschen zu beklagen. Es handelt sich um einen Mord an einer jungen Frau in Mailand, verübt durch vier junge Burschen der Arbeiterklasse. Die Ähnlichkeit mit dem Überfall auf Maddalena in *Accattone* veranlasst Pasolini wohl, dieses Thema aufzugreifen. Die Ursache für eine derart grausame Tat sieht Pasolini im allgemeinen Zerfall der Werte, der sich bereits im Kleinen zeigt, zum Beispiel im Straßenverkehr, in dem ein sehr rauer Umgangston herrscht, so als wäre dieser selbstverständlich.¹³⁴

¹³⁴ Pasolini 1976a, 177

2 Katholizismus

2/1 Pier Paolo Pasolini und die katholische Kirche

Pasolinis erste Aufzeichnungen zum Thema Katholizismus finden sich in den Gedichtbänden *La Meglio Gioventù* und in *L'Usignolo della Chiesa Cattolica*, letztere Sammlung verfasst er in den Jahren 1943 bis 1949, erstmals veröffentlicht werden die Gedichte einige Jahre später, 1958. Die Gedichte gehen einher mit der Entdeckung und letztendlich auch mit der persönlichen Akzeptanz der eigenen Homosexualität und der damit verbundenen *Loslösung von der katholischen Moral*.¹³⁵ Die Themen Religiosität, katholische Kirche sowie die Lebens- und Leidensgeschichte Jesus' begleiten Pasolini sein ganzes Leben lang, und er setzt sie auch in seinen Filmen wie zum Beispiel in *La Ricotta* und in *Il Vangelo secondo Matteo* künstlerisch um. Pasolini selbst weiß, dass durch seine Erziehung und sein Umfeld, in dem er aufgewachsen ist, eine völlige Loslösung von der Religion nicht möglich ist.

Io, per me, sono anticlericale (non ho mica paura a dirlo!), ma so che in me ci sono duemila anni di cristianesimo: io coi miei avi ho costruito le chiese barocche: esse sono mio patrimonio, nel contenuto e nello stile. Sarei folle se negassi tale forza che è in me.¹³⁶

Also setzt er sich mit den Themen Religion und katholische Kirche intensiv auseinander, in seinen Gedichten, in seinen Filmen und später auch publizistisch in seinen Zeitungskolumnen, die später noch erläutert werden.

Die bereits angesprochene katholische Erziehung, die sich im Italien der 1950er und 60er Jahre sowohl innerhalb der Familien als auch im öffentlichen Bereich durchsetzt, ist nicht neu. Pasolinis Vater ist Katholik, wenn auch nicht tief gläubig, und Pier Paolo Pasolini wird nach christlichen Regeln erzogen. Der Pasolini-Biograph Enzo Siciliano bezeichnet Pasolini sogar als durchaus katholisches Kind.

Intanto è cattolico, al modo di tanti ragazzi italiani: una religiosità tinta di superstizione. Fa la comunione se la cugina Annie lo sollecita: se il compito in classe si prospetta difficile. Per scaramanzia tiene in tasca un pennino marca Campanile spuntato: quando lo interrogano lo stringe nel pugno: è il suo portafortuna. La religiosità ritualistica degli

¹³⁵ Semsch 1989, 50-52

¹³⁶ Pasolini 1962 (*L'odore dell'India*), zit. in Siciliano 1995, 352

italiani sparì da lui intorno ai quattordici anni. Fu decisivo l'incontro con la letteratura, appunto con lo Shakespeare del Macbeth.¹³⁷

Trotzdem, oder auch gerade deshalb, wird Pasolini später zu einem der schärfsten Kritiker der katholischen Kirche Italiens seiner Zeit und spricht sich für eine radikale Trennung von Kirche und Staat aus. Denn vor allem kritisiert Pasolini den politischen Einfluss der katholischen Kirche in Italien.

2/2 Der Katholizismus in Italien

Italien als katholisches Land zu bezeichnen beruht keineswegs nur auf Stereotypen. Seit der Gegenreformation ist das Land zu beinahe 100 Prozent katholisch, bis 1984 ist der Katholizismus Staatsreligion. Dabei spielt natürlich auch eine Rolle, dass das Zentrum der katholischen Kirche mitten in Italien liegt, es in keinem Land mehr Diözesen gibt, und ein Kirchenaustritt überhaupt nicht vorgesehen ist. Religiöse Minderheiten gibt es kaum, nur knapp jeweils 0,5 Prozent der Bevölkerung sind Juden und Waldenser¹³⁸. In den 1950er Jahren geben 69 Prozent der Bevölkerung bei einer Befragung an, im letzten Jahr zumindest einmal eine Messe besucht zu haben. Besonders im ländlich geprägten Süden des Landes ist Religion ein Teil der italienischen Tradition, und es herrscht eine große Übereinstimmung mit den Lehren der Bibel. In keinem anderen europäischen Land ist die katholische Kirche derart medial vertreten, einmal mit *Radio Vaticana*¹³⁹, sowie mit Tageszeitungen wie *L'Osservatore Romano* oder *L'Avvenire*, einer Wochenzeitung mit dem Titel *Famiglia Cristiana* und der Monatszeitung *Il Messaggero di San Antonio*, wobei die zwei letzteren in ihrer Auflagenstärke direkt hinter einer Fernseh- bzw. einer Autozeitschrift auf dem jeweils zweiten Rang liegen.¹⁴⁰ Wie sehr die katholische Kirche den Alltag der Italienerinnen und Italiener nach dem Zweiten Weltkrieg beeinflusst, zeigt auch eine nähere Betrachtung der *Azione Cattolica*, einer katholische Basisorganisation, die in den 1960er Jahren 3,6 Millionen Mitglieder hat. Die Vermittlung katholischer Werte wird mit der Gestaltung der Freizeit verbunden, und soziale und kulturelle Veranstaltungen bestimmen den Alltag der Mitglieder. Ein Vergleich mit dem *Dopolavoro* liegt hier nahe, und Gemeinsamkeiten sind nicht zu verleugnen. Neben der *Azione Cattolica* engagiert sich die katholische Kirche in Italien vor allem in

¹³⁷ Siciliano 1995, 70

¹³⁸ ital. *valdesi*: spätmittelalterliche Sekte

¹³⁹ Sender des Vatikanstaats, gegründet 1931

¹⁴⁰ Jansen 2007, 42-23

wohltätigen Bereichen wie zum Beispiel in Beratungseinrichtungen, Kindergärten oder Krankenhäusern.¹⁴¹ Die katholische Kirche durchdringt so alle Bereiche des Alltags und kann durch die umfangreichen Angebote für alle Italienerinnen und Italiener direkten politischen Einfluss ausüben. Die *Azione Cattolica* und die karitative Arbeit der katholischen Kirche in Italien tragen direkt zum Erfolg der *Democrazia Cristiana* in den Jahrzehnten nach dem Faschismus bei. Wie sehr Politik und katholische Kirche in Italien zusammengehören, zeigt die jahrzehntelange Herrschaft der *DC* nach dem Faschismus.

2/3 Das Verhältnis der katholischen Kirche und dem italienischen Staat

In den *Scritti corsari*, einer Sammlung von Artikeln, die Pasolini in den Jahren 1973 bis 1975 für den *Corriere della Sera* und einige Wochenzeitschriften schreibt, beschäftigt ihn auch das Nahverhältnis der katholischen Kirche zum italienischen Staat, der nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die 1990er Jahre von der *Democrazia Cristiana* repräsentiert wird. Das enge Verhältnis von Staat und Kirche und deren Einfluss auf die Politik beschreibt Pasolini als repressives Einschreiten.

Nei casi insomma di una rivolta di tipo umanistico – possibili nell'ambito del vecchio capitalismo e della prima rivoluzione industriale – la Chiesa aveva la possibilità di intervenire a reprimere, contraddicendo brutalmente una certa volontà formalmente democratica e liberale del potere statale. Il meccansimo era semplice: una parte di questo potere – per esempio la magistratura e la polizia – assumeva una funzione conservatrice o reazionaria, e, come tale poneva automaticamente i suoi strumenti di potere al servizio della Chiesa.¹⁴²

In weiterer Folge schreibt Pasolini von einem *Patto*, den Staat und Kirche miteinander schließen, in dem beide Institutionen der jeweils anderen Zugeständnisse machen. Die katholische Kirche akzeptiert und unterstützt die bürgerliche Regierung, denn auf diese Unterstützung ist die *Democrazia Cristiana* angewiesen, ohne sie könnte sie ihre politische Macht schwer bis gar nicht halten. Außerdem stimmt die katholische Kirche der Umsetzung gewisser demokratischer Umstrukturierungen innerhalb ihrer selbst zu. Gleichzeitig erhält die katholische Kirche dafür stillschweigend die Zusage, dass sie hintergründig demokratische Entwicklungen beeinflussen kann. Genau das passt der ohnehin auch teils antidemokratischen *Democrazia Cristiana* optimal ins Konzept, kann sie dadurch

¹⁴¹ Jansen 2007, 45-46

¹⁴² Pasolini 1976b, 19

doch ungeliebte Entscheidungen der Kirche in die Schuhe schieben. Diese Übereinkunft der beiden mächtigen Institutionen in Italien beschreibt Pasolini in einem in den *Scritti corsari* enthaltenen Artikel aus dem Jahre 1973, veröffentlicht am 17. Mai im *Corriere della Sera*, als *Patto col diavolo* von Seiten der Kirche, den sie letztendlich mit ihrem Untergang bezahlen wird. Diese doch sehr mutige Prognose unterstützt Pasolini argumentativ mit dem Aufkommen des neokapitalistischen Systems, das in seinem Geist antiklerikal ist. Der Neokapitalismus wird die Gesellschaft auf allen Ebenen und langfristig auch die Moral ändern. Konsum als Ersatzreligion, so lässt sich in aller Kürze die Schlussfolgerung Pasolinis ausdrücken.¹⁴³ Die katholische Kirche müsste also gegen das politische System ankämpfen, so wie sie es in ihrer Geschichte oft getan hat. Stattdessen, so Pasolini, begeht sie Verrat an ihren eigenen Gläubigen, die das neokapitalistische System nicht unterstützen. Dabei denkt er vor allem an die Bauern, deren Lebensweise er während seiner Zeit in Casarsa näher kennen gelernt hat. In einem 1974 im *Corriere della Sera* erschienen Artikel beschreibt Pasolini seine Utopie einer katholischen Kirche, die den drohenden Niedergang erkennt.

Riprendendo una lotta che è peraltro nelle sue tradizioni (la lotta del Papato contro l'Impero), ma non per la conquista del potere, la Chiesa potrebbe essere la guida, grandiosa ma non autoritaria, di tutti coloro che rifiutano (e parla una marxista, proprio in quanto marxista) il nuovo potere consumistico che è completamente irreligioso; totalitario; violento; falsamente tollerante, anzi, più repressivo che mai; corruttore; degradante (mai più di oggi ha avuto senso l'affermazione di Marx per cui il capitale trasforma la dignità umana in merce di scambio). È questo rifiuto che potrebbe dunque simboleggiare la Chiesa: ritornando alle origini, cioè all'opposizione e alla rivolta. O fare questo o accettare un potere che non la vuole più: ossia suicidarsi.¹⁴⁴

In seiner Verzweiflung über den Konsumismus in dieser Zeit, der längst auch die untersten Bevölkerungsschichten erreicht, sucht Pasolini Verbündete, die in der Lage sind, den Kampf gegen den mächtigen Neokapitalismus zu führen und auch zu gewinnen. Hier zeigt sich auch die katholische Verwurzelung Pasolinis, müsste er doch aufgrund seiner Homosexualität den Katholizismus zutiefst ablehnen, so wie er als Homosexueller abgelehnt wird. Auch aufgrund seiner politischen Gesinnung sollte Pasolini wohl ablehnend reagieren, beschreibt er sich doch selbst immer wieder als Marxisten. Das zeigt, wie sehr der Marxismus Pasolinis ein ganz

¹⁴³ Pasolini 1976b, 20-21

¹⁴⁴ Pasolini 1976b, 101

persönlicher ist, der sich nicht auf ideologischen Positionen stützt. Pasolini sieht trotz seiner atheistischen Ansichten in der katholischen Kirche eine mögliche Verbündete und versucht diese von seinen Ideen zu überzeugen, drohe ihr doch sonst der Untergang. Diese Tatsache führt er drastisch vor, ist ihm doch völlig klar, dass die Würdenträger ihren politischen Einfluss als sehr positiv empfinden und nicht daran denken, diesen wieder aufzugeben.

Dass Pasolini mit seinen Prognosen nicht ganz falsch liegt – der prognostizierte Untergang der katholischen Kirche liegt dennoch in weiter Ferne – zeigt sich anhand der Situation der katholischen Kirche im heutigen Italien, die von einem zunehmenden Säkularisierungsprozess betroffen ist. Nachdem sich die *Democrazia Cristiana* 1994 auflöst, büßt die katholische Kirche einen großen Teil ihrer politischen Macht ein, und auch die soziale Macht ist heute nicht mehr in der Form vorhanden, wie sie es in den 1970er Jahren war.¹⁴⁵

¹⁴⁵ Jansen 2007, 46

3 Ehescheidung und Legalisierung der Abtreibung

3/1 Das Referendum zur Ehescheidung

Am 12. Mai 1974 entscheiden sich die Italienerinnen und Italiener in einem Referendum mit großer Mehrheit gegen die Abschaffung der Ehescheidung und somit gegen die katholische Kirche und gegen die *Democrazia Cristiana*. Pasolini schreibt dazu in den *Scritti corsari* auch von einer Niederlage der Kommunistischen Partei, die das Referendum generell ablehnt.

La vittoria del « no » è in realtà una sconfitta non solo di Fanfani e del Vaticano, ma, in certo senso, anche di Berlinguer e del partito comunista. Perché? Fanfani e il Vaticano hanno dimostrato di non aver capito niente di ciò che è successo nel nostro paese in questi ultimi dieci anni: il popolo italiano è risultato – in modo oggettivo e lampante – infinitamente più « progredito » di quanto essi pensassero, puntando ancora sul vecchio sanfedismo contadino e paleoindustriale.¹⁴⁶

Denn die Kommunistische Partei erkennt die Veränderungen, die die Gesellschaft in den Jahren zuvor durchgemacht hat. Sie spricht sich gegen das Referendum aus, mit der Begründung, einen Religionskrieg vermeiden zu wollen. Tatsächlich besteht im *PCI* Angst vor der Abschaffung der erst kürzlich eingeführten Scheidung. Während die katholische Kirche nach dem Referendum ihre Niederlage beklagt, tut die Kommunistische Partei so, als gäbe es einen Triumph zu feiern. Trotz der Fehlprognose, der Verkennung der italienischen Gesellschaft, deren Entwicklung der *PCI* wohl zu wenig beobachtet hat, ist die Partei nach dem für sie positiven Ausgang von ihrem Erfolg überzeugt. Doch Pasolini sieht in diesem Zusammenhang keinen Erfolg, vielmehr ist für ihn das Ergebnis des Referendums die Folge von negativen gesellschaftlichen Entwicklungen. Anders gesagt, das Ergebnis der Abstimmung findet Pasolini zwar positiv, es kommt aber aus den falschen Motiven zustande. Denn nicht aus einer antiklerikalen Überzeugung heraus, sondern aufgrund von moderner Toleranz, die der Hedonismus mit sich bringt, entscheiden sich die Italienerinnen und Italiener für das Beibehalten von Ehescheidungen. Zynischerweise ist es der Staat in Form der *Democrazia Cristiana*, der diese Entwicklungen zu einer modernen Gesellschaft im Sinne von Konsum und moderner Medien nicht nur zulassen, sondern auch unterstützten. Der Zerfall des bäuerlichen Italien, das Pasolini seit

¹⁴⁶ Pasolini 1976b, 50

seiner Bekanntschaft mit der bäuerlichen Schicht im Friaul so schätzt, befindet sich im Umbruch. Die daraus entstehende bürgerliche Gesellschaft hat die traditionellen Werte längst verworfen, wie es auch die Kirche selbst getan hat, so der Vorwurf Pasolinis, und sie stellt sich aus falscher Ideologie gegen die katholische Kirche.¹⁴⁷

Pasolini sieht in den Reaktionen auf das Abstimmungsergebnis zwei Kritikpunkte. Der *Partito Comunista Italiano* feiert einen vermeintlichen Triumph, ohne dazu beigetragen zu haben, und das Feiern des Triumphes selbst, der überhaupt keiner ist. Das positive Ergebnis aus den falschen Gründen ist für Pasolini ein enttäuschender Hinweis für die negativen Veränderungen in der Gesellschaft. Die katholische Kirche mit ihren traditionellen Werten ist in Italien schon längst nicht mehr allmächtig. Ihre Werte werden durch neue Werte ersetzt, die des Konsums. So gesehen kommt das Ergebnis des Referendums keineswegs überraschend, selbstverständlich stimmt eine vermeintlich moderne, aber doch nur hedonistische Gesellschaft, so wie Pasolini sie sieht, für die Beibehaltung der Ehescheidung.

3/2 Die Diskussion zur Legalisierung der Abtreibung

Ein Referendum über die legale Abtreibung findet in Italien zwar erst 1981 statt und endet mit einem noch fataleren Ergebnis für die katholische Kirche als das Referendum von 1974. Diskutiert wird über das Thema aber bereits Mitte der 1970er Jahre, als die Abtreibung gesetzlich möglich wird. Auch Pasolini beteiligt sich an dieser öffentlichen Diskussion. Das Referendum wird vom *Partito Radicale*, einer kleinen, liberalen Partei ins Leben gerufen. In dieser Frage geht Pasolini bereits im Vorfeld mit der katholischen Kirche konform und spricht sich aus moralischen Gründen gegen Abtreibungen aus.

Sono però traumatizzato dalla legalizzazione dell'aborto, perché la considero, come molti, una legalizzazione dell'omicidio.¹⁴⁸

Das hat sicher auch damit zu tun, dass Pasolini sich allgemein wenig für Frauenrechte interessiert, denn Frauen verkörpern für ihn in erster und einziger Linie Mütterlichkeit. Bei seiner Rede am Kongress der Radikalen Partei verspottet er die italienischen Frauenrechtlerinnen sogar, wirft sie in einen Topf mit *Politici di mestiere*

¹⁴⁷ Pasolini 1976b, 50-52

¹⁴⁸ Pasolini 1976b, 123

und wirft ihnen vor, ihm den zu Tod wünschen.¹⁴⁹ Feministinnen sind für Pasolini extremistische Aktivistinnen, und jede Form von Radikalismus lehnt er ab, so seine Aussage in einem Interview von 1972.¹⁵⁰ In engen Freundinnen wie der Schauspielerin Laura Betti und der feministischen Schriftstellerin Dacia Maraini sieht Pasolini vor allem die mütterliche Rolle, die sie auch für ihn einnehmen. Letztere erklärt in einem Interview von 1985 Pasolinis Verhältnis zu Frauen.

Und tatsächlich konnte Pasolini nie verstehen, wieso eine Frau außerhalb der Mutterrolle Forderungen hatte. Für ihn waren Emanzen die reinsten Furien. Darüber haben wir natürlich immer gestritten. Pasolini identifizierte sich mit dem Fötus, dem Kind, das auf die Welt kommen muß. Er verstand die Gründe der Frauen für die Abtreibung nicht.¹⁵¹

Pasolini akzeptiert zu dieser Frage zwar die Meinung der Mehrheit, denn Demokratie steht bei Pasolini über allen Werten, sieht aber in der Befürwortung der Abtreibung vor allem Bequemlichkeit. In einem Artikel im *Corriere della Sera* vom Januar 1975 verliert er sich in einer Argumentation zur Freiheit von sexuellen Beziehungen zwischen Frau und Mann, die der Konsum mit sich bringt. Wie bereits zum Thema Ehescheidung argumentiert er auch hier, dass die Zustimmung der Italienerinnen und Italiener aus hedonistischen Motiven heraus geschieht, spricht aber beim Thema Abtreibung nicht von einer positiven Entwicklung aus den falschen Motiven. Grund für diese Formulierungen ist aber nicht nur die bei Pasolini vorhandene Ablehnung von Abtreibung, sondern auch die Wut über den gesellschaftlichen Zwang zur Heterosexualität und die sich darauf beziehende Toleranz, die für sexuell anders orientierte Menschen in keiner Weise gilt.¹⁵²

Tutto ciò che sessualmente « diverso » è invece ignorato e respinto. Con una violenza pari solo a quella nazista dei lager (nessuno ricorda mai, naturalmente, che i sessualmente diversi son finiti là dentro). È vero; a parole, il nuovo potere estende la sua falsa tolleranza anche alle minoranze. Non è magari da escludersi che, prima o poi, alla televisione se ne parli pubblicamente. Del resto le *élites* sono molto più tolleranti verso le minoranze sessuali che un tempo, e certo sinceramente (anche perché ciò gratifica le loro coscienze). In compenso l'enorme maggioranza (la massa: cinquanta milioni d'italiani) è divenuta di una intolleranza così rozza, violenta e infame, come non è certo mai successo nella storia italiana.¹⁵³

¹⁴⁹ Pasolini 1976a, 187

¹⁵⁰ Naldini 1989, 370

¹⁵¹ Klimke 1985, 109

¹⁵² Pasolini 1976b, 124-125

¹⁵³ Pasolini 1976b, 125

Als Homosexueller, dem seine Rolle in der Marginalität nicht immer nur gefällt, unterstellt Pasolini der Diskussion zum Thema Abtreibung eine alleinige Akzeptanz von sexuellen Beziehungen zwischen Frau und Mann, wobei der Koitus in der ganzen Diskussion ausgeklammert wird. Wütend über die, ohnehin nur vermeintliche, Toleranz gegenüber der Sexualität zwischen Frau und Mann setzt Pasolini dieser eine Intoleranz gegen sexuell anders orientierte Menschen entgegen. Dabei vergisst er allerdings, dass eine Diskussion zum Thema Abtreibung allein Frauen betrifft, die ja von der Legalisierung von Abtreibungen betroffen sind und profitieren können. Dass sich Pasolini für die Toleranz von Homosexualität einsetzt ist selbstverständlich, doch übersieht er an dieser Stelle, dass sich die Diskussion um die Rechte von Frauen dreht, und nicht um die Rechte von heterosexuellen Paaren. Fairerweise muss an dieser Stelle noch erwähnt werden, um nicht Pasolinis journalistische Fähigkeiten in Zweifel zu ziehen, dass er seinen Artikel mit den Worten

Infine: molti – privi della virile e razionale capacità di comprensione – accuseranno questo mio intervento di essere personale, particolare, minoritario. Ebbene?¹⁵⁴

schließt. Auch in einem Artikel etwas mehr als einen Monat später kommentiert Pasolini provokant die Diskussion zum Thema Abtreibung, und wieder zeigt er wenig Verständnis für die Debatte. Abschätzig äußert er sich über radikale Feministinnen

Però potrei aggiungere che quando la donna era a letto non era sola¹⁵⁵

und übersieht abermals, dass es natürlich die Frau ist, die von Schwangerschaft und Abtreibung betroffen ist und es sich beim Recht auf Abtreibung um ein Frauenrecht handelt. In gewohnter Polemik spricht sich Pasolini aber an dieser Stelle nicht explizit gegen die Abtreibung aus, sondern, wie bereits bei der Diskussion um die Ehescheidung, gegen die falschen Gründe, unter denen sie von der Mehrheit der Italienerinnen und Italienern befürwortet wird. Diese sind, nochmals zusammengefasst, erstens die Zustimmung zur Abtreibung als Zustimmung zu einer hedonistischen Lebensweise und zweitens die alleinige Akzeptanz von, auch

¹⁵⁴ Pasolini 1976b, 131

¹⁵⁵ Pasolini 1976b, 153

sexuellen, Beziehungen zwischen Frau und Mann, die für Pasolini gleichzeitig eine Ablehnung von gleichgeschlechtlichen Beziehungen mit sich bringt.

Ein Grund für Pasolinis so entschiedene Ablehnung der Legalisierung von Abtreibungen kann auch sein, dass er sich dadurch persönlich diskriminiert und ausgeschlossen fühlt. Trotzdem passt diese Einstellung, wie übrigens auch die antifeministische Einstellung und die Wertschätzung der Frau nur als Mutter, nicht in das Bild eines linken, fortschrittlichen, antiklerikalen Schriftstellers, der hier auf einmal die *Democrazia Cristiana* in ihrer Ansicht unterstützt. Auf den zweiten Blick ist es aber auch so, dass Pasolini eben nicht in Kategorien zu denken ist. Pasolini ist nicht links oder kommunistisch mit all den damit einhergehenden Überzeugungen. Er ist nicht antiklerikal, wie er es eigentlich aufgrund seiner Homosexualität schon sein müsste, sondern er verteidigt die katholische Kirche, wenn er es für richtig hält, und beim Kampf gegen den Konsumismus wünscht er sie sich sogar als Verbündete. Unter diesen Gesichtspunkten ist Pasolinis Einstellung gegen die Legalisierung von Abtreibungen nichts Besonderes. Er hält sich nicht an gesellschaftliche Konventionen, sondern verlässt sich auf seine eigenen Vorstellungen. Pasolinis Anschauungen lassen sich immer auch vor einem persönlichen Hintergrund erklären, der seine politische Einstellung immer am meisten prägt. Pasolini sieht in Frauen immer nur Mütter, und die Legalisierung von Abtreibungen zerstört dieses Bild.

Seine Ansichten zum Thema Abtreibung muss Pasolini auch einige Jahre später 1975 in einem Interview verteidigen. Den Vorwurf, ein Verbot von Abtreibungen würde die Kontrolle des Staates über die Körper von Frauen und über das Privatleben allgemein bedeuten, weist er zurück.

Non si tratta di controllare, certo! Ma di educare, di disalienare l'amore... In fondo, la legalizzazione dell'aborto è l'effetto di una illegalità politica che mantiene lo status quo sociale, quando addirittura non lo aggrava in periodo di crisi; è un processo di regolazione che consente di stabilizzare l'equilibrio sociale spietatamente distrutto dal neocapitalismo liberale.¹⁵⁶

Wie sonst auch betrachtet Pasolini dieses Thema in einem größeren Kontext. Für ihn ist die Legalisierung von Abtreibungen der Versuch, ein familiäres System zu zerschlagen, das der liberale Neokapitalismus längst zum Einstürzen gebracht hat.

¹⁵⁶ Pasolini 1983, 167

Pasolini verteidigt hier die Kernfamilie und die Rolle der Frau als Mutter. Der Neokapitalismus hat durch die Möglichkeit oder Notwendigkeit, dass Frauen auch außerhalb der vier Wände einer Arbeit nachgehen, ein System eingeführt, das Abtreibungen überhaupt erst nötig macht, so der Gedankengang Pasolinis.

Natürlich ist der Katholizismus auch nach diesen beiden Referenden und der damit einhergehenden Modernisierung der Gesellschaft noch lange nicht dem Untergang geweiht. Auch 40 Jahre später sind beinahe 90 Prozent aller Italienerinnen und Italiener katholisch. Obwohl die katholische Kirche in diesen beiden für sie so wichtigen Fragen verloren hat, findet sie nach wie großen Zuspruch. Dem Konsumismus ist es zwar gelungen seine Position auszubauen, und er ist aus einer modernen Gesellschaft nicht mehr wegzudenken, den Katholizismus ersetzen kann er letztendlich nicht.

4 *Democrazia Cristiana*

4/1 Die *Democrazia Cristiana* als politische Macht in Italien

Wie bereits im ersten Teil dieser Arbeit erwähnt, dominiert die *Democrazia Cristiana* das politische Geschehen Italiens in den Jahrzehnten nach der faschistischen Herrschaft. Die Sozialistische und die Kommunistische Partei sind zwar nicht völlig machtlos und beeinflussen in Koalitionen durchaus Regierungsentscheidungen, doch viel mächtiger als sie ist die inoffizielle Regierungspartnerin, die katholische Kirche. Auch der Faschismus geistert weiterhin durch die italienische Politik, vor allem im *Movimento Sociale Italiano*, dem Sammelbecken vieler ehemaliger Faschistinnen und Faschisten. Pasolini schreibt in seinen Artikeln und Kolumnen auch von Verbindungen zwischen der *Democrazia Cristiana* und dem Faschismus beziehungsweise von einer Fortsetzung der faschistischen Herrschaft mit denselben Grundprinzipien. Denn die staatlichen Strukturen verändern sich nach dem Ende des Faschismus nicht und die außerstaatlichen Einflüsse wie jener der Mafia wachsen sogar noch.¹⁵⁷ Die Gemeinsamkeiten der faschistischen und der christdemokratischen Herrschaft in Italien beschreibt Pasolini in den *Scritti corsari* als Folge des *Qualunquismo*.

La continuità tra il ventennio fascista e il trentennio democristiano trova il suo fondamento sul caos morale e economico, sul qualunquismo come immaturità politica e sull'emarginazione dell'Italia dai luoghi per dove passa la storia.¹⁵⁸

Vergleiche der Herrschaft der *Democrazia Cristiana* mit dem faschistischen System gibt es von Pasolini aber auch schon früher. 1954 zum Beispiel schreibt Pasolini in einem Brief, die Wohnungen in den römischen Vororten würden Konzentrationslagern gleichen und er macht in diesem Brief die aktuelle italienische Regierung für diesen Zustand verantwortlich, also die *DC*.¹⁵⁹ In einem Artikel vom Februar 1975, wie das Zitat oben in den *Scritti corsari* enthalten, beschreibt Pasolini die Herrschaft der *DC* bis Mitte der 1960er Jahre als Fortsetzung des Faschismus in mehreren Phasen. In der ersten Phase nach dem Zweiten Weltkrieg gibt es einen Übergang vom faschistischen zum christdemokratischen Faschismus, der sich dadurch manifestiert, dass er Italien nicht von der faschistischen Diktatur Mussolinis

¹⁵⁷ Pasolini 1976b, 39

¹⁵⁸ Pasolini 1957, 39

¹⁵⁹ Pasolini 1986, 704

säubert, sondern deren Gesetze übernimmt und ihn somit fortsetzt. Pasolini schreibt von einer mangelhaften Säuberung und einem demokratischen System, dessen Wählerinnen und Wähler, hauptsächlich Bäuerinnen und Bauern sowie die Mittelschicht, durch den Vatikan manipuliert werden. Als sich Mitte der 1960er Jahre der Konsumismus durchsetzt und allmählich alte Werte wie Katholizismus, Familie und Moral verdrängt, hat das auch Folgen für das politische System. Denn was der Faschismus unter Mussolini, und auch der Faschismus in anderen Ländern nicht schafften, erreicht der Konsumismus. Er dringt tief in das Bewusstsein der Italienerinnen und Italiener ein, während der faschistische Faschismus lediglich seine Verhaltensnormen durchsetzen kann und nach seinem Ende alles wieder wie zuvor ist. Das Dilemma der *Democrazia Cristiana* ist nun, dass sie ihre Macht darauf baut, dass sich die Gesellschaft in ihrem Bewusstsein nicht ändert. Doch die Konsumgesellschaft steht nicht mehr unter dem Einfluss der katholischen Kirche, was sich besonders in den zwei Referenden zu den Themen Ehescheidung und Abtreibung zeigt. Die *Democrazia Cristiana* verliert an Macht, ohne es zu bemerken.¹⁶⁰ Pasolinis Freude über diese Entwicklung hält sich jedoch in Grenzen, geschieht sie doch aus den falschen Gründen. Eine tatsächliche Abwendung der Wählerinnen und Wähler von der *DC* sieht er ohnehin nicht kommen. Während die katholische Kirche an Macht verliert und die Partei immer weniger Stimmen von Katholikinnen und Katholiken erhält, ist es die Industriemacht, die der *Democrazia Cristiana* stattdessen zusätzliche Stimmen bringt. Denn die Macht des Kapitalismus hat alte Machtstrukturen längst überwunden.¹⁶¹ Pasolini schreibt in diesem Zusammenhang 1975 im *Corriere della Sera* von katholischen und von christdemokratischen Stimmen.

È per questo che ho detto «non piú cattolici ma democristiani»: la democrazia cristiana è un nulla ideologico mafioso: perduto il riferimento alla Chiesa, essa, come maleodorante cera, può modellare se stessa secondo le forme necessitate da un piú diretto riferimento al Potere Economico reale, cioè il nuovo modo di produzione (determinato dall'enorme quantità e dal superfluo) e la sua implicita ideologia edonistica (che è esattamente il contrario della religione).¹⁶²

Im angeführten Zitat findet Pasolini harte Worte gegen die *Democrazia Cristiana*, die sich an ihre Wählerinnen und Wähler anpasst und christliche Werte durch

¹⁶⁰ Pasolini 1976b, 160-166

¹⁶¹ Pasolini 1979, 144

¹⁶² Pasolini 1976a, 78

Kapitalismus und Konsumismus ersetzt und beides dadurch akzeptiert und fördert. In dem Moment also, in dem die *DC* erkennt, dass die Macht der katholischen Kirche abnimmt und andere Ideologien das Leben der Italienerinnen und Italiener bestimmen, übernehmen sie diese. Nach Pasolini, der trotz mancher Meinungsunterschiede sein ganzes Leben bekennender und überzeugter Kommunist ist, gleicht diese Lossagung von den alten katholischen Werten einer Schmähung eben dieser. Als die führende politische Macht in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg ist die *Democrazia Cristiana* aber auch ein Spiegel der Lebensweise der Italienerinnen und Italiener. Die ideologische Anpassung, wie Pasolini sie beschreibt, ist für ihn auch ein Bekenntnis zum Kapitalismus und zu einem System, das im Überfluss produziert, die Menschen ausbeutet und an die Stelle von christlichen Werten die egoistischen Werte der Spaßgesellschaft stellt, die sich vor allem an Materiellem orientiert.

Die langjährige Herrschaft der *Democrazia Cristiana* wäre ohne die stillen Kompromisse mit der katholischen Kirche nicht möglich gewesen, wie im Kapitel über das Verhältnis der katholischen Kirche und dem italienischen Staat beschrieben. In den *Scritti corsari* stellt Pasolini den Erfolg der *Democrazia Cristiana* in direkten Zusammenhang mit dem Einfluss der katholischen Kirche und sagt, ohne ihre Unterstützung wären die letzten Jahre christdemokratischer Wahlerfolge so nicht möglich gewesen. Vor allem die einzelnen Priester tragen maßgeblich dazu bei, dass die *Democrazia Cristiana* in den dreißig Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg keine einzige Niederlage hinnehmen muss. Ein scheinbar basisdemokratisches System, das Pasolini mit dem Faschistischen vergleicht. Für ihn ist der Erfolg der *DC* in den 1950er Jahren das Verdienst des Vatikan. Offiziell sind es demokratische Wahlen, die die *Democrazia Cristiana* gewinnt, doch die Fäden im Hintergrund zieht die katholische Kirche.¹⁶³ In einem Artikel für *Il Tempo* 1968 schreibt Pasolini von einer Scheindemokratie, eine richtige Demokratie müsse erst erkämpft werden. Für Pasolini ist Demokratie der einzige Weg zum Sozialismus, denn nur eine Demokratie kann den Nährboden dafür bilden.¹⁶⁴

Die *Democrazia Cristiana* ist für Pasolini keineswegs die Partei der Mitte, als die sie oft wahrgenommen wird und als die sie sich selbst gerne sieht, sie ist eine Partei des

¹⁶³ Pasolini 1976b, 40, 119

¹⁶⁴ Pasolini 1979, 57

Kleinbürgertums und der bäuerlichen Schicht. Beide sozialen Schichten stellen für Pasolini eine Welt dar, denn das Kleinbürgertum ist nichts anders als bäuerlich und die Bäuerinnen und Bauern sind die zukünftigen Kleinbürgerinnen und Kleinbürger. Die beiden Bevölkerungsgruppen unterscheiden sich auch nicht in ihrer Moral und für beide spielt die Religiosität eine große Rolle im alltäglichen Leben.¹⁶⁵

Zudem unterstellt Pasolini in einem offenen Brief an den Ministerpräsidenten Giovanni Leone¹⁶⁶ von 1968 dem gesamten italienischen Volk Autoritätshörigkeit, da es keine Selbstverantwortung, die eine wahre Demokratie mit sich bringen würde, übernehmen möchte. Davon schließt er auch die Kommunistinnen und Kommunisten nicht aus, deren Autorität die Sowjetunion ist. Natürlich gibt es in Italien auch eine gewisse Skepsis gegenüber der Regierung in Rom, doch das hindert die Italienerinnen und Italiener nicht daran, an Obrigkeiten festzuhalten. Die, wie Pasolini sie nennt, abstrakte Autorität in der Form der Regierung und somit der *Democrazia Cristiana*, hat in Italien historische Wurzeln. Vor der Einigung gibt es in Italien keine zentrale Autorität wie dann die Regierung in Turin, in Florenz und ab 1871 in Rom, sondern es existieren Autoritäten auf regionaler Ebene.¹⁶⁷

Pasolinis ablehnende Haltung gegenüber der *Democrazia Cristiana* begründet sich bereits in seinen letzten Monaten in Casarsa, als die Beschuldigungen gegen ihn als *Scandolo di Ramuscello* publik werden und damit einhergehend seine Homosexualität. Die Christdemokraten nutzen diese Gelegenheit, den verhassten Kommunisten medial anzugreifen. Pasolini ist von dieser Hetzkampagne gegen ihn sehr betroffen, wie er in einem Brief an seinen Parteikollegen Ferdinando Mautino schreibt.

Non mi meraviglio della diabolica perfidia democristiana; mi meraviglio invece della vostra disumanità; capisci bene che parlare di deviazione ideologica è una cretineria. Malgrado voi, resto e resterò comunista, nel senso più autentico di questa parola.¹⁶⁸

In diesen Zeilen bringt Pasolini seine ganze Wut und Enttäuschung über den *PCI* zum Ausdruck, und wie zum Trotz schreibt er noch mal in aller Deutlichkeit, dass er Kommunist ist und bleiben wird.

¹⁶⁵ Pasolini 1976b, 118

¹⁶⁶ *Democrazia Cristiana*, 1963 und 1985, von 1971 bis 1978 Präsident der Republik Italien

¹⁶⁷ Pasolini 1979, 60

¹⁶⁸ Pasolini 1986, 368

Einige Monate später schreibt Pasolini an seinen Schulfreund Franco Farolfi, dass die Anklage gegen ihn eindeutig politisch motiviert ist.

Il fatto che mi è costato la rovina della carriera e questo tremendo scossone biografico, non è in sé molto grave o importante: è stata tutta una montatura dovuto a ragioni politiche. I democristiani e i fascisti udinesi hanno colto l'occasione per togliermi di mezzo, e l'hanno fatto con un cinismo e un'abilità ripugnanti.¹⁶⁹

4/2 Pier Paolo Pasolini als politisch Verfolgter

Die politische Verfolgung nimmt mit dieser Anklage aber erst ihren Anfang, sein ganzes Leben wird Pasolini von Prozessen begleitet, die immer politisch motiviert sind und sich gegen sein künstlerisches Schaffen oder auch gegen seine Person richten. Insgesamt 31 Mal wird Pasolini wegen Obszönität, Verherrlichung von strafbaren Handlungen, Schmähung der katholischen Kirche, staatsfeindlicher Propaganda und anderen Delikten angeklagt, wobei die Prozesse meist von medialen Hetzkampagnen begleitet werden.¹⁷⁰ Gianni Scalia schreibt in diesem Zusammenhang vom Leben eines Verfolgten von allen Seiten, von den führenden Klassen, von den Medien, vom Gericht, von politischen Parteien oder einzelnen Politikerinnen und Politikern, von sozialen Institutionen, bis zu seinem Tod, der für viele zumindest kein Anlass zur Trauer ist. Besonders die Verfolgung durch die Justiz und die vielen Prozesse stellen für Pasolini eine große Belastung dar. Als er 1956 wegen seines Romans *Ragazzi di vita* vor Gericht muss, schreibt er einige Wochen vorher in einem Brief, dass er sich gedemütigt und erniedrigt fühlt.¹⁷¹ Doch Pasolini ist eine starke Persönlichkeit, wie später in seinen zahlreichen Prozessen lässt er sich nicht unterkriegen und steht zu seiner politischen Einstellung, und jeder seiner Romane und Filme ist, wie aus Trotz, noch provokativer als der vorige.¹⁷²

¹⁶⁹ Pasolini 1986, 374

¹⁷⁰ Castalso in Lawton/Bergonzoni 2009, 238

¹⁷¹ Pasolini 1988, 210

¹⁷² Castalso, in Lawton/Bergonzoni 2009, 245

5 *Questione meridionale*

5/1 Der italienische Süden

Die so genannte *Questione meridionale* prägt die italienische Politik seit der Einigung der Halbinsel 1871, und das Ungleichgewicht zwischen den beiden Teilen des Landes konnte bis heute nicht ausgeglichen werden.

Zum Zeitpunkt der italienischen Einigung bestanden bereits gravierende ökonomische, kulturelle und politische Unterschiede zwischen den Teilen des Landes und vor allem zwischen Nord- und Süditalien. Das Südproblem wurde dadurch also keineswegs geschaffen; die Einigung hat es jedoch verstärkt und in den Kontext der gesamtitalienischen kapitalistischen Entwicklung gestellt.¹⁷³

In den ersten 20 Jahren nach der Einigung wird der Norden zunehmend industrialisiert und in den mitteleuropäischen Wirtschaftsraum integriert, während der Süden auf der Strecke bleibt. Das liegt vor allem an dessen agrarwirtschaftlicher Beschaffenheit. Dazu kommt, dass die stark zentralisierte italienische Regierung mit ihrem Sitz in Rom sich kaum um den südlichen Teil des Landes kümmert, sondern vorzugsweise den aufstrebenden Norden fördert. Auch zwischen den beiden Weltkriegen wird der Süden kaum beachtet, das faschistische Regime siedelte zwar einige Großindustrien unter anderem in Neapel an, jedoch führen diese vereinzelt Projekte nicht zu einer umfassenden Besserung der Situation.¹⁷⁴ Nach dem Ende des Faschismus gibt es zahlreiche Aufstände von Landarbeitern, die sich gegen Großgrundbesitzer richteten. Diese werden von der Staatsgewalt brutal niedergeschlagen. Die Forderungen der Landarbeiter nach einem Stück Grund für jeden, nach gerechten Löhnen und sicheren Arbeitsplätzen werden von der Regierung in Rom in Folge nur sehr halbherzig umgesetzt. Eine Bodenreform bringt den Streikenden nur schlecht zu bearbeitende Landstriche, der *Democrazia Cristiana* dafür politische Kontrolle über die ländlichen Regionen durch die teilweise Enteignung der Großgrundbesitzer.¹⁷⁵

Während nach dem Zweiten Weltkrieg im Norden die Industrialisierung weiterhin wächst und nicht nur das Arbeitsleben, sondern auch die Gesellschaft verändert,

¹⁷³ Seitz 1997, 44

¹⁷⁴ Seitz 1997, 73

¹⁷⁵ Jansen 2007, 99-100

bleibt der *Mezzogiorno* ein Land der Bauern, geprägt vom Katholizismus, es gibt keine bürgerliche Schicht, die Klassenzugehörigkeit entscheidet sich nur zwischen Proletariat und Subproletariat. Pasolini erkennt eine stetig wachsende Entfernung der beiden Welten, wie er sie nennt, und sieht Gründe dafür auch und vor allem in der Sprache. Während im Süden die italienische Standardsprache praktisch nicht existent ist und die verschiedensten Dialekte und Varietäten gesprochen werden, wird im Norden die Sprache als erstes Anzeichen für eine Massenkultur durch Radio und Fernsehen zusehends vereinheitlicht.¹⁷⁶ Ein weiterer, nicht zu vernachlässigender Grund für die strukturelle Unterentwicklung des Südens sind kriminelle Organisationen wie die Mafia in Sizilien oder die Camorra in Kampanien. Gerade in der unsicheren politischen Situation gegen Ende der faschistischen Diktatur in den Jahren 1943/44 präsentiert sich die Mafia als Verfechterin von Ordnung und Sicherheit. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs engagieren sich viele Mafia-Mitglieder in der Politik, vor allem in Rechtsparteien, auch bei der *Democrazia Cristiana*. So kann die kriminelle Organisation ihren politischen Einfluss ausbauen und kontrolliert im Süden Italiens weite Teile der Wirtschaft. Bis in die 1970er Jahre agieren kriminelle Organisationen in Süditalien abseits der öffentlichen Aufmerksamkeit, was auch durch ihren Einfluss auf Politik und Kirche gelingt.¹⁷⁷

5/2 Die Ausbeutung des italienischen Südens und die Hegemonie des Nordens

Natürlich ist der italienische Süden nicht allein verantwortlich für seine ökonomische Rückständigkeit. Die wirtschaftliche Benachteiligung der Region hat historische Gründe. Bereits in den Jahren nach der Einigung Italiens beginnt der Norden des Landes die Ressourcen des Südens auszubeuten, nicht nur Rohstoffe, sondern auch menschliche Ressourcen. Der Faschismus treibt diese Ausbeutung auf die Spitze, indem er organisiert Arbeitskräfte aus dem Süden abzieht. In den Jahren der aufstrebenden Wirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg setzt sich die Arbeitsmigration aus dem Süden fort, und wieder ist es der Norden, der profitiert. Ein Nebeneffekt dieser Entwicklungen ist, dass sich der weiterhin bäuerlich geprägte Süden durch diese Strukturen seine Dialekte erhält. Denn im Norden Italiens ist es vor allem die Industrialisierung, die eine einheitliche Sprache notwendigerweise herbeiführt. In *Empirismo eretico* beschreibt Pasolini das Verhältnis zwischen den beiden Teilen des

¹⁷⁶ Sapelli 2005, 102-104

¹⁷⁷ Jansen 2007, 95-98

Landes als vormals kolonialistisch, gegenwärtig als neokolonialistisch. Dabei bezieht er sich aber nicht nur auf die Ausbeutung der Ressourcen, sondern auch auf die Kultur des Südens und insbesondere auf die sprachlichen Varietäten, die zunehmend verdrängt werden.¹⁷⁸

Pasolini beobachtet den Untergang dieser Regionalkultur wie ein Anthropologe, der einen Blick für sterbende Strukturen hat. Die sprachlich auferzwungene Italianisierung analysiert er als Strategie des Nordens, der Achse Mailand-Turin, die nun auch den Süden stratifiziert.¹⁷⁹

In Bezug auf die Menschen im Süden schreibt Pasolini von einer Ausrottung der Bäuerinnen und Bauern durch die Industrialisierung, ebenso wie später das Subproletariat dem Konsum zum Opfer fällt. Selbstverständlich betrifft das auch die bäuerliche Schicht im Norden, diese ist allerdings im Italien der Nachkriegszeit zahlenmäßig wesentlich kleiner. Es sind vor allem die jungen Männer aus dem Süden, die in der Hoffnung auf Arbeit in einer der Großindustrien aus dem Süden abwandern und somit zum Verschwinden der bäuerlichen Schicht beitragen. Die Industrialisierung, die damit einhergehenden Veränderungen in der Gesellschaft und die Modernisierung haben schließlich die Lebensweise der Bäuerinnen und Bauern, die diese sich über Jahrhunderte bewahrt haben, zerstört.¹⁸⁰ Pasolini ist von diesen Entwicklungen sehr betroffen. Seine ersten Kontakte zu dieser Bevölkerungsschicht hat er bereits als Jugendlicher im Friaul, und von da an ist er fasziniert von ihrer Lebensweise und begeistert von ihrer Sprache. Nach dem *Miracolo economico* gibt es im Norden Italiens kaum noch eine bäuerliche Schicht. Der Süden des Landes, der weiterhin agrarisch geprägt bleibt, ist also der letzte Ort, an dem die traditionellen Kulturen und Sprachen existieren. Für deren langsames Verschwinden macht Pasolini die Industrialisierung verantwortlich und mit ihr den Konsumismus, der die jungen Männer aus dem Süden in den Norden lockt, die sich dort ein besseres Leben erhoffen. Auch sie sind Opfer der Verlockungen des Konsums, genau so wie das Subproletariat Roms. Letztendlich ist es also der Konsumismus, der die jungen Arbeitskräfte in den Norden holt, damit die ländlichen Strukturen im Süden zerstört und in weiterer Folge auch für das Verschwinden der verschiedenen Sprachen und Dialekte verantwortlich ist.

¹⁷⁸ Pasolini 1981a, 46-47

¹⁷⁹ Witte 1998, 28

¹⁸⁰ Pasolini 1976a, 64-65

In den 1960er Jahren unternimmt Pasolini mehrere Reisen, meist um geeignete Orte für seine Filmaufnahmen zu finden, oder zu internationalen Filmfestivals. Auch auf seinen Reisen interessiert sich Pasolini vor allem für das Leben der unteren Gesellschaftsschichten. Seine Berichte über Indien und Afrika handeln von nächtlichen Ausflügen mit Jugendlichen, vom Leben der Bauern und von den Obdachlosen.¹⁸¹

Il destino del sottoproletariato meridionale è pari a quello del sottoproletariato dell'India, dell'Africa: l'assolvimento di una funzione storica. E l'India e l'Africa sono serbatoi enormi di energie umane.¹⁸²

Für Pasolini ist das Leben im italienischen Süden mit jenem in Afrika und Indien vergleichbar, wo er auch noch Menschen findet, die seiner Ansicht nach zwar arm, aber frei sind. Auch die historischen Umstände im italienischen Süden vergleicht er mit jenen in den ehemaligen Kolonien.

¹⁸¹ Siciliano 1995, 347-348

¹⁸² Siciliano 1995, 351

6 Sprache

6/1 Die italienische Sprache im Wandel

Als 1871 das geeinigte Königreich Italien sich mit einer zentralen Regierung konstituiert, vollzieht sich diese Einigung vor allem auf politischer Ebene. Sprachlich bleibt Italien ein von Vielfalt geprägtes Land, gerade einmal 2,5 Prozent der Bevölkerung sprechen zu diesem Zeitpunkt Standarditalienisch. Trotz der Einführung einer allgemeinen Schulpflicht bleibt dieser Zustand vorerst bestehen. Zu einer Verbreitung der italienischen Sprache tragen in den Jahren vor dem Faschismus vor allem die Migration aus dem Süden, die Urbanisierung, die Industrialisierung, das Militär- und Pressewesen sowie die Bürokratie bei. Dennoch bleibt die *Questione della lingua* ungeklärt. Auch der Faschismus bemüht sich mit seiner rigorosen Sprachpolitik eine einheitliche Sprache durchzusetzen. Obwohl ihm dafür die neue technische Errungenschaft des Radios zur Verfügung steht, durch das weite Teile der Bevölkerung erreicht werden können, bleibt die Durchsetzung einer Nationalsprache wenig erfolgreich. Auch das Verbot von anderen Sprachen wie zum Beispiel Deutsch in Südtirol und von Dialekten, die so genannte Italianisierung der Bevölkerung, zeigt zwar ihre Wirkung, führt aber nicht dazu, dass in weiten Teilen Italiens Standarditalienisch gesprochen wird. Im Alltag bleiben die Dialekte das Mittel zur Kommunikation. Erst in den 1950er Jahren mit der Industrialisierung und der damit verbundenen Migration vom Süden in den Norden passen sich die Dialekte der Standardsprache an. Auch die zwangsweise Alphabetisierung des Südens und der Inseln Sardinien und Sizilien trägt ihren Teil zur Zurückdrängung der Dialekte bei. Letztendlich ist es aber ab 1954 das Fernsehen, das erreicht, was 80 Jahre Sprachpolitik nicht herbeiführen konnten, eine Einheitssprache setzt sich allmählich durch.¹⁸³

¹⁸³ Schjerve-Rindler 2008/2009, 65 ff

6/2 Die Auswirkungen des Fernsehens auf die italienische Sprache

Die Einführung des Fernsehens in den italienischen Haushalten in den 1950er Jahren hat umfangreiche Folgen. Nicht nur die Verbreitung von Information wird dadurch revolutioniert, auch das Alltagsleben der Italienerinnen und Italiener ändert sich. Vor allem Jugendliche ändern ihr gesamtes Freizeitverhalten, das sie vermehrt dem neuen Medium widmen. Mit dieser Entwicklung gehen auch Veränderungen im kulturellen Bereich einher, neue Sprachen und neue Kulturen erschließen sich für die Zuseherinnen und Zuseher und nicht zuletzt wird auch der Pasolini so verhasste Konsumismus durch das neue Massenmedium verbreitet.¹⁸⁴

In den *Lettere luterane* tritt Pasolini für ein generelles Verbot von Fernsehen ein, solange das Programm nicht komplett umgestaltet wird. Er schlägt vor, dass die Parteien in Zukunft auch offiziell das Programm gestalten, so wie sie es inoffiziell ohnehin tun. Dabei soll jeder Partei gleich viel Sendezeit zugestanden werden, um ihre Nachrichten zu verbreiten. So haben die Zuseherinnen und Zuseher die Möglichkeit zum Vergleich. Auch das restliche Programm soll von den Parteien bestimmt werden, durch diese Maßnahme erwartet sich Pasolini eine Anhebung des Niveaus, als Folge der Konkurrenz der Parteien untereinander.¹⁸⁵ Denn das Fernsehen ist kein reines Unterhaltungsmedium, ganz im Gegenteil, es ist ein Machtinstrument, mit dem Ideen verbreitet werden, durch die die Gesellschaft beeinflusst wird, und ist somit ein wichtiges Herrschaftsinstrument. Als solches verleugnet es Kulturen wie zum Beispiel die der bäuerlichen oder der subproletarischen Schicht, schafft neue Normen und zerstört gleichzeitig die alte Vielfalt. Es bleiben nur noch zwei Ideologien, Konsum und Hedonismus. Diese lösen den ehemals kleinsten gemeinsamen Nenner der Italienerinnen und Italiener, den Katholizismus, erfolgreich ab.¹⁸⁶ Doch die am weitest reichenden Folgen hat das Fernsehen auf die italienische Nationalsprache, wie Pasolini beobachtet. Denn erst durch das Fernsehen setzt sich in Italien allmählich eine einheitliche Sprache durch, die natürlich die regionalen Varietäten und Dialekte verdrängt.

¹⁸⁴ Giardina et al. 1990, 780

¹⁸⁵ Pasolini 1976a, 177

¹⁸⁶ Pasolini 1976b, 31-34

Die sprachlichen Veränderungen in den 1950er Jahren in Italien laufen also parallel zu den sozialen Veränderungen, und die Bourgeoisie übernimmt die wirtschaftliche, kulturelle und sprachliche Macht. Denn die Sprache wird mehr und mehr vom staatlichen Fernsehen *RAI* verbreitet und Italienisch erfüllt zum ersten Mal seine Aufgabe als Nationalsprache. Daher auch die Ablehnung des Fernsehens durch Pasolini und allgemein durch die Neorealisten, die sich für die Aufwertung der einzelnen Dialekte einsetzen und diese in ihren Romanen und Filmen verwenden.

Pasolini contesta la televisione in quanto strumento linguistico che separa le persone dalla colloquialità. (...) Pasolini anticipa una riflessione che oggi risulta di estrema attualità. I bambini non sembrano di avere più rispetto della vita umana: ne sono un esempio i numerosi delitti a cui assistiamo in questi ultimi anni. Oggi molti psicologi sostengono che l'immagine televisiva della morte, mandata in onda magari prima di una pubblicità, la imponga, nell'immaginario collettivo, come un evento irrilevante. Nella società contadina, intorno alla morte c'erano il silenzio, il lutto, il pianto funebre. La televisione presenta la morte come il tassello di un mosaico che compone la serie infinita degli eventi del mondo. Essa segna, per Pasolini, l'irrimediabile perdita del sacro: è una rappresentazione della realtà spogliata di ogni elemento mitico, sacrale.¹⁸⁷

Eine zentrale Beobachtung Pasolinis das Fernsehen und seinen Einfluss auf den Alltag der Italienerinnen und Italiener betreffend ist die Transformation des römischen und neapolitanischen Subproletariats zum Kleinbürgertum. Pasolini erkennt, dass die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen nur in Zusammenhang mit neuen Kommunikationsmöglichkeiten erklärt werden können. Er folgte damit einer neuen wissenschaftlichen Entwicklung, die eine Verbindung zwischen dem Grad der wirtschaftlichen Entwicklung und dem Grad der Informationsverbreitung herstellt. Pasolini macht in den 1960er Jahren fundamentale Beobachtungen über den Einfluss des Fernsehens auf die Gesellschaft und vor allem auf die Segmentierung der Gesellschaft. Denn speziell zugeschnittene Fernsehprogramme nach sozialer Schicht, Geschlecht oder Alter tragen zu diesen Segregationen bei und manifestieren diese im Alltag.¹⁸⁸ Seine gesellschaftlichen Beobachtungen bezieht Pasolini vor allem auf die Sprache, die er als Indikator für Veränderungen sieht. Für ihn, der ja über die Faszination für die friaulischen Bäuerinnen und Bauern zum Dialekt kommt, stellt auch die *Questione della lingua* eine Faszination dar.¹⁸⁹

¹⁸⁷ Sapelli 2005, 78

¹⁸⁸ Sapelli 2005, 81-84

¹⁸⁹ Sapelli 2005, 70

6/3 Eine Einheitssprache für Italien?

In den 1950er Jahren erreicht die *Questione della Lingua* für die Sprachwissenschaft eine Wende, Pasolini aber kann zu diesem Zeitpunkt und auch später keine einheitliche, nationale Sprache in Italien erkennen.

In Italia non esiste una vera e propria lingua italiana nazionale.¹⁹⁰

Er schreibt 1964 in dem Artikel *Nuove questioni linguistiche*, veröffentlicht in *Empirismo eretico*, von einer unvollständigen italienischen Sprache, die aus der literarischen Sprache heraus künstlich entstanden ist. Als Nationalsprache taue diese Sprache nicht, da sie auch nur in einigen Landesteilen verwendet wird. Denn die tatsächlich gesprochene Sprache unterscheidet sich von der italienischen Hochsprache darin, dass sie die Sprache der Wirklichkeit ist, die nicht nur schriftlich oder in bürgerlichen Kreisen existiert. Für die Sprache der Wirklichkeit, die Umgangssprache, verwendet Pasolini die Bezeichnung *Koine*, einen sprachwissenschaftlichen Ausdruck für eine Gemeinsprache, die auch ein Dialekt sein kann, der als gemeinsame Sprache verwendet wird.¹⁹¹ Diese Umgangssprache sieht Pasolini einer Ökonomisierung unterworfen, sie wird zunehmend technologisiert, Sprache wird nunmehr von den Betrieben im Norden des Landes normiert, der damit seine hegemoniale Position weiter ausbaut.

La completa industrializzazione dell'Italia del Nord, a livello ormai chiaramente europeo, e il tipo di rapporti di tale industrializzazione col Mezzogiorno, ha creato una classe sociale realmente egemonica, e come tale realmente unificatrice della nostra società. Voglio dire che mentre la grande e piccola borghesia di tipo paleoindustriale e commerciale non è mai riuscita a *identificare se stessa con l'intera società italiana*, e ha fatto semplicemente dell'italiano letterario la propria lingua di classe imponendolo dall'alto, la nascente tecnocrazia del Nord si identifica egemonicamente con l'intera nazione, ed elabora quindi un nuovo tipo di cultura e di lingua effettivamente nazionali.¹⁹²

Pasolini präzisiert die bereits angesprochenen Veränderungen der Sprache und schreibt der zukünftigen Nationalsprache bestimmte Merkmale zu. Diese sind eine gewisse Starre in der Syntaxbildung und das Verschwinden von unterschiedlichen Möglichkeiten und Wendungen, der Wegfall von lateinischen Elementen, und der

¹⁹⁰ Pasolini 1981a, 5

¹⁹¹ Pasolini 1981a, 5-6

¹⁹² Pasolini 1981a, 20

Zweck wird sich gegen den Ausdruck durchsetzen, besonders in der mündlichen Sprache.¹⁹³ Als Gipfel der neuen technischen Sprache bezeichnet Pasolini in den *Scritti corsari* den Werbeslogan, der in verkürzter Form, oft grammatikalisch unrichtig, umfangreiche Botschaften ausdrücken soll. Der Slogan als Inbegriff der sprachlichen Veränderungen, die Pasolini aufzählt, steht als Symbol für die zukünftige Sprache, die keine kulturelle Verschiedenheit mehr zulässt und globale Gültigkeit besitzt.¹⁹⁴ Pasolini befürchtet eine Verarmung der italienischen Sprache, die durch ihre Technisierung an Vielfalt verlieren wird. Die einstige Sprache der Literatur wird durch ihre Ökonomisierung an Ausdruckskraft verlieren, mit dem Ergebnis einer einheitlichen, aber normierten Sprache ohne Vielfalt. Die von ihm so geschätzten Dialekte sieht Pasolini dem Untergang geweiht, ein wichtiger Faktor, der seine Ablehnung einer einheitlichen italienischen Sprache erklärt.

6/4 Pier Paolo Pasolinis Verwendung von Dialekten

Als Pasolini noch in Casarsa lebt, schreibt er seine ersten Gedichte in Friaulisch, obwohl es sich dabei nicht um seine Muttersprache handelt. Diese ist Hochitalienisch, wie es im kleinbürgerlichen Milieu in Norditalien zu dieser Zeit üblich ist, Friaulisch lernt er durch den Kontakt mit der bäuerlichen Bevölkerung in und um Casarsa. In seinen späteren Romanen, die in Rom spielen, lässt Pasolini seine Romanfiguren *Romanesco* sprechen und in seinen Filmen sprechen die Darstellerinnen und Darsteller ebenfalls ihre eigene Sprache und nicht Standarditalienisch. *Romanesco* lernt Pasolini übrigens durch den Kontakt mit den Jugendlichen in den römischen Vorstädten, deren Ausdruckweise er genau beobachtet und aufzeichnet. Genau so, wie er einige Jahre vorher von den friaulischen Bäuerinnen und Bauern deren Sprache erlernt hat. Varietäten und Dialekte sind für Pasolini ein wichtiger Bestandteil der italienischen Identität und es liegt im fern, diese in seinem künstlerischen Schaffen auszublenden. Persönlich bedeutet die Verwendung des Friaulischen für Pasolini auch Ausdruck der Liebe zur Mutter und eine Abgrenzung zum faschistischen Vater. In einem Interview von 1969 erklärt Pasolini, dass er Friaulisch zwar oft als die Sprache seiner Mutter bezeichnet, aber nur, um Erklärungen zu vereinfachen. Tatsächlich spricht er Friaulisch nicht so perfekt, wie er es sich wünscht. Als er mit 17 Jahren seine

¹⁹³ Pasolini 1981a, 21-22

¹⁹⁴ Pasolini 1976b, 17

ersten Gedichte aus ästhetischen Gründen auf Friaulisch schreibt, stellt er erst nach deren Veröffentlichung fest, wie nahe er damit an Lebensrealitäten herantritt.¹⁹⁵

Era per me il massino dell'ermetismo, dell'oscurità, del rifiuto di comunicare. Invece è successo ciò che non mi aspettavo. La frequentazione di questo dialetto (sic) mi diede il gusto della vita e del realismo. Per mezzo del friulano, venivo a scoprire che la gente semplice, attraverso il proprio linguaggio, finisce per esistere obiettivamente, con tutto il mistero del carattere contadino.¹⁹⁶

Die Verwendung von Dialekten ist nicht nur eine persönliche Entscheidung Pasolinis, es ist auch eine politische. Denn die Verwendung von Dialekten ist im Italien der Nachkriegszeit auch eine Abgrenzung zum Bürgertum und ein Zeichen für die Ablehnung des Faschismus, der ja mit seiner rigorosen Sprachpolitik zumindest den Versuch unternimmt, eine einheitliche Sprache in allen Bereich einzuführen, verbunden mit dem Verbot der Verwendung anderer Sprachen, Varietäten und Dialekten als Standarditalienisch. Dialekte sind im Italien der 1950er und 1960er Jahre auch ein Zeichen gegen den zentralistischen Staat und für eine stärkere Autonomie der Regionen.¹⁹⁷ Ein weiterer Grund für Pasolini, als künstlerisches Ausdrucksmittel Dialekte zu wählen, kann auch ein psychologischer sein. Denn mit seiner Wahl grenzt Pasolini sich nicht nur vom Vater und von der faschistischen Ideologie ab, er unterstreicht damit auch seine Individualität, so Carmela Scala.

A mio parere, infatti, il dialetto viene eletto da Pasolini come unica lingua possibile per esprimere, più o meno liberamente la sua diversità. Questa lingua astrusa e bistrattata da tutti si propone quindi come specchio della sua anima: così come il dialetto era "altro" a cospetto della lingua standard, anche lui era "altro" a cospetto di una società ancora troppo chiusa e bigotta per poter accettare un "diverso", un omosessuale, quale lui era.¹⁹⁸

Scala findet hier einen Zusammenhang zwischen Pasolinis Wahl des Dialekts und seiner Homosexualität, der schon alleine deshalb funktioniert, weil beides nicht dem gesellschaftlichen Bild von Konformität entspricht. Die Homosexualität hat sich Pasolini nicht ausgesucht, aber er steht offen dazu und stellt sich selbst damit bewusst an den Rand der Gesellschaft. Er unterstreicht diese Wahl, die anfangs

¹⁹⁵ Pasolini 1983, 23

¹⁹⁶ Pasolini 1983, 23

¹⁹⁷ Scala, in Lawton/Bergonzoni 2009, 97-98

¹⁹⁸ Scala, in Lawton/Bergonzoni 2009, 98

keine war, wird seine Homosexualität doch durch die Anklage in Casarsa öffentlich. Die Wahl der Dialekte hingegen ist eine bewusste und von Beginn an gewollte, muss Pasolini die Dialekte doch erst extra erlernen. Er sucht dafür den Kontakt mit der bäuerlichen Welt und später mit den jungen Männern des italienischen Subproletariats, beobachtet sie, analysiert ihre Sprache und verbreitet diese dann durch seine Gedichte, Romane und Filme.

7 1968

7/1 Die 1968er in Italien

1968 – das Jahr der vermeintlichen Revolution. Die jungen Menschen der westlichen Welt sind im Aufbruch und glauben an Veränderungen. Politisch verändert sich in Italien nichts. Die *Democrazia Cristiana* in der *Centro Sinistra*-Koalition kann sich auch in diesen Jahren behaupten, und erst die umfassende Aufdeckung von Korruption bis in die obersten Regierungsriege in den frühen 1990er Jahren bricht ihr und dem *PSI* das Genick. Doch auch in Italien gibt es eine 1968er Bewegung, die aber im Unterschied zu den Bewegungen in anderen Ländern mit der Arbeiterbewegung eng verknüpft ist, wie bereits in im ersten Teil der Arbeit beschrieben.

7/2 Pasolini auf der Seite der *Poliziotti*

Abermals ein Thema, bei dem es vollkommen offensichtlich zu sein scheint, welche Position Pasolini einnehmen wird. Natürlich muss er die jungen Menschen, die mit aller Energie für Veränderungen kämpfen, unterstützen. Wieder stößt Pasolini alle vor den Kopf. Denn die bürgerlichen Töchter und Söhne, die in ihrer Freizeit die Revolution anführen, sind ihm zuwider. Pasolini stellt sich lieber auf die Seite der Staatsgewalt, auf die Seite der Polizisten, meist junge Männer aus dem Süden Italiens, die von den Studentinnen und Studenten mit Steinen beworfen werden. 1968 schreibt Pasolini das Gedicht *Il Pci ai giovani!!*, in dem er seine Verachtung für die 1968er Generation zum Ausdruck bringt.

Adesso i giornalisti di tutto il mondo (compresi
quelli delle televisioni)
vi leccano (come credo ancora si dica nel linguaggio
delle Università) il culo. Io no, amici.
Avete facce di figli di papà.
Buona razza non mente.
Avete lo stesso occhio cattivo.
Siete paurosi, incerti, disperati
(benissimo) ma sapete anche come essere
prepotenti, ricattatori e sicuri:
prerogative piccoloborghesi, amici.
Quando ieri a Valle Giulia avete fatto a botte
coi poliziotti,
io simpatizzavo coi poliziotti!

Perché i poliziotti sono figli di poveri.
Vengono da periferie, contadine o urbane che siano.

(...)

I ragazzi poliziotti
che voi per sacro teppismo (di eletta tradizione
risorgimentale)
di figli di papà, avete bastonato,
appartengono all'altra classe sociale.
A Valle Giulia, ieri, si è così avuto un frammento
di lotta di classe: e voi, amici (benché dalla parte
della ragione) eravate i ricchi,
mentre i poliziotti (che erano dalla parte
del torto) erano i poveri. Bella vittoria, dunque,
la vostra! In questi casi,
ai poliziotti si danno i fiori, amici.¹⁹⁹

Eigentlich müssten diese deutlichen Worte in diesem Abschnitt des Gedichts überhaupt nicht kommentiert werden. In gewohnt provokativer Sprache bringt Pasolini seine Abscheu in klarer und deutlicher Sprache zum Ausdruck und bezeichnet die jungen Studentinnen und Studenten der 68er als anmaßend und erpresserisch und als das, was sie tatsächlich sind, nämlich Angehörige des Kleinbürgertums. Gleichzeitig sind sie für Pasolini aber auch ängstlich, unsicher und verzweifelt, also keinesfalls in der Lage, große Veränderungen zu erkämpfen. Denn letztendlich seien sie nicht bereit, etwas zu riskieren, anders gesagt, am Abend gehen sie nach Hause zu ihren Vätern und zurück in ihre kleinbürgerliche Welt. Hier wird deutlich, dass es nicht weiter ungewöhnlich ist, auf wessen Seite sich Pasolinis stellt. Denn so wie er die jungen Demonstrantinnen und Demonstranten sieht, ist es mehr als klar, dass er sie verachtet. Für Pasolini, so schreibt der Poet und Essayist Franco Fortini in seiner 1993 veröffentlichten Analyse *Attraverso Pasolini*, ist der Klassenkampf immer nur ein Kampf zwischen arm und reich. Pasolini verkenne die jungen Studierenden und suche immer nach seinem Ideal, dem armen, aber aufrichtigen Subproletarier, der nicht mehr existiert. Die Veränderungen in den Köpfen der jungen Bourgeoisie, die Pasolini aufgrund seiner Ressentiments nicht wahrnimmt, seien aufrichtig.²⁰⁰ Für Pasolini sind es hingegen die jungen Polizisten, die verteidigt werden müssen. Denn sie sind arme junge Männer aus dem Süden Italiens, die den protestierenden Studentinnen und Studenten ausgesetzt sind. Die Polizisten sind Angehörige einer sozialen Schicht, für die Pasolini immer schon viel

¹⁹⁹ Pasolini 1981a, 151-152

²⁰⁰ Fortini 1993, 39

übrig hat. In einer Apologie zum Gedicht in *Empirismo eretico* erläutert Pasolini seine Abneigung gegenüber den Studentinnen und Studenten. Er bezeichnet sie als opportunistisch und nicht in der Lage, zu erkennen, dass ihre Anpassung an das Kleinbürgertum ein Fehler ist, denn dieses Kleinbürgertum ist neokapitalistisch und konsumorientiert. Stattdessen sollen die Studentinnen und Studenten sich selbst als junge Intellektuelle sehen. Sie sollen das Kleinbürgertum von außen analysieren und sich gegen eine Anpassung an seine Welt entscheiden. Pasolini wählt hier nach eigenen Darlegungen die Form der Provokation, um die Adressaten des Gedichts, nämlich die Studentinnen und Studenten, herauszufordern.²⁰¹ Diese Art der provokativen Herausforderung wählt Pasolini oft in seinen Texten, so zum Beispiel auch in den *Scritti corsari*, in denen er der katholischen Kirche aufgrund des fortschreitenden Konsumismus den drohenden Untergang vor Augen führt und sie auffordert, sich vom Staat zu distanzieren.

Bei den Protesten 1968 erkennt Pier Paolo Pasolini aber auch die Ungerechtigkeiten der Polizei, die oft über die Verhältnismäßigkeit hinaus gegen die Demonstrantinnen und Demonstranten vorgeht. In einem öffentlichen Brief an den Christdemokraten Giovanni Leone²⁰² im Oktober 1968 beschreibt Pasolinis eine Szene, deren Zeuge er ist. Bei einem Zusammenstoß von linken und rechten Demonstrantinnen und Demonstranten beobachtet er, wie die Polizei es zulässt, dass Faschisten die linken Studentinnen und Studenten angreifen.

Può darsi che la polizia non abbia colpito nessuno: ma ha fatto colpire dai fascisti: e questo mi sembra anche più grave.²⁰³

Pier Paolo Pasolini hat also sehr wohl eine differenzierte Sicht der Dinge, er stellt sich nicht kompromisslos auf die Seite der Polizisten, sondern kritisiert deren Vorgehen ebenso wie das der Linksradikalen. Der oben zitierte öffentliche Brief an Giovanni Leone ist Teil einer wöchentlichen Kolumne für die Zeitung *Il Tempo*. Vom August 1968 bis zum Jänner 1970 schreibt Pasolini darin unter anderem auch regelmäßig über die Proteste der Studentinnen und Studenten. Veröffentlicht werden die gesammelten Artikel unter dem Titel *Il caos 1979*. Sowohl in seinen Kolumnen als auch im oben zitierten Gedicht nimmt Pasolini Stellung zu den aktuellen

²⁰¹ Pasolini 1981a, 156-159

²⁰² italienischer Staatspräsident von 1971 bis 1978

²⁰³ Pasolini 1979, 71-72

politischen Ereignissen. Aber auch im Nachhinein greift Pasolini das Thema nochmals auf. 1974 schreibt er für die Zeitschrift *Dramma* einen Artikel zum Thema des Eingreifens von Intellektuellen in die Politik und bringt das Beispiel der 1968er Bewegung. Dass er an diese Revolution nie glaubt, ist schon früher klar ersichtlich, doch in seinem Artikel wirft er auch den alten Intellektuellen vor, dass sie sich 1968 zu sehr mitreißen haben lassen. Für die jungen Studentinnen und Studenten zeigt er Verständnis, doch die Intellektuellen, die sie unterstützen, haben für Pasolini einen Fehler gegangen, so seine Beobachtungen im Nachhinein. Sie hätten erkennen müssen, dass der Sturz des Systems ausbleiben würde und die Revolution nicht unmittelbar bevorstehe. Während die Intellektuellen Italiens zu einem großen Teil die 68er unterstützen, erkennt der *Partito Comunista Italiano* den unvermeidlichen Lauf der Geschichte, so Pasolini.²⁰⁴

Einige Jahre später stellt sich Pasolini abermals auf die Seite eines jungen Polizisten. Der Tod des jungen Polizisten Vincenzo Rizzi, der sich umbringt, nachdem ihm aufgrund seiner Gutgläubigkeit ein Häftling entkommen ist, beschäftigt Pasolini wenige Monate vor seinem Tod. Im *Corriere della Sera* beschreibt er im August 1975 die traurige Geschichte des jungen Mannes, der einem Häftling Freigang gewährt, damit dieser seine Geliebte besuchen kann und bewundert die Courage des jungen Polizisten, der aufgrund seiner persönlichen Überzeugung Mut zum Ungehorsam beweist. Gleichzeitig wird klar, dass Pasolini seine Überzeugung nicht über Bord geworfen hat, seine strikte schwarz-weiße Sichtweise über gute und schlechte Menschen nicht geändert hat. Der Südtaliener Vincenzo Rizzi ist für Pasolini ein Held, auch oder gerade deshalb, weil er dem romantischen Bild eines armen, jungen Mannes aus dem Süden Italiens entspricht.

Veniva da una famiglia povera e perbene del Sud, dove aveva assimilato quelle norme e quei valori nella loro innocenza naturale, ed era stato educato poi ad essi autoritariamente in quanto allievo della Polizia. (...) Dunque Vincenzo Rizzi era un ragazzo «obbediente». Cosa, questa, assolutamente originale in un mondo di «disobbedienza».²⁰⁵

Vincenzo Rizzi ist also auch das Gegenteil der von Pasolini so verachteten 68er-Generation, er ist, bis auf diese eine Episode, ein gehorsamer, junger Mann. Gerade weil es in den Jahren nach 1968 so gewöhnlich ist, ungehorsam zu sein und die

²⁰⁴ Pasolini 1976b, 35-36

²⁰⁵ Pasolini 1976a, 100

gesamte junge Bourgeoisie sich dem Ungehorsam verschreibt, gefällt Pasolini das Gegenteil. Im oben genannten Artikel schreibt Pasolini auch noch von der Idee, einen Film über das Schicksal des jungen Polizisten zu drehen, wozu es aber nicht mehr kommt.

8 Kommunismus

8/1 Pasolinis Zugang zu kommunistischen Ideen

Entscheidend ist bei Pier Paolo Pasolinis Zugang zu kommunistischen Ideen, dass er nicht aufgrund einer marxistischen Grundeinstellung Mitglied des *Partito Comunista Italiano* wird, sondern aufgrund seiner Nähe zur bäuerlichen Bevölkerung im Friaul, die alle Kommunistinnen und Kommunisten sind. Er selbst sagt, dass er einzig und alleine über diese Personifizierung zum Kommunismus findet und nicht auf dem intellektuellen Weg über die Schriften des Marxismus.²⁰⁶ Das ist auch wichtig für Pasolinis Verständnis vom Kommunismus.

Più che come un marxista, dunque, Pasolini può essere visto come un pensatore utopico socialista. Non possiede, dei marxisti, l'elemento di fondo: la fede nel progresso sociale. È un pensatore assolutamente originale, che attraverso il suo lavoro testimonia la decadenza della società.²⁰⁷

Zum Marxismus nach Marx und Engels findet er erst einige Jahre nach diesen Begegnungen, als er beginnt, marxistische Schriften zu lesen. Während in Mailand und Florenz *Il Politecnico*²⁰⁸ entsteht, befindet sich Pasolini in Casarsa und bekommt davon wenig mit. Marx liest er nach eigenen Aussagen erst viel später. Viel mehr beeinflusst ihn ohnehin Antonio Gramsci, in dessen Aufzeichnungen er seine eigenen Vorstellungen und Ideen wieder findet.²⁰⁹ Pasolini erzählt dazu in einem Interview, dass ihm die Entdeckung Gramscis auch die Möglichkeit gibt, über sich selbst und seine Position als Intellektueller zu reflektieren.

Attraverso Gramsci, la posizione dell'intellettuale – piccolo-borghese di origine o di adozione – la situavo ormai tra il partito e le masse, vero e proprio perno di mediazione tra le classi, e soprattutto verificavo sul piano teorico l'importanza del mondo contadino nella prospettiva rivoluzionaria.²¹⁰

Anders sieht den pasolinischen Zugang zum Marxismus Klaus Semsch, der in *Literatur und Ideologie* unter anderem das marxistische Weltbild Pasolinis analysiert. Er bescheinigt Pasolini einen bürgerlichen Zugang zum Marxismus,

²⁰⁶ Pasolini 1995, 33

²⁰⁷ Sapelli 1995, 15

²⁰⁸ *Il Politecnico* ist eine Mailänder Zeitschrift, die von 1945 bis 1947 erscheint. In ihr kommen junge Intellektuelle, zum Teil aus der *Resistenza*, zu Wort.

²⁰⁹ Pasolini 1995, 34-35

²¹⁰ Pasolini 1983, 27

trotz seiner Ablehnung alles Bürgerlichen, im Sinne eines Ideals oder eines Wunschtraumes. Der Marxismus stellt für Pasolini mehr Ideal denn Theorie dar.²¹¹ Denn erst nach seinen Begegnungen mit den Bauern im Friaul beginnt Pasolini sein politisches Engagement. 1949 schreibt er in einem Brief an die Schriftstellerin Silvana Mauri von seiner Entdeckung des Kommunismus mit großem Enthusiasmus.

Per me il credere nel comunismo è una gran cosa.²¹²

Auch nach seinem Ausschluss aus dem *Partito Comunista Italiano* und trotz unterschiedlicher Ansichten zu manchen Themen, bezeichnet sich Pasolini selbst bis zu seinem Tod immer wieder als Kommunisten, und trotz Kritik am *PCI* in einzelnen Fragen ist die Kommunistische Partei für ihn die einzige Rettung Italiens. Birgit Wagner bezeichnet Pasolini als unorthodoxen Kommunisten, der sein ganzes Leben der Partei treu ist. So kommt es, dass der von der Partei ausgeschlossene Pasolini der wichtigste Intellektuelle und Sprachrohr der kommunistischen Partei wird.²¹³

Pasolini schreibt mehrmals über sich selbst, dass er keiner Ideologie folgt, dem innovativen Marxismus von Gramsci kann er aber einiges abgewinnen, besonders da dieser die Beziehungen zwischen den Intellektuellen und dem Volk ins Zentrum rückt. Für Pasolini gilt dies auf praktischer Ebene. Seine Texte schreibt er in einem eingängigen Stil, oft untermalt mit Beispielen und er erklärt komplexe Zusammenhänge. Für ihn ist es wichtig, möglichst viele Menschen zu erreichen, womit er auch argumentiert, als er beginnt für das Massenblatt *Corriere della Sera* zu schreiben. In Gegensatz zum organischen Intellektuellen bei Gramsci, der als Teil einer gesellschaftlichen Schicht als deren Sprachrohr gilt, steht Pasolini jenseits der Klasse, für die er spricht. Deshalb findet Gianni Scalia für ihn auch die Bezeichnung des disorganischen Intellektuellen.²¹⁴

²¹¹ Semsch 1989, 72

²¹² Pasolini 1986, 354

²¹³ Wagner in Borek et al. 1987, 8

²¹⁴ Scalia 1978, 97

8/2 Antonio Gramsci

Der italienische Philosoph Antonio Gramsci, der zunächst als Journalist für die sozialistische Zeitung *Avanti!* schreibt und später seine eigene Zeitung namens *L'Ordine Nuovo* gründet, ist einer der Mitbegründer der Kommunistischen Partei Italiens im Jahre 1921.²¹⁵ Als 1926 das demokratische System in Italien endgültig zerfällt widerruft Mussolini die parlamentarische Immunität der kommunistischen Abgeordneten. Noch am selben Tag wird Gramsci in Rom verhaftet und zu einer über 20jährigen Haftstrafe verurteilt. In seinem Gefängnis in Turi, etwa 30 Kilometer entfernt von Bari, entsteht der größte Teil seines kritischen Werkes. Die Gefängnisschriften unterteilen sich in die *Lettere del carcere* und *Quaderni del carcere*. Inhaltlich beschäftigte sich Gramsci zusammenfassend dargestellt in den Gefängnisheften mit

Bemerkungen für den eigenen Gebrauch, Fragmenten von politischen, historischen und literarischen Untersuchungen, Konzepten von Werken unterschiedlichster Natur²¹⁶

und begründet damit die theoretische Grundlage für die spätere kommunistische Ideologie der jungen Linken in Italien. Die Gefängnishefte von Antonio Gramsci werden in Italien erstmals ab den Jahren 1947/48 veröffentlicht, und auch Pasolini studiert zu dieser Zeit die Schriften des Theoretikers. Viele Themen Gramscis übernimmt Pasolini und entwickelt sie weiter. Pasolinis Interesse an Themen wie dem Verhältnis zwischen den gesellschaftlichen Klassen, an Machtverhältnissen, die Diskussion um die italienische Sprache oder des italienische Südens werden durch die Lektüre Gramscis geweckt.²¹⁷ Einige Jahre später, Pasolini lebt zu diesem Zeitpunkt bereits acht Jahre in Rom, betritt er zum ersten Mal den *Cimitero Acattolico*, wo neben den Gräbern von berühmten Persönlichkeiten wie zum Beispiel Percy Bysshe Shelley und Antonio Labriola auch jenes des 1937 verstorbenen Antonio Gramsci zu finden ist.²¹⁸ 1957 erscheint von Pasolini eine Sammlung von Gedichten unter dem Titel *Le ceneri di Gramsci*, gleichzeitig der Titel des zentralen Gedichtes. In diesem Gedicht richtet Pasolini das Wort an Antonio Gramsci, er

²¹⁵ Wagner in Hart/Heydenreich 1991, 40

²¹⁶ Zanis 1980, 5

²¹⁷ Golino 1992, 19

²¹⁸ Wagner in Borek et al. 1987, 7-9

gestaltet einen Dialog zwischen sich selbst und dem berühmten Philosophen, in dem Pasolini seine ideologische Krise zum Ausdruck bringt.²¹⁹

8/3 *Le ceneri di Gramsci*

Das Gedicht *Le ceneri di Gramsci* ist ein Dialog zwischen Pier Paolo Pasolini und Antonio Gramsci. Vorab werden die Gedichte des Bandes *Le ceneri di Gramsci* im Juli 1957 in der Zeitschrift *Nuovi Argomenti* veröffentlicht, die Pasolini gemeinsam mit Alberto Moravia herausgibt. Die Gedichte sind in Terzinen geschrieben, das Versmaß, das Dante für die *Divina Commedia* erfindet. Die Wahl Pasolinis kommt daher, dass er sich zu dieser Zeit mit dem Werk Dantes beschäftigt und kann auch darauf begründet sein, dass Gramsci in den Gefängnisheften die Werke Dantes analysiert.²²⁰ *Le ceneri di Gramsci* stellen einen Einschnitt in die poetische Tradition Italiens dar. Der Intellektuelle steckt in der Krise, es besteht die Notwendigkeit eines rationalen Verhältnisses zur Gesellschaft. Auf inhaltlicher Ebene auch neu ist die Hervorhebung einer Existenz des Subproletariats, das von der römischen Gesellschaft kaum wahrgenommen oder auch verleugnet wird.²²¹ Die Idee zu dem zentralen Gedicht der Sammlung, *Le ceneri di Gramsci*, hat Pasolini, als er das Grab Gramscis am *Cimitero Acattolico* in Rom besucht. In dem Gedicht setzt sich Pasolini mit dem marxistischen Theoretiker Antonio Gramsci und dem Italien der Nachkriegszeit auseinander. Pasolini bezeichnet Antonio Gramsci im Gedicht als seinen Bruder, dessen Ideen trotz seiner Verbannung aus dem kollektiven italienischen Gedächtnis immer noch von großer Wichtigkeit sind. Denn das Bild, das Pasolini vom Italien der Nachkriegszeit zeichnet, ist keinesfalls positiv.²²²

(...) Spande una mortale
pace, disamorata come i nostri destini,

tra le vecchie muraglie l'autunnale
maggio.²²³

Klaus Semsch sieht bei Pasolini gegen Ende der fünfziger Jahre den Beginn seiner pessimistischen Einstellung zu den Entwicklungen in der italienischen Gesellschaft.

²¹⁹ Sapelli 2005, 64

²²⁰ Wagner in Borek et al. 1987, 10

²²¹ Ferretti, zit. in Martellini 1984, 45

²²² Semsch 1989, 81

²²³ Pasolini 1957, 84

Er verliert die Hoffnung, dass der linke Widerstand Erfolg haben wird, und ist zunehmend enttäuscht vom *Partito Comunista Italiano*, der seiner Ansicht nach zu wenig den Kontakt zum Proletariat hält. Er greift das Konzept des organischen Intellektuellen von Gramsci auf und verlangt auch vom *PCI* eine engere Bindung an seine Wählerinnen und Wähler, auch auf emotionaler Ebene.²²⁴ Im Gedicht *Le ceneri di Gramsci* findet sich auch Persönliches des Autors. In einer Strophe schreibt er über das rote Halstuch der Partisanen und somit auch über seinen in der *Resistenza* verstorbenen Bruder.

Uno straccetto rosso, come quello
arrotolato al collo ai partigiani
e, presso l'urna, sul terreno cereo,

diversamente rossi, die gerani.
Lì tu stai, bandito e con dura eleganza
Non cattolica, elencato tra estranei

morti: Le ceneri di Gramsci (...)²²⁵

Er nimmt hier auch nochmals Bezug auf den beschämenden Umgang Italiens mit Antonio Gramsci und anderen Nicht-Katholikinnen und Nicht-Katholiken, die nicht auf allgemeinen Friedhöfen bestattet werden beziehungsweise auf den Umgang mit dem Erbe Gramscis. In dem Hauptgedicht des Bandes reflektiert Pasolini im vierten von insgesamt sechs Abschnitten über sich selbst.

Come i poveri povero, mi attacco
come loro a umilianti speranze,
come loro per vivere mi batto

ogni giorno. Ma nella desolante
mia condizione di diseredato,
io possiedo: ed è il più esaltante

dei possessi borghesi, lo stato
più assoluto. Ma come io possiedo la storia,
essa mi possiede; ne sono illuminato:

ma a che serve la luce?²²⁶

Die zentrale Frage des Gedichts *ma che serve la luce* bezieht Pasolini auf sich selbst. Er kennt zwar die Geschichte, so schreibt er im Gedicht, doch es nützt im

²²⁴ Semsch 1989, 88-90

²²⁵ Pasolini 1957, 90

²²⁶ Pasolini 1957, 94

nichts. Sein imaginärer Gesprächspartner Antonio Gramsci hingegen, der über die notwendige Intellektualität verfügt, kann diese Kenntnisse einsetzen.

In dem Gedicht *Quadri friulani*, ebenfalls im Band *Le ceneri di Gramsci* enthalten, verabschiedet sich Pasolini von der Romantisierung des Landlebens der Bäuerinnen und Bauern im Friaul. Er ist sich ja lange Zeit sicher, dass die besitzlosen Menschen, mit denen er in Kontakt ist und die er oft auch um ihre Freiheit beneidet, ein sorgenfreies und glückliches Leben führen. Im Gedicht beschreibt er ihre harten Arbeitsbedingungen und setzt sich für ihre Rechte ein. Auch in seinen Gedichten stellt Pasolini politische Forderungen nach einer besseren Welt und einer gerechteren Gesellschaft.²²⁷ Das ist auch ein Grund, weshalb Pasolinis Gedichte unbedingt zu seinen politischen Schriften gezählt werden müssen.

8/4 Der *Partito Comunista Italiano*

Antonio Gramsci ist im Januar 1921 einer der Gründer des *Partito Comunista Italiano* als eine Abspaltung vom *Partito Socialista Italiano*. Im Umfeld von Massendemonstrationen der Fabrikarbeiter in Turin, die sich von den Sozialisten nicht ausreichend unterstützt fühlen, entstehen in Italien die ersten kommunistischen Gruppen, die von Antonio Gramsci, Umberto Terracini, Palmiro Togliatti und Angelo Tasca angeführt werden. Vorerst ist Gramsci gegen eine radikale Abspaltung von der sozialistischen Partei. Erst nachdem die Gründung einer neuen Massenpartei von Lenin befürwortet wird, stimmt auch Gramsci zu und wird Mitglied des Zentralkomitees.²²⁸ Im November 1926 wird Antonio Gramsci gemeinsam mit anderen führenden Kommunisten vom faschistischen Regime trotz seiner parlamentarischen Immunität verhaftet. In den Jahren, die Gramsci in Gefangenschaft verbringt, entsteht sein Hauptwerk, die *Quaderni del carcere*. Nur wenige Tage nach seiner Haftentlassung 1937 stirbt Antonio Gramsci.

Trotz oder gerade wegen des Ausschlusses aus der Partei beschäftigt sich Pasolini in seinen Artikeln immer wieder mit dem *Partito Comunista Italiano*. Als moralisches Gewissen in einem faschistischen und katholischen Italien hat der *PCI* für Pasolini als Opposition eine gewichtige Rolle. 1974 stellt er im *Corriere della Sera* der

²²⁷ Semsch 1989, 64

²²⁸ Bühl in Hirschfeld/Rügemer 1990, 47-48

Kommunistischen Partei abermals die Aufgabe, gegen den Herrschaftsapparat anzukämpfen, sei sie doch die einzige politische Kraft, die dazu in der Lage sei.

Ma non esiste solo il potere: esiste anche un'opposizione al potere. In Italia questa opposizione è così vasta e forte, da essere essa stessa: mi riferisco naturalmente al Partito comunista italiano. È certo che in questo momento la presenza di un grande partito all'opposizione come il Partito comunista italiano è la salvezza dell'Italia e delle sue povere istituzioni democratiche. Il Partito comunista italiano è un paese pulito in un paese sporco, un paese onesto in un paese disonesto, un paese intelligente in un paese idiota, un paese colto in un paese ignorante, un paese umanistico in un paese consumistico.²²⁹

In geradezu erklärender Weise nennt Pasolini im oben angeführten Zitat die Kommunistische Partei die letzte und einzige Hoffnung Italiens. Trotz Kritik am *PCI* steht Pasolini meist hinter der Partei, die ihn ausgeschlossen hat und bezeichnet sich selbst in vielen seiner Artikel und in Interviews stets als Kommunisten oder Marxisten. Vom *Partito Comunista Italiano* ist Pasolini oft enttäuscht, besonders kritisiert er die Partei in den 1960er Jahren, als sie sich in seinen Augen weigert, gesellschaftliche Veränderungen wahrzunehmen. Er wirft der Partei Starrheit und ihre offiziellen Sprachregelungen vor. Zudem nehme sie ihre Rolle als Gewissen der Massen nicht wahr.²³⁰ Gianni Scalia beschreibt Pier Paolo Pasolinis Verhältnis zum *PCI* als absolut unkonventionell. Nach dem Rauswurf aus der Partei 1949, ist Pasolinis Verhältnis zum *PCI* von viel Kritik geprägt. Ideologisch ist Pasolini nie ein Kommunist nach den Kriterien der Partei, auch nicht während seiner Mitgliedschaft. Scalia schreibt von einem Kommunismus aus Leidenschaft. Ohne Parteimitgliedschaft fühlt sich Pasolini freier in seinem Schreiben und Denken.²³¹

8/5 Klassenkampf

Durch den Konsumismus und die Massenkultur sieht Pasolini auch gesellschaftliche Verschiebungen die Klassen betreffend. Durch den zunehmenden Wohlstand entsteht aus der Arbeiterklasse heraus das Kleinbürgertum und in weiterer Folge überschneiden sich die gesellschaftlichen Klassen immer mehr, bis kaum mehr Unterschiede feststellbar sind. Die Folge dieser Entwicklung, dieser Anbiederung der Arbeiterklasse an die Bourgeoisie, so Pasolini im Juli 1973 in der Wochenzeitschrift *Tempo illustrato*, ist eine neue Gesellschaft, die nach den Vorstellungen der

²²⁹ Pasolini 1976b, 114

²³⁰ Golino 1985, 190

²³¹ Scalia 1978, 110

Bourgeoisie gestaltet ist.²³² Die Bourgeoisie ist auch zentrales Thema in den Kolumnen, die Pasolini einige Jahre zuvor für *Il Tempo* unter dem Titel *Il Caos* schreibt. Gleich in seiner ersten Kolumne vergleicht er den Charakter der Bourgeoisie mit dem einer ansteckenden Krankheit, die sich unaufhaltsam über alle Gesellschaftsschichten hinweg ausbreitet.

Una malattia molto contagiosa: tanto è vero che essa ha contagiato quasi tutti colori che la combattono: dagli operai settentrionali, agli operai dal Sud, ai borghesi all'opposizione, ai « soli » (come io). Il borghese – diciamolo spiritosamente – è un vampiro, che non sta in pace finché non morde sul collo la sua vittima per il puro, semplice e naturale gusto di vederla diventar pallida, triste, brutta, devitalizzata, contorta, corrotta, inquieta, piena di senso di colpa, calcolatrice, aggressiva, terrosistica, *come lui*. Quanti operai, quanti intellettuali, quanti studenti sono stati morsi, nottetempo, da vampiro, e, senza saperlo, stanno diventando vampiri anche loro!²³³

Dieser neue Klassenkampf hat aber noch eine Entwicklung zur Folge, die Pasolini persönlich trifft, nämlich die Auflösung des Subproletariats, das sich ebenfalls dem Konsumismus unterwirft und sich dem neuen Kleinbürgertum anpasst oder zumindest danach strebt.

²³² Pasolini 1976b, 25-26

²³³ Pasolini 1979, 39

Schluss

Pier Paolo Pasolini ist ein politischer Mensch. Nicht nur seine journalistischen Texte, auch seine Gedichte, Romane und Filme sind politische Werke. Dem starken Einfluss von gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen kann sich Pasolini ebenso wenig entziehen wie seinem persönlichen Umfeld, das sein politisches Denken prägt. Seine Persönlichkeit ist geprägt von der Zeit in der er lebt, von seiner Familie, seinen Freunden und seinen Erfahrungen. Seine Gedichte, Romane, Kolumnen und Filme sind von all diesen Faktoren beeinflusst.

Pier Paolo erkennt schon früh, dass der Konsumismus, den das *Miracolo economico* in den 1950er Jahren mit sich bringt, die Lebensweise der Italienerinnen und Italiener grundsätzlich verändern wird. Der zunehmende Konsum setzt sich als Ersatzreligion gegen den Katholizismus durch und weicht die sozialen Schichten auf. Die Bäuerinnen und Bauern biedern sich ebenso dem Kleinbürgertum an wie das *Sottoproletariato* der Vorstädte Roms. Beide geben ihre bisherigen Lebensweisen auf, um am Konsum teilzuhaben. Durch die Abwanderung in die industriellen Zentren zerstört der Konsumismus nicht nur die Lebensweise der unteren Schichten, sondern auch die ländlichen Gebiete Italiens. Diese Entwicklungen stellen in den politischen Schriften Pasolinis das zentrale Thema dar.

Zwar setzt sich der Konsum in Italien langfristig durch, so Pasolini, trotzdem ist das Italien seiner Zeit vor allem ein katholisch geprägtes Land. Die Jahrzehnte lange Herrschaft der *Democrazia Cristiana* gibt der katholischen Kirche die Möglichkeit, in die politischen Geschäfte des Staates einzugreifen. Pasolini schreibt in diesem Zusammenhang von einem Pakt, den die beiden Institutionen schließen, um ihre Macht zu erhalten und weiter auszubauen. Pasolini setzt sich für eine strikte Trennung von Staat und Kirche ein. Sein Kampf gegen die Allmacht der *Democrazia Cristiana* begründet sich auch auf persönliche Konfrontationen und der politischen Hetzjagd gegen Pasolini, die die Partei betreibt. Zum ersten Mal in Berührung mit der Staatsmacht kommt Pasolini in Casarsa, wo er die kommunistische Ortsgruppe leitet. Der *Scandalo di Ramuscello* und die damit verbundene mediale Hetzjagd gegen ihn bezeichnet Pasolini selbst als politisch motiviert. Auch an den späteren Prozessen gegen seine Romane und Filme ist nicht selten die *Democrazia Cristiana* beteiligt,

einige Anzeigen kommen direkt von der Staatsanwaltschaft und die meist begleitende mediale Hetzjagd wird von Parteimitgliedern immer unterstützt, oft auch entfacht.

Pier Paolo Pasolini ist ein Mensch, der keinen gesellschaftlichen Konventionen folgt. Er erfüllt selten die Erwartungshaltungen, die die Politik oder die Gesellschaft an ihn stellen. Seine politischen Positionen sind weniger ideologisch begründet denn von seinen persönlichen Erfahrungen beeinflusst. Das zeigt sich zum Beispiel Mitte der 1970er Jahre, als in Italien eine Diskussion zum Thema der Legalisierung der Abtreibung beginnt. Obwohl Pasolini als aufgeklärter, linker Intellektueller gilt, der selten mit der katholischen Kirche einer Meinung ist, unterstützt er deren Einstellung in diesem Fall. Er spricht sich mehrmals öffentlich gegen die Legalisierung der Abtreibung aus, was mehrere Gründe hat. Erstens einen ganz persönlichen, Pasolini sucht bei Frauen immer ein mütterliches Verhältnis, auch bei engen Freundinnen wie zu der feministischen Schriftstellerin Dacia Maraini. Abtreibungen zerstören dieses Bild der Frau als Mutter. Auf dieses Bild begründet sich auch Pasolinis Ablehnung feministischer Denkweisen. Zudem sieht er in der Legalisierung von Abtreibungen einen weiteren Schritt zur Unterstützung einer hedonistischen Lebensweise, die der Konsum mit sich bringt. Dieses Beispiel zeigt deutlich, wie sehr Pasolinis politische Ansichten von seiner Umwelt geprägt sind.

Pier Paolo Pasolini entwickelt seine Faszination für die Lebensweise der unteren Schichten bereits als Jugendlicher in Casarsa. Dort freundet er sich mit den Bäuerinnen und Bauern des Ortes an und lernt deren einfache Lebensweise und Sprache kennen. Der wenig industrialisierte italienische Süden ist bis in die 1950er Jahre ebenfalls ein Land der Bäuerinnen und Bauern. Erst als die meist jungen Männer in die Industriezentren in den Norden abwandern, um Arbeit zu bekommen, aber auch gelockt von den Versuchungen des Konsums, werden dort die gesellschaftlichen Strukturen zerstört. Nach der Ausbeutung der Ressourcen des Südens Italiens durch den nördlichen Teil des Landes nach der Einigung sind es nun die menschlichen Ressourcen, die aus den wirtschaftlich benachteiligten Regionen des Landes abgezogen werden. Diese Entwicklung drängt auch die Verwendung von regionalen Sprachen und Dialekten zurück. Die neoliberale Arbeitswelt verlangt nach einer einheitlichen Sprache zur Kommunikation, die sich letztendlich durch das

Fernsehen in weiten Teilen des Landes durchsetzt. Pier Paolo Pasolini beobachtet diesen modernen Fortschritt mit großer Verzweiflung, denn die Lebensweisen und die Sprachen, die durch die zunehmende Industrialisierung und Kommerzialisierung verloren gehen, sind für ihn der Inbegriff von Freiheit und Antifaschismus. Er setzt sich für den Fortbestand der verschiedenen Sprachen und Dialekte in Italien ein, indem er sie selbst lernt und sie in seine poetischen, literarischen und filmischen Werke einbringt. Die faschistische Diktatur hat er als Kind und Jugendlicher vielleicht nur am Rande miterlebt, die Nachwirkungen haben aber sein ganzes Leben geprägt. Sein Einsatz für den Erhalt von sprachlichen Varietäten und Dialekten ist auch als Rebellion gegen den faschistischen Vater zu verstehen, zu dem er kein sonderlich inniges Verhältnis hat.

Besonders interessant ist bei der Frage nach dem Ursprung von Pasolinis politischen Einstellungen auch sein Gedicht *Il PCI ai giovani!!*, das er 1968 in der Tageszeitung *L'Unità* veröffentlicht. Auch in diesem Fall erfüllt Pasolini nicht die Erwartungen, die an ihn gestellt werden, sondern bricht aus der ihm zugeschriebenen Rolle aus. Denn er stellt sich nicht, so wie die Kommunistische Partei und die linken Intellektuellen des Landes, auf die Seite der jungen Demonstrantinnen und Demonstranten, die gegen den Neofaschismus und für eine neue Gesellschaft kämpfen. Pasolini setzt sich in seinem Gedicht für die Polizisten, meist junge Männer aus dem Süden Italiens, ein. Seine Verachtung für das Bürgertum, dem er ja selbst angehört, und seine Bewunderung für die einfachen Menschen aus dem südlichen Teil des Landes führen dazu. Wieder sind es persönliche Erfahrungen und Gefühle, die Pasolinis politische Ansichten mehr beeinflussen als die kommunistische Ideologie.

Denn Pier Paolo Pasolini bleibt, trotz des Ausschlusses aus dem *Partito Comunista Italiano* nach dem öffentlichen Bekanntwerden seiner Homosexualität, sein Leben lang überzeugter Kommunist. Obwohl Pasolini also Kommunist ist, und dies natürlich seine politischen Vorstellungen beeinflusst, richten sich diese nicht immer nach der Linie der Partei. Seine Abneigung gegen den Konsumismus zum Beispiel hängt viel mehr mit seinen persönlichen Erfahrungen und Enttäuschungen zusammen, als mit einer ideologisch ausgerichteten Anti-Konsum-Einstellung. Obwohl er die Kommunistische Partei immer wieder öffentlich kritisiert, zum Beispiel deren Verhalten nach dem Referendum zur Beibehaltung von Ehescheidungen im Mai

1974, ruft er die Wählerinnen und Wähler auf, für die Partei zu stimmen. Pasolini gilt als wichtigster Intellektueller und Sprachrohr der Partei, die ihn bereits 1949 ausgeschlossen hat.

Kennzeichnend für Pasolini ist sein unermüdliches Engagement, die Verhältnisse zu ändern. Als anerkannter linker Intellektueller, der großen Einfluss auf die öffentliche Meinung hat, polemisiert er gegen die katholische Kirche ebenso wie gegen die *Democrazia Cristiana* und gegen den zunehmenden Konsumismus. Er setzt sich unermüdlich für die bäuerlichen Schichten und für das Subproletariat in Rom ein, deren Lebensweise er als die einzig richtige empfindet. In ihr sieht er das Glück und die Freiheit, die er selbst nicht erreicht. Seine persönliche Enttäuschung ist groß, als er sieht, dass auch diese Menschen am Konsum teilhaben möchten. In den letzten Jahren seines Lebens tut er sich schwer im Umgang mit diesen vormals so bewunderten Gesellschaftsschichten. Einerseits verurteilt er sie, andererseits sucht er auch nach Gründen für ihre Veränderung, die sie entschuldigen.

Pier Paolo Pasolini lebt am Rande der Gesellschaft, an den er zunächst durch das Bekanntwerden seiner Homosexualität gedrängt wird, später wählt er sein Leben in der Marginalität selbst. Er stellt sich den ständigen Angriffen der Medien, der katholischen Kirche und der politisch konservativen und rechten Kräfte. Er provoziert sie jedes Mal erneut mit seinen Romanen und Filmen, später mit seinen Zeitungskolumnen. Nach jedem Angriff auf ihn und sein Schaffen und nach jeder Anklage, die ihn persönlich sehr treffen, fordert er seine Gegnerinnen und Gegner noch etwas mehr heraus.

Riassunto

Introduzione

La tesi del titolo *Osservazioni dal margine – note di Pier Paolo Pasolini sulla società e la politica* è divisa in due parti. La prima parte parla della vita di Pier Paolo Pasolini e degli aspetti storico-politici contemporanei. La seconda parte è un'analisi dei suoi testi politici, saggi, lettere, interventi vari e poesie.

La vita di Pier Paolo Pasolini

Pier Paolo Pasolini nasce il 5 marzo 1922 a Bologna solo pochi mesi prima dell'avvento al potere di Mussolini. Sulla sua infanzia e gioventù non si sa molto. La maggior parte del tempo la passa a Casarsa del Friuli, paese natale della sua madre molto amata. A Casarsa Pasolini, originario di una famiglia della piccola borghesia, entra in contatto con la popolazione rurale ed è subito affascinato dalla loro vita semplice e dalla loro lingua. In questo periodo Pasolini diventa marxista, non per motivi ideologici ma per solidarietà con i braccianti, in lotta contro i latifondisti dopo la seconda guerra mondiale. Nel 1944 Pasolini fonda *l'Academiuta de lenga furlana*, un'associazione di poeti che scrivono in lingua friulana per propagarla. Nell'ottobre 1945, poco dopo la fine della guerra, Pasolini comincia il suo impegno politico con la fondazione di un gruppo locale del Movimento Popolare Friulano, che vuole raggiungere l'autonomia politica della regione. Questo movimento viene supportato dalla Democrazia Cristiana e siccome si lega sempre più vicino al partito Pasolini decide di lasciarlo e di entrare nel Partito Comunista Italiano.

Nel 1949, pochi giorni dopo una festa di danza nel paese di Ramuscello vicino a Casarsa, Pier Paolo Pasolini viene denunciato da una persona rimasta anonima per atti osceni con tre ragazzi. Questa accusa nei suoi confronti – nota come *Lo scandolo di Ramuscello* – ha come conseguenza un cambio totale della sua vita. Pasolini perde il suo lavoro di maestro, viene espulso dal PCI e la sua omosessualità diventa tema pubblico. Si trasferisce perciò a Roma con sua madre, dove seguiranno altre 30 denunce nel corso della sua vita. Ogni volta si sente attaccato personalmente, benché non venga mai condannato in ultima istanza. Questi processi contribuiscono anche alla sua notorietà. A Roma Pasolini diventa il punto centrale della scena letteraria e portavoce dell'opposizione di sinistra contro la politica della

Democrazia Cristiana, che rappresenta il potere politico in Italia nei decenni successivi alla seconda guerra mondiale.

Dopo il trasferimento a Roma Pasolini si sente più libero. Impara ad accettare la sua omosessualità e a non sentirsi colpevole. Negli anni Cinquanta fa conoscenza con i ragazzi del sottoproletariato delle borgate di Roma. Pasolini è subito affascinato dal loro modo di vivere, che per lui rappresenta la libertà totale. Questi ragazzi diventano i protagonisti dei suoi primi romanzi e film. Già nel suo primo romanzo *Ragazzi di vita* descrive la vita di questa gente che vive al margine della società. Ne studia la sua lingua, il *romanesco*, e lo usa per i suoi romanzi e film. Nel 1961 Pasolini fa il suo primo film *Accattone*, nel quale mostra la realtà vitale del sottoproletariato.

Malgrado la preclusione del Partito Comunista Italiano, Pasolini resta fedele alla sua convinzione comunista per tutta la sua vita. Nel 1975, poco prima della sua morte, scrive su *L'Unità* che è ancora convinto dell'idea comunista. Pier Paolo Pasolini muore nel 1975 in modo tragico e misterioso. Il suo cadavere viene trovato sulla spiaggia di Ostia e un ragazzo viene accusato dell'assassinio.

Consumismo

Negli anni Cinquanta il miracolo economico e l'industrializzazione portano ad un aumento del consumo privato nell'Europa occidentale. Specialmente in Italia il consumismo diventa un modo di vivere generalizzato, al quale non riescono a partecipare solo i ceti sociali più bassi. Per frenare il consumismo Pasolini propone come primo passo un cambiamento dell'educazione scolastica e del programma televisivo.

Sottoproletariato

Nei primi anni a Roma Pier Paolo Pasolini pensa che il sottoproletariato sia povero ma felice. In realtà anche loro aspirano al consumismo e nel corso degli anni Pasolini deve riconoscere che anche loro ambiscono al benessere. La sua delusione è grande quando si rende conto, che loro si omologano sempre di più alla piccola borghesia. Nelle *Lettere luterane* cerca i motivi per questo sviluppo negativo e parla di un genocidio culturale.

Cattolicesimo

Pier Paolo Pasolini viene educato secondo le regole cattoliche. Da adulto diventa uno dei critici più forti della Chiesa cattolica, di cui critica specialmente l'influsso nella politica. Una separazione totale tra Chiesa e Stato è per lui l'unica opzione. Negli *Scritti corsari* parla di un patto tra Democrazia Cristiana e Chiesa cattolica, in cui le due organizzazioni si fanno concessioni reciproche. La Chiesa cattolica accetta e tollera il governo borghese, che ha bisogno a sua volta di questo aiuto per mantenere il suo potere politico, e per questo ha la possibilità di influenzare la politica. Questo *patto col diavolo*, dice Pasolini, porterà infine alla caduta della Chiesa Cattolica.

Negli anni Settanta e Ottanta l'influenza della Chiesa cattolica diminuisce, soprattutto per due motivi importanti. Il primo è il referendum per il divorzio, che viene anche sostenuto da Pasolini, per il quale però si tratta di un consenso per motivi sbagliati, perchè sono quelli di una società edonista. L'altro referendum è quello per la legalizzazione dell'aborto. Su questo punto Pasolini è disposto ad accettare il voto della maggioranza democratica, ma per lui l'aborto resta un assassinio.

Democrazia Cristiana

Dopo la seconda guerra mondiale la Democrazia Cristiana domina per decenni gli avvenimenti politici in Italia. Secondo Pier Paolo Pasolini il governo sotto la DC è una continuazione della dittatura fascista, perchè le strutture statali non cambiano. A metà degli anni Sessanta la società italiana è in trasformazione. Il consumismo diventa più importante dei valori del cattolicesimo, della famiglia e della morale. Il potere della Democrazia Cristiana secondo Pasolini presuppone che la società non cambi e così ne prevede la caduta, che però si verificherà solo negli anni Novanta.

Questione meridionale

La cosiddetta *Questione meridionale* è già presente subito dopo l'Unità d'Italia, ma si aggrava nei primi anni del ventesimo secolo. Mentre il Nord diventa sempre più industrializzato e integrato nell'economia dell'Europa centrale, il Sud rimane un paese agricolo e cattolico senza borghesia. In seguito alle proteste dei contadini la Democrazia Cristiana comunque spodesta alcuni latifondisti, ma solo per rafforzare il suo potere nelle regioni meridionali. Per Pasolini i due mondi del paese si allontanano sempre di più l'uno dall'altro. Un ruolo importante in questo sviluppo ha secondo lui anche la lingua. In *Empirismo eretico* definisce il rapporto tra le due parti del paese come coloniale nel passato e neocoloniale nel presente. In questo contesto non parla solo delle risorse ma anche della cultura e delle varianti linguistiche.

Lingua

Anche dopo l'unificazione l'Italia rimane un paese con molte lingue e molti dialetti. Nel 1861 solo il 2,5 per cento degli italiani parla l'Italiano standard. Gli sforzi dei vari governi centralisti di unire il paese anche a livello linguistico non hanno successo. Solo a partire dal 1954 la televisione propone e diffonde lentamente una lingua unitaria. Pier Paolo Pasolini teme tuttavia una lingua standard e la repressione totale di varianti e dialetti. Usa di proposito il dialetto nei suoi romanzi e nei suoi film. È anche un atto politico perché l'uso del dialetto nell'Italia del dopoguerra è una demarcazione dalla società borghese e una demarcazione dalla politica linguistica del fascismo e dal fascismo stesso.

1968

Nel 1968 Pier Paolo Pasolini non appoggia le proteste degli studenti e delle studentesse come ci si aspetterebbe. Odia i figli e le figlie della borghesia e solidarizza con i poliziotti, ragazzi poveri del Sud d'Italia. Nel 1968 scrive la poesia *// Pci ai giovani!!*, nella quale esprime tutto il suo disprezzo per i dimostranti.

Comunismo

L'adesione alle idee comuniste da parte di Pier Paolo Pasolini è molto particolare. Non diventa membro del Partito Comunista Italiano per via di una convinzione marxista profonda ma per via della sua solidarietà con la popolazione rurale. Anche dopo l'espulsione e malgrado le sue critiche al partito Pasolini rimane comunista. Secondo lui il comunismo rappresenta l'unica salvezza per l'Italia dal consumismo. Pur non essendo membro Pasolini è l'intellettuale più importante e il portavoce più autorevole del comunismo italiano.

Le ceneri di Gramsci

Il poemetto *Le ceneri di Gramsci* è un dialogo tra Pier Paolo Pasolini e l'intellettuale comunista Antonio Gramsci (1891-1937). L'idea per questa poesia centrale dell'antologia poetica pubblicata nel 1954 Pasolini viene in mente durante una visita alla tomba di Gramsci nel Cimitero Acattolico di Roma. Alla base della riflessione poetica sono la teoria di Gramsci e l'Italia del dopoguerra. Anche le poesie di Pasolini sono perciò testi politici.

Conclusione

Si può dire che Pier Paolo Pasolini vive in uno stato di automarginazione rispetto alla società contemporanea. Prima involontaria, a causa della denuncia della sua omosessualità, più tardi per scelta volontaria e per la costante opposizione ai media e alla omologazione culturale, alla Chiesa Cattolica e ai poteri politici conservatori e di destra. Le sue opere letterarie e cinematografiche e la sua attività di saggista ed intellettuale interprete del suo tempo vengono spesso ritenute provocazione e scandalo. Dopo ogni attacco e dopo ogni accusa Pasolini provoca i suoi oppositori sempre un po' di più.

Literaturverzeichnis

Primäre Quellen

Pasolini, Pier Paolo (1957, Deutsche Übersetzung 1980): Gramsci's Asche. Gedichte Italienisch/Deutsch. Übersetzung von Toni und Sabine Kienlechner. Nachwort von Michael Marschall von Bieberstein. R. Piper & Co, München

Pasolini, Pier Paolo (1976a). Lettere luterane. Einaudi, Torino

Pasolini, Pier Paolo (seconda edizione 1976b). Scritti corsari. Gli interventi più discussi di un testimone provocatorio. Garzanti, Italia

Pasolini, Pier Paolo (1979): Il caos. A cura di Gian Carlo Ferretti. Editori Riuniti, Roma

Pasolini, Pier Paolo (seconda edizione 1981a). Empirismo eretico. Garzanti, Italia

Pasolini, Pier Paolo (1983). Pier Paolo Pasolini. Il sogno del centauro. A cura di Jean Dufлот. Prefazione di Gian Carlo Ferretti. Editori Riuniti, Roma

Pasolini, Pier Paolo (1986). Lettere. 1940-1954 con una cronologia della vita e delle opere. A cura di Nico Naldini. Einaudi, Torino

Pasolini, Pier Paolo (1988). Lettere. 1955-1975 con una cronologia della vita e delle opere. A cura di Nico Naldini. Einaudi, Torino

Pasolini, Pier Paolo (1995). Pasolini über Pasolini. Im Gespräch mit Jon Halliday. Einleitung von Nico Naldini. Aus dem Englischen von Wolfgang Astelbauer. Folio, Wien/Bozen

Deutsche Ausgaben

Pasolini, Pier Paolo (1981b). Chaos. Gegen den Terror. Aus dem Italienischen von Agathe Haag und Renate Heimbucher. Herausgegeben von Agathe Haag. Medusa, Berlin

Pasolini, Pier Paolo (1982). Ketzererfahrungen. Empirismo eretico. Schriften zu Sprache, Literatur und Film. Aus dem Italienischen übersetzt, kommentiert und mit einem Nachwort versehen von Reimar Klein. Ullstein, Frankfurt am Main/Berlin/Wien

Pasolini, Pier Paolo (1996). Lutherbriefe. Aufsätze, Kritiken, Polemiken. Aus dem Italienischen von Agathe Haag. Folio, Wien/Bozen

Pasolini, Pier Paolo (zweite Auflage 2006). Freibeuterschriften. Die Zerstörung der Kultur des Einzelnen durch die Konsumgesellschaft. Neu herausgegeben von Peter Kammerer. Aus dem Italienischen von Thomas Eisenhardt. Wagenbach, Berlin

Sekundäre Quellen

Borek, Johanna; Puntscher Riekman, Sonja; Wagner, Birgit (1987). Gramsci, Pasolini. Ein imaginärer Dialog. Kulturjahrbuch 6. Wiener Beiträge zu Kulturwissenschaft und Kulturpolitik. Verlag für Gesellschaftskritik, Wien

Borek, Johanna; Krondorfer, Birge; Mende, Julius (Hg.innen) (1993). Kulturen des Widerstands. Texte zu Antonio Gramsci. Verlag für Gesellschaftskritik, Wien

Golino, Enzo (1992). Il sogno di una cosa. Pedagogia, eros, letteratura dal mito del popolo alla società di massa. Bompiani, Milano

Große, Ernst Ulrich; Trautmann Günter (1997). Italien verstehen. Primus, Darmstadt

Hirschfeld, Uwe; Rügemer, Werner (Hg.) (1990). Utopie und Zivilgesellschaft. Rekonstruktionen, Thesen und Informationen zu Antonio Gramsci. Edition Sonntag im Elefanten Press, Berlin

Mizziché, Lino (Hg.) (1999). Il neorealismo cinematografico italiano. Marsilio, Venezia

Eyerman, Ron/ Jamison, Andrew (1998). Music and social movements. Mobilizing traditions in the twentieth century. Cambridge University Press, Cambridge

Feldbauer, Gerhard (2002). Marsch auf Rom. Faschismus und Antifaschismus in Italien – Von Mussolini bis Berlusconi und Fini. PapyRossa, Köln

Fortini, Franco (1993). Attraverso Pasolini. Einaudi, Torino

Giardina, A.; Sabbatucci, G.; Vidotto, V. (1990). Manuale di storia. 3. L'età contemporanea. Laterza, Roma/Bari

Golino, Enzo (1985). Pasolini. Il sogno di una cosa. Pedagogia, Eros, Letteratura dal mito del popolo alla società di massa. Bompiani, Bologna

Harth, Helene; Heydenreich Titus (Mai 1991). Zibaldone. Zeitschrift für italienische Kultur der Gegenwart, Schwerpunkt: Antonio Gramsci. Piper, München/Zürich

Horak, Roman (2002). Die Praxis der Cultural Studies. Löcker, Wien

Jäger, Siegfried (fünfte Auflage 1994). Text- und Diskursanalyse. Eine Anleitung zur Analyse politischer Texte. DISS, Duisburg

Jäger, Siegfried (vierte Auflage 2004). Kritischer Diskursanalyse. Eine Einführung. Unrast, Münster

Jansen, Christian (2007). Italien seit 1945. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen

Jansen, Peter W.; Schütte Wolfram (Hg.) (1977). Pier Paolo Pasolini. Reihe Film 12, Hanser, München

Klimke, Christoph (1985). Der Sünder. Fragen an Pier Paolo Pasolini. Vis-à-Vis, Berlin

Kramer, Hans (1968). Geschichte Italiens II. Von 1494 bis zur Gegenwart. W. Kohlhammer, Stuttgart

Lanaro, Silvio (1992). Storia dell'Italia repubblicana. L'economia, la politica, la cultura, la società dal dopoguerra agli anni '90. Tascabili Marsilio, Venezia

Lawton, Ben; Bergonzoni, Maura (Hg./in) (2009). Pier Paolo Pasolini: In Living Memory. New Academia Publishing, United States of America

Mantelli, Brunello (1999). Kurze Geschichte des italienischen Faschismus. Aus dem Italienischen von Alexander Hausner. Wagenbach, Berlin

Martellini, Luigi. (1984). Pier Paolo Pasolini. Introduzione e guida allo studio dell'opera pasoliniana. Storia e Antologia della critica. Le Monnier, Firenze

Mizziché, Lino (Hg.) (1999). Il neorealismo cinematografico italiano. Marsilio, Venezia

Naldini, Nico (1989). Pasolini, una vita. Einaudi, Torino

Reinhardt, Volker (2003). Geschichte Italiens. Von der Spätantike bis zur Gegenwart. C. H. Beck, München

Sapelli, Giulio (2005). Modernizzazione senza sviluppo. Il capitalismo secondo Pasolini. Mondadori, Milano

Scalia, Gianni (1978). La mania della verità. Dialogo con Pier Paolo Pasolini. Cappelli, Bologna

Seitz, Martina (1997). Italien zwischen Zentralismus und Föderalismus. Dezentralisierung und Nord-Süd-Konflikt. Deutscher Universitäts-Verlag, Wiesbaden

Semsch, Klaus (1989). Literatur und Ideologie. Marxistisches Weltbild und dichterische Kreativität im lyrischen Werk Pier Paolo Pasolinis. Die blaue Eule, Essen

Siciliano, Enzo (1980, italienische Ausgabe 1978). Pasolini. Leben und Werk. Aus dem Italienischen von Christel Galliani. Beltz & Gelberg, Weinheim

Siciliano, Enzo (1995). Vita di Pasolini. Giunti Gruppo Editoriale, Firenze

Schweitzer, Otto (1986). Pier Paolo Pasolini. Mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten dargestellt von Otto Schweitzer. Rowohlt, Hamburg

Schjerve-Rindler (2008/2009). Sprache und Nation in Italien. Sprachwissenschaftliche VO. WS 08/09. Skriptum, Wien

Tolomelli, Marica (2001). „Repressiv getrennt“ oder „organisch verbündet“. Studenten und Arbeiter 1968 in der Bundesrepublik Deutschland und in Italien. Forschung Politikwissenschaft. Band 113. Leske + Budrich, Opladen

Vitti, Antonio. (1987). *Il primo Pasolini e la sua Narrativa*. Peter Lang, New York/Bern/Frankfurt am Main/Paris

Wagstaff, Christopher (2007). *Italian neorealist cinema. An aesthetic approach*. University of Toronto Press, Toronto/Buffalo/London

Wagner, Birgit (2008). *Medienwissenschaftliche Einführungsvorlesung für ItalianistInnen und FranzösisistInnen – Sommersemester 2008*. Skriptum, Wien

Witte, Karsten (1998). *Die Körper des Ketzers. Pier Paolo Pasolini*. Vorwerk 8, Berlin

Zamis, Guido (Hg.) (1980). *Antonio Gramsci. Zu Politik, Geschichte und Kultur: ausgewählte Schriften*. Röderberg, Frankfurt am Main